

Theater

Die Stadt Wien kann auf ein sehr erfolgreiches Theaterjahr 2010 zurückblicken.

Das Theater in der Josefstadt konnte mit einem ambitionierten Spielplan und zahlreichen Uraufführungen bedeutender AutorInnen seine hohen Zuschauerzahlen halten, das Volkstheater trotz insgesamt weniger verkaufter Abonnements die ZuschauerInnenzahlen durch den freien Verkauf steigern. Die Kammerspiele, die Dependance des Theaters in der Josefstadt, feierten im Oktober ihr erfolgreiches hundertjähriges Bestehen mit einer großen Festveranstaltung.

Das Theater der Jugend sorgt mit seinen begeistert aufgenommenen Produktionen dafür, dass auch in Zukunft ein Theaterpublikum vorhanden sein wird.

Bei den Vereinigten Bühnen Wiens konnte nicht nur das Opernhaus und das Theater an der Wien seine hohe Zuschauerakzeptanz halten; auch die Musical-Produktionen „Tanz der Vampire“ im Ronacher und „Ich war noch niemals in New York“ im Raimund Theater sorgten täglich für ausverkaufte Häuser.

Die Neupositionierung des „Odeon“, die die Programmierung von drei von einander zwar abgegrenzten, dennoch aber zusammenwirken wollenden Kunstsparten beinhaltet ist gelungen und fand großen Anklang bei Publikum und Presse. Bei den Ausführenden handelte es sich um das „Serapionsensemble“ unter der Leitung von Erwin Piplits und Ulrike Kaufmann, „Odeon. Tanz“ geleitet von Hannes Löschel und „Odeon. Musik“ durchgeführt von Rose Breuss.

Die Off-Theaterszene hat einerseits durch die Etablierung neuer Häuser wie dem „Kabelwerk“ oder dem „Theater im Nestroyhof“, aber auch durch Neupositionierungen der „Garage X“, ehemals Ensembletheater und im „Theater an der Gumpendorferstraße“ – TAG genannt –, an Profilierung gewonnen und wird in zunehmender Weise international anerkannt. Dazu tragen auch die Koproduktionshäuser wie „brut wien“ oder das vom neuen Intendanten Walter Heun erfolgreich geleitete „Tanzquartier Wien“ mit ihrer internationalen Vernetzung wesentlich bei.

Die „Garage X“ im Theater am Petersplatz konnte unter ihrer neuen künstlerischen Leitung 2010 endgültig durchstarten. Harald Posch und Ali M. Abdullah legten dabei nicht nur Wert auf die Zusammenarbeit mit etablierten KünstlerInnen, sondern auch mit Menschen außerhalb der Theater-Szene und dem künstlerischen Nachwuchs. Das Konzept fand großen Anklang bei Publikum und nationaler und internationaler Kritik.

Ebenso wie die „Garage X“ wird im Rahmen der Konzeptförderung das „TAG“ von der Stadt Wien mehrjährig finanziert. 2011 wird das TAG, das seine Positionierung als Sprechtheater-Hotspot in der Wiener Theaterlandschaft verstärken konnte, seinen fünften Geburtstag begehen, wobei sich die Organisationsstruktur von einer anfänglich kollektiven Führung dreier Gruppen, ab der Saison 2009 / 10 zu Gunsten einer alleinigen künstlerischen Leiterin, Margit Mezgolich, verändert hat. Diese lud erstmals 2010 zum Projekt „Werktage“ ein, bei dem TheatermacherInnen aus dem gesamten deutschen Sprachraum im Rahmen einer Ausschreibung Projekte zu einem bestimmten Thema einreichen konnten, aus welchen das „TAG“-Team einige Konzepte auswählte und zu einer öffentlichen Werkschau einlud. Das Projekt „Werktage“ wird auf Grund des großen Erfolges auch 2011 fortgesetzt werden. Hervorzuheben ist auch eine außergewöhnliche Produktion des TAG von Shakespeares „Richard

II“, in einer völlig neuen Fassung von Gernot Plass, die von Presse und Publikum euphorisch gefeiert und von der Zeitung „Falter“ sogar „als derzeit beste Shakespeare-Aufführung der Stadt“ klassifiziert wurde.

Wiener Festwochen

14. Mai – 20. Juni 2010

Die Wiener Festwochen unter Intendant Luc Bondy, mit Schauspielregisseurin Stefanie Carp, Musikdirektor Stéphane Lissner und Geschäftsführer Wolfgang Wais waren auch 2010 ein großer Erfolg und können eine hervorragende Bilanz vorlegen. Das gute Ergebnis des Vorjahres konnte sogar noch gesteigert werden.

Die BesucherInnenauslastung betrug 94,21 % (2009: 91,40 %), von 52 445 Karten wurden 49 406 ausgegeben (2009: von 48 148 Karten 44 009), die GesamtbesucherInnenzahl betrug 201 743 (2009: 185 785), die 27 Produktionen hatten über 90 % Auslastung, davon waren zehn Produktionen 100 % ausverkauft.

Gezeigt wurden 52 Produktionen, darunter sechs Uraufführungen und eine Neuinszenierung. Dazu gab es viele Veranstaltungen bei freiem Eintritt: Bei der Eröffnung allein konnten 37 000 BesucherInnen gezählt werden. Alle Veranstaltungen der Festwochen-Reihe „Into the City“ zählten 30 200 BesucherInnen, die Reihe *Alles anders?* mit Lecture Performances und Installationen 3 350, die Installation *Europoly* im Rahmen von forum festwochen 500.

KünstlerInnen und Ensembles aus 25 Ländern und fünf Kontinenten nahmen teil. Sie kamen aus Argentinien, Belgien, Bosnien, Brasilien, China, Demokratische Republik Kongo, Deutschland, Estland, Frankreich, Großbritannien, Iran, Italien, Japan, Kanada, Kroatien, Lettland, den Niederlanden, Österreich, Polen, Russland, Serbien, Spanien, Südafrika, Ungarn und den USA.

Im Zentrum des Interesses waren vor allem die Eröffnung, die Alban-Berg-Opern *Wozzeck* und *Lulu*, die Neuinszenierung von Euripides' *Helena* in der Übersetzung von Peter Handke unter der Regie von Luc Bondy, die beiden Jelinek-Stücke *Rechnitz (Der Würgeengel)* und *Die Kontrakte des Kaufmanns*, die Gastspiele der Marathon-Aufführungen *Lipsynch*, *Factory 2* und *I Demoni*, die Uraufführungen von *Kapusvėtki*, *Exhibit A: Deutsch-Südwestafrika*, *100 Prozent Wien*, *Hass*, Frank Castorfs Tschechow-Adaption *Nach Moskau! Nach Moskau!*, und die Reihen „Into the City“ und „forum festwochen“.

Das Medienecho im In- und Ausland war wiederum sehr erfreulich. Rund 4 000 Medienberichte wurden gezählt. Insgesamt waren 452 JournalistInnen (Inland 331, Ausland 121) aus 25 Ländern akkreditiert.

Es gab 9 Eigenproduktionen: *Wozzeck*, *Street Academy*, *Im Paradiesgarten*, *Schwellenland*, *Kapusvėtki*, *Exhibit A: Deutsch-Südwestafrika*, *100 Prozent Wien*, *Alles anders?*, *Bed and Breakfast*. Zu Gast bei *Freunden* und *Tombola*

25 Koproduktionen: Eröffnung Wiener Festwochen, *Lulu*, 6 Konzerte *Ein Fest für Alban Berg*, *Soho Sounds 2*, *Into the City Open Air*, *Stadt der Musik*, *Das ist mein Ding!*, *Sweet Nothings*, *Ophüls und Ophüls*, *Lipsynch*, *Wer ist Christine?*, *Me talking to Myself in the Future*, *Hass*, *THE SHIPMENT*, *Setting of a Drama*, *Out of Context*, *Helena*, *otro (or) weknowitsallornothing*, *Nach Moskau! Nach Moskau!*, *Europoly*

18 Gastspiele: *Othello c'est qui*, *Do Animals Cry*, *Rechnitz (Der Würgeengel)*, *Raoul*, *more more more . . . future*, *Factory 2*, *A jég*, *I Demoni*, *Where were you on January 8th?*, *Kuidas seletada pilte surnud jänesele*, *El desarrollo de la civilización venidera*; *Hot Pepper*, *Air Conditioner*, and

the Farewell Speech; Die Kontrakte des Kaufmanns, My private biopolitics, Will You Ever Be Happy Again?, Šuma blista, Turbo Folk, Generacija 91–95

Die am besten besuchten Produktionen waren: Rechnitz (Der Würgeengel) (100 %), Die Kontrakte des Kaufmanns (100 %), A jég (100 %), Out of Context (100 %), El desarrollo de la civilización venidera (100 %), Exhibit A: Deutsch-Südwestafrika (100 %), more more more ... future (100 %), THE SHIPMENT (100 %), Bed and Breakfast. Zu Gast bei Freunden (100 %), Konzert Solisten des Mahler Chamber Orchestra (100 %), Konzert Ensemble intercontemporain, Pierre Boulez, Mitsuko Uchida, Christian Tetzlaff (99,06 %), Hass (99 %), Do Animals Cry (98,81 %), Raoul (98,72 %), Moskau! Nach Moskau! (98,63 %), Sweet Nothings (98,25 %), Lulu (98,20 %), 100 Prozent Wien (97,96 %), Wozzeck (97,23 %), Šuma blista (96,89 %), Me talking to Myself in the Future (95,21 %), otro (or) weknowitsallornothing (94,63 %), Hot Pepper, Air Conditioner, and the Farewell Speech (93,75 %), Kapusvėtki (93,63 %), Kuidas seletada pilte surnud jänesele (93,33 %), Othello c'est qui (92,63 %), Where were you on January 8th? (92,50 %)

Die BesucherInnenzahlen im Einzelnen: Eröffnung Rathausplatz (37 000), BesucherInnen der Vorstellungen [Verkauf Wiener Festwochen] (49 406), Into the City (30 200), Alles anders? (3 350), Installation Europoly (500), Festwochen Lounge im Looshaus (3 900), Publikumsgespräche (1 500), Werkeinführungen (300), jugendFREI Workshop-TeilnehmerInnen (460), jugendFREI Produktion Wer ist Christine? (300), Filmmuseum: Ophüls und Ophüls (3 642), Augarten Contemporary: Ausstellung Setting of a Drama (1 246), Wiener Konzerthaus und Schönberg Center: Ein Fest für Alban Berg (4 235), Musikverein: Festwochenkonzerte (65 704)

Wiener Festwochen Musikprogramm

Das Musikprogramm von Stéphane Lissner umfasste zwei Opern, fünf Konzerte, ein Gespräch und sieben Projekte von Into the City. Im Zentrum des Programms stand der Wiener Komponist Alban Berg, dessen 125. Geburtstag und 75. Todestag 2010 gefeiert wurde. Zur Aufführung kamen die beiden Opern, die Alban Berg geschrieben hat: **Wozzeck** und **Lulu**. Das Publikumsinteresse für die beiden Opern war erfreulich groß: *Wozzeck* 97,23 %, *Lulu* 98,20 % Auslastung.

Für die Festwochen-Neuproduktion von **Wozzeck** nach Büchners Dramenfragment *Woyzeck* arbeitete der französische Regisseur Stéphane Braunschweig erstmals in Wien. Abstraktion, Reduktion auf das Wesentliche, die Konzentration auf die innere Welt der Figuren und die Zuspitzung auf deren unmittelbare, wuchtige Emotionen sind die Merkmale seiner Inszenierung. Die musikalische Interpretation von Daniel Harding mit dem Mahler Chamber Orchestra betonte die expressive hochdramatische Tonsprache Alban Bergs. Die kongeniale Umsetzung auf der Bühne leisteten die exzellenten Sängerdarsteller Angela Denoke als Marie und Georg Nigl als Wozzeck. Die Presse beurteilte die Aufführung sehr kontrovers. Das Publikum reagierte einhellig mit großer Begeisterung.

Alban Bergs **Lulu** nach Frank Wedekinds Doppeltragödie *Erdgeist / Die Büchse der Pandora* wurde vom Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung von Daniele Gatti in der Fassung mit dem von Friedrich Cerha hergestellten 3. Akt gespielt. Die Genauigkeit der Personenzzeichnung und Personenführung sowie die detailgetreue Umsetzung des historischen Hintergrundes des Stoffes kennzeichnen Peter Steins Inszenierung von der Femme fatale, die jeden, der ihr verfällt ins Unglück treibt – und schließlich auch sich selbst. Die musikalische Interpretation, die szenische Umsetzung und das internationale Sängerteam, angeführt von Laura Aikin als Lulu und Natascha Petrinsky als Gräfin Geschwitz, wurden vom Publikum bejubelt. Das mediale Echo für diese Festwochen-Koproduktion war größtenteils zustimmend bis euphorisch.

Konzipiert in Zusammenarbeit mit dem Arnold Schönberg Center und dem Wiener Konzerthaus widmeten sich begleitend zu seinen zwei Opernwerken unter dem Titel **Ein Fest für Alban Berg** eine Konzertreihe und ein Gespräch den Instrumental- und Vokalwerken des Komponisten. Zu den Werken Alban Bergs kamen Kompositionen seiner WegbereiterInnen, seiner Zeitgenossen und derer, die er inspiriert hatte, interpretiert von herausragenden Künstlerinnen. Alle Konzerte fanden ein sehr interessiertes, begeisterungsfähiges Publikum, das den Darbietungen mit höchster Konzentration folgte und die Interpreten bejubelte.

Das erste Konzert war im Arnold Schönberg Center. Solisten des Mahler Chamber Orchestra interpretierten die anspruchsvolle *Lyrische Suite* von Alban Berg sowie das Adagio aus seinem *Kammerkonzert* und die *Vier Stücke für Klarinette und Klavier*, op. 5. Von Arnold Schönberg, seinem Lehrer, standen die *Sechs kleinen Klavierstücke*, op. 19 auf dem Programm. Das Konzert endete mit dem Klavierquartett von Gustav Mahler.

Die weiteren Konzerte fanden im Wiener Konzerthaus statt: Das zweite Konzert mit Werken von Berg, Zemlinsky und Tschairowsky wurde von Cornelius Meister dirigiert. Es spielte das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, am Klavier Ivo Pogorelich.

Das dritte Konzert, ein Liederabend mit dem Bariton Georg Nigl, bot Werke von Alban Berg zusammen mit anderen seiner Zeitgenossen wie Gustav Mahler, Hugo Wolf, Josef Marx und Max Reger, weiters von österreichischen Komponisten der Zweiten Wiener Schule und die Uraufführung eines neuen Stückes des französischen Komponisten Pascal Dusapin.

Das vierte Konzert war neben Werken von Szymanowski, Schostakowitsch und Brahms Alban Bergs *Sonate für Klavier*, op. 1 gewidmet, interpretiert vom Szymanowski Quartet, mit Oleg Maisenberg am Klavier.

Ein weiterer Höhepunkt und zugleich furioser Schlusspunkt der Konzertreihe war das *Kammerkonzert* von Alban Berg unter der Leitung von Pierre Boulez mit dem Ensemble intercontemporain und den Solisten Mitsuko Uchida (Klavier) und Christian Tetzlaff (Geige). Werke von Franco Donatoni, Karlheinz Stockhausen und György Ligeti vervollkommeten das Abschlusskonzert.

Im Musikprogramm gab es vor jeder der sechs Vorstellungen von *Wozzeck* und *Lulu* **Werkeinführungen**, die mit insgesamt circa 300 Menschen sehr gut besucht waren.

Into the City

Musikdirektor Stéphane Lissner hat 2006 mit *Into the City*, kuratiert von Wolfgang Schlag, eine neue Reihe im Musikprogramm initiiert. Das *Into the City*-Programm 2010 umfasste sieben verschiedene Produktionen. Alle Veranstaltungen waren bei freiem Eintritt. Das Medieninteresse und die mediale Berichterstattung waren zufriedenstellend, wobei das Interesse für die einzelnen Produktionen nicht gleich stark war. Das Presseecho war durchwegs sehr positiv und zustimmend.

Into the City sucht Schnittstellen zwischen der Stadt und ihren Menschen und setzt sich – in Verbindung mit unterschiedlichen künstlerischen Disziplinen – mit sozialen und gesellschaftlichen Themen der Stadt auseinander. Orte der gemeinsamen Projekte mit den BewohnerInnen dieser Stadt sind Gemeindebauten, urbane Zentren und öffentliche Räume.

Ein Schwerpunkt im fünften Jahr von *Into the City* widmete sich aktuellen kulturellen Ausdrucksformen und Fragestellungen von Jugendlichen. Dazu wurde das Projekt **Street Academy** gegründet, das von Januar bis Juni 2010 mehr als 30 Workshops für junge Menschen im Bereich Jugendkultur bereithielt: Rap, DJing, Slam Poetry, Lyrik, Breakdance, Visuals, Video-Podcast, Parkour, Beatbox, Biketrial. Bis Ende der Wiener Festwochen 2010 konnten mehr als 500 TeilnehmerInnen gezählt werden.

Das Programm startete mit **Soho Sounds 2**, einem Konzert im Brunnenmarktviertel mit Balkanbeat und Oriental Ska, das zugleich auch das Festival *Soho in Ottakring* eröffnete und im Verlaufe des Abends von circa 10 000 Menschen besucht wurde.

Am 15. Mai gab es erstmals in diesem Jahr ein großes Open-Air-Konzert auf dem Wiener Rathausplatz: **Into the City Open Air** präsentierte vier Stunden Weltmusik mit elf Bands aus Wien und Barcelona. Durch den Abend führten Dirk Stermann und Christoph Grissemann. Die New Yorker Balkan Beat Box musste wegen eines verletzten Musikers den geplanten Auftritt kurzfristig absagen und wurde von den Wiener Nifty's vertreten. Im Zentrum des Abends standen neun World Music Bands aus Wien, deren Arbeit auch auf der CD migrant.music.vienna dokumentiert ist. Zum Finale des Abends spielte das Ensemble Ojos de Brujo aus Barcelona, das zum ersten Mal in Wien gastierte. Trotz extrem schlechten Wetters mit Kälte und Dauerregen kamen 10 000 BesucherInnen. Die Stimmung auf dem Platz war ausgelassen und fröhlich.

Im Rahmen des Projekts **Stadt der Musik** im Gemeindebau Am Schöpfwerk, das seit 2009 läuft und den 5 000 BewohnerInnen „Gebrauchsmusik“ anbietet, haben die Wiener Sängerknaben ein Konzert mit ägyptischen, türkischen und österreichischen Liedern gesungen. Das Konzert fand wegen Schlechtwetters in der Kirche Am Schöpfwerk statt, die mit circa 600 BesucherInnen bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Der Naschmarkt mit seinen 161 Betrieben ist einer der wesentlichen Kommunikations- und Nahversorgungsorte Wiens. Dieser älteste noch bestehende Markt ist längst zur Sehenswürdigkeit geworden. In der Ausstellung **Im Paradiesgarten** setzten sich neun internationale Künstlerinnen und Künstler mit den Geschichten der Menschen auseinander, die am Naschmarkt arbeiten. Die Ausstellung mit insgesamt circa 5 000 Besuchern bot Installationen und Performances und wurde mit einer langen Nacht mit Konzerten eröffnet.

Die Abschlussveranstaltung der von Stephan Rabl inszenierten Demo **Das ist mein Ding!** mit 2 500 BesucherInnen fand am Urban-Loritz-Platz statt, einem der zentralen Jugend-Treffpunkte. Zu den vier Sternmarsch-Stationen der Demo – Brunnenpassage, Bassena Am Schöpfwerk, Dschungel Wien und daskunst im Theater des Augenblicks – waren insgesamt rund 1 000 Menschen gekommen. Die Hälfte davon pilgerte mit den Demos zum Urban-Loritz-Platz.

Mit der „Ausbürgerung“ der TeilnehmerInnen begann das transmediale Spiel **Schwellenland – Eine Ausbürgerung in zehn Tagen** des Berliner Regisseurs Jörg Lukas Matthaei. Er versetzte die Teilnehmerinnen für zehn Tage in die Situation von Flüchtlingen und vermittelte Überlebensstrategien unter der Stadtoberfläche. Es gab 500 Anmeldungen, 100 physisch Teilnehmende und rund 1 000 aktive BeobachterInnen, die zu den acht Treffpunkten kamen. Auf die Website www.schwellenland.at wurden pro Tag 500, insgesamt 6 000 Zugriffe registriert. Über die zentrale *Schwellenland*-Nummer 0664 6600454 wurden 13 000 SMS verschickt. Es gab 30 „Hochzeiten“, um das Aufnahmerecht zu erlangen und es waren 40 Coaches im Einsatz, die alle einmal Illegale in Österreich waren. Das Publikum bestand mehrheitlich aus jüngeren Leuten. Ein Team von 3sat / FOYER begleitete einen Tag lang das Projekt und hat es aufgezeichnet. Über das Projekt wird es auch einen Film geben, der von Haneke-StudentInnen gedreht wurde. Medien haben ausführlich berichtet und alle wichtigen Flüchtlingsorganisationen waren involviert.

Wiener Festwochen Schauspielprogramm

Das von Schauspielregisseurin **Stefanie Carp** kuratierte Programm für die Wiener Festwochen 2010 kreiste um die Frage „Alles anders?“. Das erfreuliche Resultat der so genannten Krise ist eine neue Frage-Energie. Die Zeit des Einverständnisses ist endlich vorbei. In Frage gestellt kann alles werden, auch das Infragestellen selber. Im Schauspielprogramm, das in seiner ästhetischen Formulierung notwendigerweise heterogen ist, wurde „Alles anders?“ auf Gesellschaft, Biografie und Kunst hin thematisiert, auf das Denken, die Sprache, das Leben an sich.

Und wo es den Aktivitätsraum gar nicht mehr gibt, gab es die Frage auch als Retro früherer Anders-Versuche.

Das Programm präsentierte ein umfangreiches wie anspruchsvolles Panorama des internationalen zeitgenössischen Theaters. Neben den literarischen Schauspielinszenierungen wurden Projekte unterschiedlichster Formate gezeigt. Projekte, die den Rohstoff der Erfahrung verwendeten, und solche, die die Auseinandersetzung mit der Stadt und ihren Bewohnern suchten. Das Publikum und die Medien begleiteten das Schauspielprogramm mit größter Aufmerksamkeit und Zustimmung.

Zu Beginn der Wiener Festwochen 2010 zeigte Luc Bondy seine Londoner Uraufführungsinszenierung von **Sweet Nothings**, eine von dem schottischen Dramatiker David Harrower in ein heutiges eigenwilliges Englisch übertragene Version von Arthur Schnitzlers Fin de Siècle-Drama *Liebeleli*. Luc Bondy inszenierte sie mit jungen englischen Schauspielern am Londoner Young Vic Theatre. Das manipulative Spiel mit Gefühlen stand im Zentrum der Inszenierung, die vor allem durch die subtile Darstellung zwischenmenschlicher Beziehungen faszinierte. Die Inszenierung wurde von der internationalen Presse hervorragend besprochen, es wurde Luc Bondys „feine, fieberhafte Inszenierung“ gelobt, zu deren Schönheiten „ihr Tempo und ihre Choreografie“ gehören.

Nach der bejubelten Premiere in London begeisterte die Aufführung auch in Wien das Publikum. Die österreichische Presse urteilte unterschiedlich. Nach der Aufführungsserie an den Orten der Partner in London, Wien und Recklinghausen sowie einer England-Tournee absolvierte diese Festwochen-Koproduktion ein erfolgreiches Gastspiel in Madrid.

Die größte Aufmerksamkeit und das größte mediale Interesse bei den Wiener Festwochen 2010 galten Luc Bondys zweiter Regiearbeit: der Neuinszenierung von Euripides' *Helena*, neu übersetzt von Peter Handke, am Burgtheater. In Euripides' kaum aufgeführtem Drama wird die schöne Gattin des Menelaos, deren Raub durch Paris den Trojanischen Krieg auslöste, von den Göttern nach Ägypten gebracht, während in Troja Griechen und Trojaner zehn Jahre lang um ein Trugbild kämpften. Luc Bondy führte Regie im Bühnenbild von Karl-Ernst Herrmann mit einem großartigen, hochkarätigen Ensemble, angeführt von Birgit Minichmayr in der Titelrolle. Das Publikum reagierte großteils euphorisch. Das Presseecho in den österreichischen Medien war geteilt. Viele internationale Medien haben die Aufführung wahrgenommen und sehr gut bis hymnisch besprochen. Hervorgehoben wurden die „Ironie, Poesie und Phantasie der Inszenierung“, die den Krieg zwar nicht ausblendet, aber sich vor allem konzentriert auf die Wiederbegegnung der Eheleute, „die Seelen und Körper“ der ProtagonistInnen. Das große Publikumsinteresse für die zwei Voraufführungen und die neun Vorstellungen war beeindruckend. Es wurden mehr als 8 000 Karten ausgegeben. Die Aufführung, eine Koproduktion von Wiener Festwochen und Burgtheater, wurde in das Repertoire des Burgtheaters übernommen.

Weitere Höhepunkte im Programm waren die Stücke **Lipsynch**, **Factory 2** und **I Demoni**, die Gelegenheit für außergewöhnliche Theatererlebnisse boten (inklusive warmes Essen als spezielles Service). Das große Publikumsinteresse für die mehrstündigen fremdsprachigen Produktionen war beeindruckend und besonders erfreulich.

In Robert Lepages großem modernen Theaterepos **Lipsynch** erzählen neun Schauspielerinnen neun Geschichten in neun Stunden. Eine Familiensaga mit vielen kleinen Geschichten, deren Leitmotiv die menschliche Stimme ist, verbindet sich zum großen Mosaikbild von Welt und Leben. Vom Regisseur bildreich und phantasievoll umgesetzt mit großartigen Schauspielern in mehreren Rollen, simplen Verwandlungstricks bis zum High Tech der präzise funktionierenden Bühnenmaschinerie und des Lichts, zog die Aufführung mit vielen berührenden Momenten, tragische wie komische, erschütternde wie befreiende, das Publikum in ihren Bann.

Als „Reenactment“ bezeichnet Krystian Lupa sein Bühnenwerk **Factory 2**, eine künstlerische Wiederbelebung des legendären Lofts von Andy Warhol in der 47. Straße in Manhattan. In der mehr als achtstündigen Aufführung werden minutiös Warhols Arbeiten, Filme, Performances, Improvisationen für Filmszenen und die Persönlichkeiten der Factory-Künstler wie Candy Darling, Ultra Violet, International Velvet, Nico, Edie Sedgwick nachempfunden – einschließlich der Figur Andy Warhols, der als schüchterner und omnipräsenter Voyeur und Regisseur, wunderbar gespielt von Piotr Skiba, hinter jedem Ereignis der Factory steht. Nicht zuletzt dank der großartigen, expressiven SchauspielerInnen entwickelte die Aufführung in polnischer Sprache (mit deutschen Übertiteln) eine unglaubliche Sogwirkung, die das Publikum zu Jubelstürmen hinriss. Ebenso euphorisch waren die meisten Rezensionen.

Mit der zwölfstündigen italienischen Spielfassung von **I Demoni** (Die Dämonen) zeigte Peter Stein seine szenische Nacherzählung von Dostojewskis zeitgeschichtlichem Roman *Die Dämonen* über Nihilismus und Anarchismus in einer russischen Kleinstadt. Seine Inszenierung auf einer breiten, mit nur wenigen Requisiten bestückten Bühne bot hochkonzentriertes episches Erzähltheater und faszinierte durch ihre bestechende Einfachheit. Die Aufführung bei den Wiener Festwochen mit deutschen Übertiteln war die erste vor fremdsprachigem Publikum, eine große Herausforderung für die SchauspielerInnen wie für das Publikum. Großartiges leistete das 26-köpfige italienische SchauspielerInnenensemble, angeführt von Maddalena Crippa als kühle wie gütige Gutsherrin Warwara Petrowna. Bei der dritten und letzten Vorstellung stand der Regisseur selber auf der Bühne. Das Medieninteresse im In- und Ausland war groß. Publikum und Presse bejubelten einhellig diesen Schauspiel-Marathon und feierten das Gastspiel als besonderes Ereignis.

I Demoni korrespondierte im Programm mit *A jég*. Beide Bühnenadaptionen basieren auf russischen Romanvorlagen, die von radikalen Gruppen handeln. Der ungarische Film- und Theaterregisseur Kornél Mundruczó erzählt in seiner Budapester Theatralisierung des vom jungen russischen Autor Vladimir Sorokin verfassten Zukunftsromans **A jég** (Ljod. Das Eis), wie im Alltag einer russischen Großstadt, der ein sozialer Kampfplatz aller gegen alle ist, eine zukünftige Sekte ihre Mitglieder rekrutiert. Zu den Suchkriterien für die 23 000 blonden, blauäugigen „Auserwählten“ gehört, wer das Durchstoßen des Brustkorbs mittels Eispickel überlebt. Die hochenergetische Inszenierung als Splatter-Trash-Theater (ab 18 Jahren) mit expliziten Gewalt- und Sexszenen verlangt von den Darstellern vollen Körpereinsatz. Der Großteil des Publikums folgte begeistert der Aufführung. Alle Vorstellungen des Gastspiels waren ausverkauft. Das Presseecho war sehr kontrovers.

Frank Castorf hat Anton Tschechows berühmtes Stück *Drei Schwestern* mit dessen weniger bekannten Erzählung Die Bauern zu einem vierstündigen Theaterabend mit dem Titel **Nach Moskau! Nach Moskau!** kombiniert. Die bürgerliche Welt der in der Provinz festsitzenden Schwestern mit ihrer utopischen Sehnsucht nach dem fernen Moskau kontrastiert Castorf mit dem materiellen wie moralischen Elend einer proletarischen Bauernfamilie, die zurück ins Dorf muss, nachdem der Vater seine Arbeit in Moskau verloren hat. Castorfs erste Tschechow-Inszenierung setzt nicht auf einführende Psychologie, was einen Teil des Wiener Publikums sichtlich irritierte, sondern ist schrill, laut, plakativ und immer wieder komisch. Im kongenialen Bühnenbild von Bert Neumann agierte ein grandioses Ensemble. Die Vorstellungen waren nahezu ausverkauft. Es gab großen Jubel von den vielen BesucherInnen, die bis zum Schluss geblieben sind, und von der Presse. Diese Festwochen-Koproduktion mit der Berliner Volksbühne eröffnete Ende Mai das Tschechow-Festival in Moskau und wurde ab Herbst 2010 an der Volksbühne in Berlin weitergespielt.

Zu den einhellig von Publikum und Presse bejubelten Glanzlichtern im Programm zählte das Gastspiel **Raoul** von James Thiérrée, Regisseur, Schauspieler, Tänzer und Akrobat in Personalunion.

Die virtuose poetische Solo-Performance des Chaplin-Enkels als Raoul riss das Publikum zu Begeisterungstürmen hin. Mit schauspielerischem und tänzerischem Können, akrobatischer Gewandtheit und verblüffenden technischen Effekten zauberte er eine faszinierende, Ängste und Träume thematisierende Bilderflut, die in jeder Vorstellung mit Standing Ovations gefeiert wurde.

Zentraler Bestandteil der Uraufführung von **Kapuvētki** (Friedhofsfest), der neuen Arbeit des lettischen Regisseurs Alvis Hermanis mit seinem Ensemble des Jaunais Rīgas Theaters, ist die Projektion von sehr schönen Schwarzweißfotos, die der aus Riga stammende Fotograf und Filmmacher Mārtiņš Grauds auf lettischen Friedhöfen gemacht hat und die zum Schluss von farbenfrohen Fotos vom „Día de los Muertos“ in Mexiko abgelöst werden. Vor diesem Hintergrund erzählten die 13 SchauspielerInnen pointiert und witzig Friedhofsanekdoten, (wahre) Geschichten von Beerdigungen und Toten aus ihrer Heimat. Dazu spielte jeder ein Blasinstrument. Im Prolog in deutscher Sprache mit Bildern vom Wiener Zentralfriedhof schilderte der Schauspieler Gundars Āboliņš seine Eindrücke und Erlebnisse auf Wiens berühmtem, größtem Friedhof. Das mediale Interesse für diese Festwochen-Koproduktion war erfreulich groß, das Publikumsecho sehr positiv. Die RezensentInnen beurteilten die Aufführung unterschiedlich, teilweise irritiert durch die Kargheit und das ungewöhnlich Puristische dieser Hermanis-Inszenierung.

100 Prozent Wien, die zentrale Eigenproduktion der Wiener Festwochen 2010, ist ein Spiel mit der Stadt, eine Stadtaktion mit 100 WienerInnen auf der Bühne, entwickelt vom deutschschweizerischen KünstlerInnen-Kollektiv Rimini Protokoll. Die 100 Menschen auf der Bühne bildeten einen repräsentativen Querschnitt ihrer Stadt. Jede / Jeder Einzelne stand für circa 16 935 BewohnerInnen Wiens.

Für dieses Projekt wurde im Januar 2010 nur die erste Person ausgewählt – ein ehemaliger Mitarbeiter im Call-Center der Statistik Austria (Martin Thomas Pesl: Altersgruppe 26–35, österreichischer Staatsbürger, ledig, wohnhaft im 16. Bezirk). Die Nummer 1 bestimmte die nächste Person aus seinem Bekanntenkreis und so weiter, nach dem Prinzip der Kettenreaktion. Einzige Bedingung war, dass die nächste Person in das, aus sechs Kategorien bestehende, statistische Suchraster passen musste: Geschlecht, Alter, Familienstand, Staatsbürgerschaft, Wohnbezirk und Religion. Die korrekten Zahlen lieferte die Statistik Austria.

Bei der Uraufführung am 27. Mai 2010 standen nach nur drei Proben von jeweils vier Stunden *100 Prozent Wien*, musikalisch unterstützt von der Band Fatima Spar and the Freedom Fries, auf der Bühne: Eine choreografierte Statistik, eine Ansammlung, ein Chor, ein geometrischer Körper, ein unmögliches Gebilde, das sich von Frage zu Frage zu immer neuen Gruppenbildern zusammenstellte, zu flüchtigen Portraits von Zugehörigkeit und Gegensätzen. Die Mehrheit des Publikums fühlte sich durch die 100 Menschen auf der Bühne repräsentiert, wie sie mittels Handzeichen bestätigte. Die Aufführung wurde vom Publikum begeistert angenommen und wurde zum Teil mit euphorischem Applaus bedacht. Das Medieninteresse war sehr groß mit zumeist hervorragenden Besprechungen.

Der afrikanische Kontinent bzw. das komplexe Verhältnis von Afrika und Europa standen im Zentrum von mehreren Produktionen im Schauspielprogramm.

Zu den Höhepunkten zählte die von Brett Bailey im Auftrag der Wiener Festwochen im Wiener Völkerkundemuseum gestaltete temporäre szenische Installation **Exhibit A: Deutsch-Südwestafrika**, die die kolonialen und postkolonialen Verbrechen der Europäer zum Inhalt hat. Nach dem Vorbild kolonialistischer Menschengeschichten im frühen 20. Jahrhundert hat der südafrikanische Künstler Menschen aus Namibia und in Wien lebende ImmigrantInnen in Vitrinen zur Schau gestellt. Formal beeindruckend umgesetzt hat er einen Bogen vom Völkermord deutscher KolonialistInnen an den Ureinwohnern Namibias über Angelo Soliman bis zu Marcus Omofuma gespannt. Das Interesse für diese Festwochen-Eigenproduktion war beim Publikum und bei den Medien außergewöhnlich groß. Alle Termine waren ausverkauft. Die BesucherIn-

nen zeigten sich tief beeindruckt und in den Medien wurde diese Arbeit großteils sehr gut besprochen.

Das Programm der Wiener Festwochen im brut Künstlerhaus zeigte Arbeiten u. a. aus Argentinien, Brasilien, der Demokratischen Republik Kongo, der Elfenbeinküste und dem Iran, die in ihren speziellen Erfahrungsausschnitten Veränderung und Zukunft einklagen.

Eröffnet wurde es mit einer gemeinsamen Einladung von brut und den Wiener Festwochen: Mit **Othello c'est qui** wurde kurzfristig die von einer internationalen Jury ausgewählte Siegerproduktion 2009 des deutschen Theaterfestivals Impulse ins Programm genommen. Othello, der berühmteste Schwarze auf den Bühnen des Westens, ist in Afrika kaum bekannt. In Monika Gintersdorfers Arbeit thematisieren der von der Elfenbeinküste stammende Tänzer und Schauspieler Franck Edmond Yao und die deutsche Schauspielerin Cornelia Dörr kulturelle Codes von Körpern und deren Ausdrucksformen. Zudem hat Cornelia Dörr mit unglaublicher Leichtigkeit das Dolmetschen ihres französisch sprechenden SchauspielkollegInnen in ihr Spiel integriert. Das Gastspiel wurde vom Publikum sehr positiv aufgenommen.

Das szenische Konzert **more more more . . . future** vom kongolesischen Choreografen, Regisseur und Tänzer Faustin Linyekula ist ein überwältigendes Statement für eine positive Zukunft des Kongo und gegen die Resignation seiner von Krieg und Korruption gequälten Heimat. Der laute, wirbelnde Rhythmus des Ndombolo, der kongolesischen Pop- und Rockmusik, gekreuzt mit der radikalen Wut des europäischen Punk, bildet die Basis für diese rasante, grelle Show für drei Tänzer, drei Musiker und zwei Sänger. Alle Vorstellungen dieses Gastspiels waren ausverkauft. Publikum und Presse reagierten großteils euphorisch.

Der iranische Autor und Regisseur Amir Reza Koohestani reagiert mit seinem nur vordergründig privaten, sehr klugen Stück **Where were you on January 8th?**, das ausnahmslos aus Telefongesprächen besteht, auf den Terror von Militär und Polizei bei der Niederschlagung der Protestbewegung in Teheran. Am Telefon besprechen vier junge Frauen und zwei junge Männer die Ereignisse der vergangenen Nacht, die sie in einer leer stehenden Wohnung verbringen mussten. Das Spiel mit Zwischentönen und Andeutungen, die dabei entstehende Atmosphäre der Angst und das Gefühl, beobachtet oder abgehört zu werden, hinterließen einen starken Eindruck bei den BesucherInnen. Das Gastspiel wurde in den Medien unterschiedlich besprochen.

In ihrer „black identity-politics show“ **THE SHIPMENT** spiegelt die koreanisch-amerikanische Dramatikerin und Regisseurin Young Jean Lee aus New York mit bösem Witz und Schamlosigkeit Stereotypen der Selbst- und Fremdwahrnehmung von AfroamerikanerInnen wider. Der provokante Abend zeigte auch die Spannungen, die sich ergeben, wenn eine asiatische Frau Regie führt – mit schwarzen SchauspielerInnen für ein weißes Publikum. Das afrikanisch-amerikanische Ensemble der Performance zwischen Stand-up-Comedy und Boulevardkomödie wurde mit starkem Applaus bedacht. Alle Vorstellungen der Festwochen-Koproduktion waren ausverkauft. Die Kritiken waren kontrovers.

In ihrem neuen, sehr persönlichen Stück **Me talking to Myself in the Future**, uraufgeführt bei den Wiener Festwochen, mischt die kanadische Künstlerin Marie Brassard in der ihr eigenen Bühnensprache – entwickelt aus der Verfremdung ihrer Stimme –, Kindheitserinnerungen mit Fantasien über die Zukunft. Ebenbürtig zur Performance und den Texten von Marie Brassard waren Live-Musik und Sound-Design der Elektronikmusiker Jonathan Parant und Alexandre St-Onge. Das sehr interessierte Publikum reagierte zustimmend bis begeistert. Das Presseecho war geteilt.

In **El desarrollo de la civilización venidera** (Entwicklung einer künftigen Zivilisation), einer Kompromisslos zeitgenössischen Fassung von *Nora oder Ein Puppenheim*, hat der argentinische

Dramatiker und Regisseur Daniel Veronese Ibsens Klassiker im heutigen Buenos Aires angesiedelt und auf unsere moderne Gesellschaft nur scheinbar gleichberechtigter Geschlechter übertragen. Publikum und Rezensenten zeigten sich vor allem beeindruckt vom intensiven Theatergeschehen mit einfachsten Mitteln und der Bühnenpräsenz der außergewöhnlichen Schauspieler. Das Gastspiel war ausverkauft.

Otro (or) weknowitsallornothing ist das Destillat einer theatralen Recherche. Der brasilianische Regisseur Enrique Diaz erkundete gemeinsam mit dem Coletivo Improviso, einer Gruppe von Performern, Tänzern und Musikern, Rio de Janeiro auf der Suche nach dem „Anderen“ in der eigenen Stadt. Aus Szenen, Episoden, Choreografien, Filmen, Musik zwischen Biografie und Beobachtung, Dokument und Fiktion, Alltäglichem und Außerordentlichem entstand eine abwechslungsreiche und gefühlsintensive, zuweilen ironische Performance, bei der auch der Regisseur und die Choreografin Cristina Moura auf der Bühne stehen. Das Publikum folgte vergnügt der Aufführung dieser Festwochen-Koproduktion. Die Rezensionen waren unterschiedlich.

Das Programm gab auch Platz für neue Formate an ungewöhnlichen Plätzen in der Stadt. *La Haine* von Mathieu Kassovitz gilt als Meilenstein des französischen Kinos der Neunzigerjahre. Der Film erzählt einen Tag im Leben dreier Jugendlicher in der französischen Banlieue. In **Hass** adaptierte Volker Schmidt den Stoff für das Gaswerk Leopoldau, eine Industriebrache an der Stadtgrenze von Wien. Mit einem internationalen Ensemble aus mehrsprachigen SchauspielerInnen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund erzählte er, beginnend mit der Busfahrt zum Spielort, die Geschichte als Stationentheater, als Tour durch den Lebensraum der Ausgeschlossenen und Chancenlosen auf der ständigen Flucht vor der Polizei. Ein unmittelbares Theatererlebnis an einem ungewöhnlichen Ort, dem die ZuschauerInnen gerne – egal bei welchen Witterungsverhältnissen – mit großer Neugierde und Elan gefolgt sind. Die Vorstellungen dieser Uraufführung der new space company waren nahezu ausverkauft. Es gab viele, großteils euphorische Medienberichte.

Mit Meg Stuarts **Do Animals Cry** und Alain Platels **Out of Context – for Pina** waren seit längerem wieder Tanztheaterproduktionen im Programm vertreten. In ihrer neuen Arbeit setzt sich Meg Stuart mit dem altbekannten Thema „Familie“ auseinander. Mit sechs famosen Tänzern (zwei Frauen und vier Männern), die als verrückte Familie und rabiante EinzelkämpferInnen auftreten, und einem Konglomerat aus Tanz, Gestik, Text und Mimik erzählt die Choreografin vielerlei Geschichten aus dem Familienalltag. Rituale und Codes werden schonungslos offengelegt, Idylle wechselt abrupt mit Brutalität. Die Publikumsreaktionen für dieses Gastspiel von Damaged Goods waren sehr positiv und zustimmend. Das Medienecho war unterschiedlich.

Seine neue Kreation *Out of Context – for Pina*, die Alain Platel Pina Bausch gewidmet hat, kommt ohne Handlung aus. Vielmehr zeigt der flämische Regisseur und Choreograf ein buntes Kaleidoskop zwischenmenschlicher Verhaltensweisen zwischen Animalischem und Sublimem. Die grandiosen neun Performerinnen und Performer von les ballets C de la B begeisterten die ZuschauerInnen als TänzerInnen, SchauspielerInnen und SängerInnen gleichermaßen. *Out of Context – for Pina* wurde vom Publikum gestürmt. Alle Vorstellungen dieser Festwochen-Koproduktion waren ausverkauft. Die RezensentInnen reagierten großteils euphorisch.

In Zusammenarbeit mit zwei großen Ausstellungsinstitutionen der Stadt wurden zwei grenzüberschreitende Projekte im Bereich der darstellenden und bildenden Kunst realisiert.

In einer Kooperation von Belvedere und Wiener Festwochen wurde mit der Ausstellung **Setting of a Drama** von Bert Neumann im Augarten Contemporary erstmals die Arbeit eines Bühnenbildners gezeigt. Während der Festwochen wurde der Ausstellungsraum auch zum Bühnen-

raum, als Bert Neumann zusammen mit Freunden wie der Berliner Band Freddy Famous, den Pradler Ritterspielen, René Pollesch, Martin Wuttke, Jürgen Kuttner und Schorsch Kamerun die Ausstellung bespielte.

Die Ausstellung hatte ein erfreulich großes und äußerst positives Medienecho im In- und Ausland. Zahlreiche JournalistInnen und KünstlerInnen aus der Schweiz, aus Deutschland, aus den Bundesländern sind gekommen und es gab besonders gutes Feedback. Insgesamt besuchten 1 246 Menschen die Ausstellung.

Die von Stefanie Carp, Sigrid Gareis und Karl Baratta kuratierte Festwochen-Reihe **Alles anders?** mit Lecture Performances und Installationen fand in Zusammenarbeit mit der KUNSTHALLE wien im project space karlsplatz statt. Alle 13 Lecture Performances der mitwirkenden 16 KünstlerInnen (Julius Deutschbauer, Andrea Fraser, Kerstin Cmelka und Hanno Millesi, Krööt Juurak und Mårten Spångberg, Schorsch Kamerun, Chris Kondek, Elke Krystufek, Xavier Le Roy, Rabih Mroué, Walid Raad und Jalal Toufic, Navin Rawanchaikul, Jan Ritsema und Hito Steyerl) sowie die Arbeiten der beiden Gruppen geheimagentur und God's Entertainment entstanden im Auftrag der Wiener Festwochen.

In den sehr unterschiedlichen Lecture Performances sind die verschiedenen bildenden und darstellenden KünstlerInnen der Frage *Alles anders?* explizit und auf heute und die Zukunft bezogen nachgegangen. Höhepunkt und zugleich Schlusspunkt im Programm waren die Vorträge von Hito Steyerl und Rabih Mroué. Zu den Lecture Performances gab es auch zwei Videoeinspielungen mit Beiträgen von Brett Bailey (Theatre & Racism – comments on my work with special regard to *Exhibit A: Deutsch-Südwestafrika*, Mai 2010) und dem Theater NO99 aus Tallinn (*Unified Estonia* – Dokumentation des Projekts *Ühtne Eesti*, März 2010). Pro Lecture Performance kamen durchschnittlich 100 Personen in den project space.

Die Hamburger Konzept-Gruppe geheimagentur hat gemeinsam mit den Kopisten aus Dafen (China) Ölgemälde kopiert. Auf Bestellung des Publikums wurden *the most wanted works of art* hergestellt: einzigartige Kopien von Werken aus allen Epochen der Kunstgeschichte, die bei der Finissage ersteigert werden konnten. Die Mindestgebote orientierten sich daran, was man in Dafen für die Kopien bezahlt (zwischen 80 und 300 Euro). Der Erlös der Auktion ging zu 50 % an die chinesischen KünstlerInnen, die andere Hälfte der Einnahmen verteilte die geheimagentur an alle, die zum Projekt beigetragen hatten. Es wurden 14 Bilder versteigert, 2 000 Euro eingenommen und 50 Anteilsscheine zu 25 Euro ausgegeben. Zur Eröffnung und zur Finissage mit Versteigerung von *the most wanted works of art* kamen jeweils circa 180 BesucherInnen. Pro Tag besuchten circa 60 Menschen die Ausstellung, insgesamt 240. Dazu kamen noch die 500 BesucherInnen der Lecture Performances an zwei Tagen.

Außerhalb des project space auf dem Karlsplatz hat die Wiener Performancegruppe God's Entertainment in einer Containerstraße ihre Menschenrecyclingmaschine realisiert. *Recyclingmaschine (AT)*, ein wissenschaftliches Forschungsprojekt zum Menschenrecycling recycelte die Menschen zu TeilnehmerInnen einer in Österreich anerkannten Berufsgruppe mit hohem gesellschaftlichem Status. Interessierte BesucherInnen konnten diesen Prozess auf Video-Screens außerhalb der Maschine verfolgen. Insgesamt ließen sich rund 50 Menschen recyceln. An den sieben Tagen verfolgten pro Tag circa 100 Personen das Geschehen. Die Wahrnehmung durch die Medien war durchwegs sehr positiv.

So wie Krystian Lupa mit **Factory 2** Anleihe bei Andy Warhol nahm, ließ sich die junge Truppe des Theaters NO99 aus Tallinn von einer gleichnamigen Beuys-Performance zu ihrer Performance **Kuidas seletada pilte surnud jänesele** (Wie man dem toten Hasen die Bilder erklärt) inspirieren. Im Konzept und in der Regie von Tiit Ojasoo und Ene-Liis Semper gehen sie der Frage nach der Rolle der Kunst in der Gesellschaft nach. Ausgehend von Beuys' Begriff der universellen Kunst ist die temporeiche, vergnügliche Szenenfolge aus Improvisationen, Videoeinspielungen, artistischen Aktionen und Tanzeinlagen vom estnischen Ensemble eine furiose theatralische Abhandlung um politischen Willen und künstlerisches Begehren. Die meisten

BesucherInnen genossen den Abend. Die KritikerInnen haben das Gastspiel großteils sehr zustimmend besprochen.

Der japanische Regisseur Toshiki Okada hat in den drei Szenen seiner Performance **Hot Pepper, Air Conditioner, and the Farewell Speech** eine berührende wie erschreckende Studie der heutigen Arbeitswelt auf die Bühne gebracht. Alltägliche Situationen und Dialoge an der Oberfläche der Konsumgesellschaft verdichtete er zu eindringlichen Szenen voll Musikalität und leiser Ironie, mit einer eigenwilligen Sprech- und Körperchoreografie, unterstützt von besonderen Lichteffekten. Das Gastspiel der Gruppe chelfitsch fand ein sehr interessiertes Publikum, das mit großer Aufmerksamkeit die sehr spezifische und unseren Theatergewohnheiten sehr fremde Umsetzung verfolgte. Die Pressestimmen waren unterschiedlich.

Die Vorstellungen von *Hot Pepper, Air Conditioner, and the Farewell Speech* fanden parallel zu Elfriede Jelineks *Die Kontrakte des Kaufmanns* statt, was eine gute Gelegenheit bot, diese beiden theatralischen Kommentare zur Wirtschaftskrise, in ihrer Form extrem verschieden und eigen, miteinander zu vergleichen.

Zu den besonderen Glanzlichtern des Festivals zählten die zwei Stücke von Elfriede Jelinek im Programm: das intensiv-berührende,ammerspielartige Stück **Rechnitz (Der Würgeengel)** in der Uraufführungsinszenierung von Jossi Wieler und **Die Kontrakte des Kaufmanns** als ausuferndes, aktionsreiches Spektakel von Nicolas Stemann auf die Bühne gebracht.

Elfriede Jelinek hat die Aufführung von **Rechnitz (Der Würgeengel)** für Österreich verboten und für die Wiener Festwochen eine Ausnahme gemacht. Das Stück erinnert in Form eines Botenberichts an das NS-Massaker im burgenländischen Rechnitz, wo 1945 rund 180 jüdische ZwangsarbeiterInnen ermordet wurden. Die TäterInnen waren Gäste eines in derselben Nacht von Margit von Battyány auf Schloss Rechnitz gegebenen Fests mit lokaler Nazi-Prominenz. Jelineks virtuose Sprachkunst wurde von Katja Bürkle, André Jung, Hans Kremer, Steven Scharf und Hildegard Schmahl als Boten kongenial interpretiert. Das mediale Interesse wie das Publikumsinteresse für dieses Gastspiel der Münchner Kammerspiele waren besonders groß. Alle Vorstellungen waren restlos ausverkauft. Die Pressestimmen waren einheitlich sehr positiv.

Der ORF hat die Aufführung bei den Wiener Festwochen aufgezeichnet und am 31. Mai 2010 im Rahmen eines Schwerpunktabends mit Berichten und Reportagen zum Thema ausgestrahlt.

Den markanten Schlusspunkt setzten die Festwochen mit der Aufführung von **Die Kontrakte des Kaufmanns. Eine Wirtschaftskomödie**, Elfriede Jelineks überwältigenden Kommentar zur Wirtschaftskrise ausgehend von den Skandalen bei BAWAG und Meindl Bank. Für das Wien-Gastspiel des Hamburger Thalia Theaters wurden die Österreich-Bezüge in Jelineks Text mit Zitaten und Anspielungen gegenüber den Protagonisten der österreichischen Finanzwelt wieder aufgenommen. Während des vierstündigen Abends, der ohne Pause auskommt, steht Regisseur Nicolas Stemann als Spielleiter und Musiker selbst auf der Bühne und dirigiert das aktionistische Geschehen, getragen von einem spielfreudigen Ensemble, das Elfriede Jelineks furiosen Text kongenial interpretierte. Das Publikum war begeistert und verharrete großteils bis zum Schluss, obwohl die Saaltüren offen standen und man jederzeit gehen und kommen konnte. Alle Vorstellungen waren ausverkauft. Die Pressestimmen waren kontrovers.

Außerhalb des Programms war in einer Zusammenarbeit von Burgtheater, Wiener Festwochen und Impulstanz Christoph Schlingensiefels **Via Intolleranza II** bei den Wiener Festwochen zu sehen. Luigi Nonos Oper *Intolleranza 1960* war Ausgangspunkt und Material für Christoph Schlingensiefels Produktion, in der er mit einem zu gleichen Teilen aus EuropäerInnen und AfrikanerInnen bestehenden Ensemble für sein Operndorf-Projekt in Remdoogo (Burkina Faso) warb.

Höhepunkt und Ereignis dieser überbordenden, multikulturellen und multimedialen Collage aus Film, Spiel, Musik, Gesang, Tanz und Text war Christoph Schlingensiefel selber, der omnipräsent, wenn auch nicht persönlich anwesend war – er sprach aus dem Off, ließ seine Botschaften vorlesen, und stand unvermutet auf der Bühne, um in heftigen Tiraden, gleichermaßen ironisch wie schonungslos, den Blick der Europäer auf Afrika anzuprangern. Der Abend, der mit einem Spendenaufruf für das Operndorf endete, hinterließ beim Publikum eine große Wirkung. Die RezensentInnen beurteilten die Aufführung größtenteils euphorisch.

Das Programm der Festwochen-Reihe **forum festwochen ff** hatte 2010 ein klar umrissenes Thema: das Porträt der **Generation (Ex) Yu**. Dem Wiener Publikum vorgestellt wurden Künstlerinnen und Künstler, die in den Siebzigerjahren geboren wurden und sowohl Titos Jugoslawien als auch dessen Zerfall, den Krieg, Migration, „Übergangsgesellschaften“ und neue Staatsgebilde erlebt haben – eine Generation, die „zusammen mit ihrem Land starb, obwohl sie zum größten Teil physisch am Leben blieb“, wie die Dramatikerin Biljana Srbljanović schreibt. Eint die KünstlerInnen Alter und Herkunft, sind ihre künstlerischen Ausdrucksweisen doch sehr unterschiedlich. So zeigte **forum festwochen ff** eine große Bandbreite an Formaten, die vom Schauspiel, über Performance, Lecture Performance und Installation bis zum nicht-theatralen „Familienbesuch mit Tombola“ reichte.

Das mediale Interesse für die Reihe **forum festwochen ff** war sehr zufriedenstellend. Die Reihe wurde von vielen JournalistInnen sehr geschätzt und mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Die erschienenen Pressestimmen waren zumeist sehr positiv. Hervorzuheben ist die intensive Berichterstattung in Kroatien, Serbien und Slowenien sowie die Berichterstattung in den österreichischen fremdsprachigen Medien für MigrantInnen.

Das Schauspielhaus in der Porzellangasse war der zentrale Spielort von **forum festwochen ff**. „Do you want to have a better life?“ wurde man in der Schauspielhaus-Spielstätte Nachbarhaus gefragt. Dort konnte man in der Spiel-Installation **Europoly** des bildenden Künstlers Dejan Kaludjerović am eigenen Leib erfahren, wie es sich anfühlt, als Immigrant in die EU zu kommen. **Europoly** ist eine Paraphrase auf Monopoly, die Statussymbole sind jedoch Berufe und Yugo- und designer-bags, die Ereigniskarten beziehen sich auf ganz konkrete Alltagserlebnisse. Der Gewinner oder die Gewinnerin erhält eine Staatsbürgerschaft. Das Publikum nahm die Installation sehr interessiert auf, viele ZuschauerInnen spielten in Gruppen über einige Stunden hinweg das Spiel bis zum Ende. Zudem gab es drei jugendFREI-Workshops für Schulklassen mit theaterpädagogischer Betreuung und unter Anleitung des Künstlers.

Zur Vernissage von **Europoly**, am 25. Mai, Titos Geburtstag und ehemaliger „Tag der Jugend“, sang der Chor „Hor 29.novemba“ Arbeiterlieder vor dem Schauspielhaus.

Boris Groys' Satz „Eastern Art comes always from the East“ war, verkürzt gesprochen, die Quintessenz von Saša Asentićs sehr persönlicher Tanz- und Lecture Performance **My private biopolitics**, in der sich der Künstler aus Novi Sad mit seiner Rolle im westlich dominierten Festivalbetrieb auf gleichermaßen kritische wie unterhaltsame Art und Weise auseinandersetzte. Integraler Bestandteil dieser Produktion war eine Einführung der Dramaturgin Ana Vujanović über die Tanzszene Südost-Europas und ein Workshop mit Wiener KünstlerInnen und TheoretikerInnen.

Die mittlerweile in den Niederlanden lebende Regisseurin und Performerin Sanja Mitrović zog in ihrer Doku-Performance **Will You Ever Be Happy Again?** mit einem deutschen Bühnenpartner Parallelen zwischen Serbien und Deutschland, beides Nationen, denen aufgrund der letzten Kriege ein Täterimage anhaftet. Sie versetzte sich in ihre Kindheit und Jugend zurück und beschwor aufgrund von Kinderspielen, Dokumenten und Objekten die Zeit herauf, in der für sie gut und böse noch leicht zu unterscheiden waren. Ihre Performance kulminierte in einer sehr bewegenden und intensiven Auseinandersetzung mit nationalistischen Tendenzen. Das Publikum war durch diese sehr persönliche Auseinandersetzung mit der jüngsten Geschichte sehr berührt. Es folgten lange Diskussionen im Anschluss an die Vorstellungen.

Das Looshaus am Michaelerplatz wurde an vier Abenden vom Wiener Aktivistin und bildenden Künstler Alexander Nikolic in ein Reisebüro umfunktioniert. Dort checkte man für **Bed and Breakfast – Zu Gast bei Freunden** ein. Man erhielt Adresse und Telefonnummer eines Haushaltes, Gastgeber waren Familien und Einzelpersonen aus Ex-Jugoslawien. Menschen zusammenzubringen, die sich im Alltag nicht begegnen würden war das Ziel. In den meisten Fällen verliefen diese Blind-Dates sehr positiv. Am Ende wurde eine Tombola veranstaltet – Hauptgewinn: Rechtsberatung zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft.

Šuma blista – Der Wald leuchtet ist nicht nur der Titel eines bekannten Kinderlieds, sondern auch der Name eines neuen Stücks der bekannten Autorin Milena Marković aus Belgrad, für das der slowenische Regisseur und Bühnenbildner Tomi Janežič mit seinem herausragenden Ensemble vom Theater Atelje 212 in Belgrad starke Bilder fand. Das Stück spielt in einer heruntergekommenen Bar an der Grenze. Die spärlichen BesucherInnen und das Personal können sich nicht aus einem Kreislauf aus Gewalt und Einsamkeit befreien, draußen an der Straße wartet ein Chor von jungen Mädchen vergeblich darauf, in eine bessere Welt gebracht zu werden. Am Ende des Stücks wird die Bar und der Wald, in dem die Seelen toter Mädchen leuchten, dem Erdboden gleichgemacht. Stück und Inszenierung sorgten beim Publikum für große Emotionen.

Aus Rijeka kam die Revue **Turbo Folk** von Oliver Frlić. Sie ist eine Analyse des im ex-jugoslawischen Raum omnipräsenten Phänomen Turbo Folk. Frlić stellt „Balkan-Klischees“, wie Machotum, Brutalität, Sex und Nationalismus drastisch überhöht aus und unterlegt sie mit dem süßlichen Soundtrack der beliebten SängerInnen. Das hervorragende Ensemble aus Rijeka scheute sich nicht vor peinlichster Selbstentblößung. Das Publikum feierte diese Aufführung zum Teil frenetisch.

Nachträglich ins Programm gekommen war das Projekt **Generacija 91–95** vom Jugendtheater Zagreb in der Inszenierung von Borut Šeparović, das gemeinsam mit Dschungel Wien präsentiert wurde. Zwölf Burschen im Alter von 15 bis 19 Jahren spielten mit großer Virtuosität eine fiktive Geschichte aus dem kroatisch-bosnischen Krieg nach, in der sich die beiden Lager in einer Pattsituation befinden. Im zweiten Teil des Abends, der so genannten Pressekonferenz, stellen die Burschen sich vor und präsentieren die Ergebnisse ihrer historischen Recherche. Ihre Aufgabe war herauszufinden, was am Tag ihrer Geburt passiert ist. So entstand eine sehr persönliche Chronologie des Krieges. Die Vorstellung begeisterte Presse und Publikum gleichermaßen.

Die KünstlerInnen des Programms lernten sich persönlich kennen, da sie alle am Round-Table-Gespräch am 5. Juni im Looshaus teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit, aber auch im informellen Rahmen, kam es zum Austausch zwischen ihnen.

Das Programmbuch von forum festwochen ff entstand im Rahmen eines Seminars am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien. AutorInnen und RedakteurInnen waren 18 Studierende und Almut Wagner, die das Programm kuratierte.

Zu fast allen Aufführungen im Schauspielprogramm wurden im Anschluss an eine Vorstellung **Publikumsgespräche** mit den KünstlerInnen angeboten. Insgesamt folgten rund 1 500 Menschen der Einladung zu den 23 Gesprächen, wobei das Interesse für viele Gespräche erfreulich groß war. Mit circa 200 BesucherInnen war das Publikumsgespräch zu *Lipsynch* das am besten besuchte. Es folgten *100 Prozent Wien* mit 160, *Rechnitz* mit 150, *Nach Moskau! Nach Moskau!* mit 120 und *Die Kontrakte des Kaufmanns* mit 100 BesucherInnen.

Festwochen Lounge im Looshaus

Die Festwochen Lounge im Looshaus am Michaelerplatz erfreute sich im ersten Jahr ihres Bestehens größter Beliebtheit. Insgesamt kamen vom 22. April bis 12. Juni 3 900 BesucherInnen,

um sich in der bereitstehenden Bibliothek über die Veranstaltungen der Wiener Festwochen zu informieren, an den Programmeinführungen teilzunehmen oder sich mit Festwochen-Literatur, Audio- und Videoaufnahmen und internationalen Tageszeitungen in der architektonisch einmaligen schönen Ambiente zu entspannen.

In den Festwochen-Vorschauen hat Schauspieldirektorin Stefanie Carp an den Samstag-Vormittagen das Festwochen-Programm der folgenden Woche vorgestellt und dazu die in Wien anwesenden Festwochen-KünstlerInnen eingeladen. Zu Gast bei Stefanie Carp waren Luc Bondy, Brett Bailey, Alvis Hermanis, Jossi Wieler, Katja Bürkle, Steven Scharf, Hildegard Schmahl, Daniel Wetzler, Alexander Nikolic, Anja Müller und Frank Willens von Damaged Goods, Marie Brassard, Tomi Janežič, Krystian Lupa, Young Jean Lee's Theater Company (Jordan Barbour, Mikeah Ernest Jennings, Prentice Onayemi, Douglas Scott Streater, Amelia Workman), Sigrid Gareis, God's Entertainment (Boris Ceko, Simon Steinhauser), geheimagentur mit Dafen Inc. (Huang Haifan, Lu Hui, Mao Ju),

Mehr Theatre Group mit Tour Manager Pierre Reis, Oliver Frljić, Toshiki Okada, Tiit Ojasoo, Ene-Liis Semper, Eero Epner und Frank Castorf.

Im Rahmen der Festwochen-Vorschauen fand die Präsentation von Renate Kletts Buch *Nahaufnahme: Robert Lepage* (Alexander Verlag, Berlin) statt.

Mit den KünstlerInnen von forum festwochen ff Saša Asentić, Oliver Frljić, Tomi Janežič, Dejan Kaludjerović, Sanja Mitrović, Alexander Nikolic und Goran Ferčec gab es ein Round-Table-Gespräch, geleitet von Rujana Jeger, zum Thema *Generation (Ex) Yu*.

Festwochen jugendFREI

Mit **Festwochen jugendFREI** starteten die Wiener Festwochen 2009 ein Vermittlungsprogramm für Jugendliche. 2010 wurde Festwochen jugendFREI aufgrund der starken Nachfrage nahezu verdoppelt und auf 21 Workshops erweitert. Das Vermittlungsprogramm bot Workshops und Vorstellungsbesuche zu *Wozzeck*, *Lulu*, *Sweet Nothings*, *Helena*, *Rechnitz (Der Würgeengel)*, *Die Kontrakte des Kaufmanns*, *Do Animals Cry*, *Out of Context* sowie *Europoly*. Kostümworkshops rundeten das Angebot für Schulklassen und interessierte Jugendliche ab. Insgesamt nahmen 460 Jugendliche an den Workshops teil. Alle Veranstaltungen waren für die TeilnehmerInnen kostenlos.

Mit dem Gymnasium Parhamerplatz im 17. Wiener Bezirk besteht seit Dezember 2008 eine Partnerschaft p[ART], die von Kulturkontakt Austria unterstützt wird. Auf verschiedenen Ebenen wurden und werden gemeinsame Projekte entwickelt. 2010 wurde mit Schülerinnen ein Korrespondenzprojekt zur Festwochen-Produktion *Sweet Nothings* nach Arthur Schnitzlers *Liebelei* erarbeitet: **Wer ist Christine?**, in der Regie von Sandra Schüddekopf. Die Textfassung wurde während der Probenarbeit von den SchülerInnen und der Regisseurin selbst entwickelt. Sie enthält neben eigenen Texten, Auszüge aus *Liebelei* sowie weitere Schnitzler-Zitate. Die Uraufführung fand im Februar 2010 im Festsaal des Parhamergymnasiums statt. Bei den Wiener Festwochen wurde die kluge, sorgfältig erarbeitete und gut gespielte Aufführung im Architekturzentrum Wien Podium im MuseumsQuartier wiederholt. Insgesamt haben diese Aufführung 300 Personen gesehen.

Ophüls und Ophüls im Filmmuseum

Vom 8. Mai bis 13. Juni würdigte das Österreichische Filmmuseum die zwei außergewöhnlichen Filmemacher Max und Marcel Ophüls. Die beiden, Vater und Sohn, gehören zwei gänzlich verschiedenen Traditionen und Epochen des Kinos an und repräsentieren deren vollendeten Ausdruck in ihren jeweiligen Œuvres – der geniale *metteur en scène* Max Ophüls und der epische Dokumentarist Marcel Ophüls. Die doppelte Ophüls-Retrospektive erfreute sich sehr großen Publikumsinteresses, was sich nicht nur durch ein beträchtliches Medienecho zeigte. Die Durchschnittsauslastung bei Max Ophüls belief sich auf 39,8 %, bei Marcel Ophüls auf 65,5 %.

Max Ophüls: 43 Vorstellungen, 2 788 BesucherInnen, Durchschnitt pro Vorstellung 64,8
 Marcel Ophüls: 8 Vorstellungen, 854 BesucherInnen, Durchschnitt pro Vorstellung 106,75
 Max und Marcel Ophüls: 51 Vorstellungen, 3 642 BesucherInnen, Durchschnitt 71,4

Eröffnung der Wiener Festwochen

Die Eröffnung der Wiener Festwochen am 14. Mai stand im Zeichen von sieben jungen KünstlerInnen, den FinalistInnen der *Eurovision Young Musicians Competition*: Filip Merčep, 18, Kroatien (Marimba), Guro Kleven-Hagen, 16, Norwegen (Violine), Bartosz Głowiński, 17, Polen (Akkordeon), Hayrapet Arakelyan, 19, Deutschland (Saxophon), Ivan Karizna, 18, Weißrussland (Cello), Eva-Nina Kozmus, 16, Slowenienc (Flöte), Daniil Trifonov, 19, Russland (Klavier).

Die international besetzte Jury unter der Leitung von Péter Eötvös kürte die erst 16-jährige Querflötenspielerin Eva-Nina Kozmus aus Slowenien, die einen Satz von Jacques Ibert ausgewählt hatte, zur Gewinnerin des Wettbewerbs. Die ebenfalls 16-jährige Violinistin Guro Kleven-Hagen aus Norwegen erreichte mit einer Tschaikowsky-Interpretation den zweiten Platz. Dritter wurde der Russe Daniil Trifonov (19 Jahre) mit der *Grande Polonaise Brillante* von Frédéric Chopin.

Unterstützt wurden die jungen SolistInnen vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter seinem designierten Chefdirigenten Cornelius Meister. Für jede Finalistin und jeden Finalisten hat der Komponist, Kontrabassist und Sänger Georg Breinschmid eine eigene Auftrittsmusik komponiert.

Mit *7/8 Landler*, *Musette pour Elisabeth* und *Wien bleibt Krk* standen drei weitere Musikstücke von ihm auf dem Programm. Georg Breinschmid spielte seine Kompositionen gemeinsam mit seinem Ensemble Georg Breinschmid BREIN'S CAFÉ, dem Geiger Roman Janoska, dem Pianisten Frantisek Janoska und dem Akkordeonisten Stian Carstensen. Das RSO Wien interpretierte gemeinsam mit der Sopranistin Anja-Nina Bahrmann, dem Bariton Artur Rucinski, dem Arnold Schoenberg Chor unter der Leitung von Erwin Ortner, dem Wiener Kinderchor der Musik- und Singschule Wien unter der Leitung von Christiane Fischer Auszüge aus Carl Orffs szenischer Kantate *Carmina Burana*. Als Moderator durch den Abend führte in bewährter Weise Christoph Wagner-Trenkwitz.

Trotz extremen Regenwetters in den Tagen vor der Eröffnung und einem Eröffnungsabend mit relativ kalten unfreundlichen Temperaturen verfolgten 37 000 begeisterte BesucherInnen die Eröffnung auf dem Rathausplatz. Das mediale Interesse war sehr groß und das Medienecho sehr zufriedenstellend.

Zahlreiche europäische Eurovision-TV-Stationen übernahmen die ORF-Live-Übertragung: Armenien AMPTV, Belgien RTBF, Dänemark DR, Deutschland ARD / WDR, Griechenland ERT (live), Großbritannien BBC, Island (RUV), Kroatien HR, Niederlande NPS, Norwegen NRK (live), Polen TVP (live), Rumänien TVR (live), Russland RTR / Kultura TV (live), Schweden SVT, Slowenien RTVSLO, Tschechische Republik CT (live), Weißrussland BTRC (live), Zypern CBC (live).

Festwochenkonzerte im Musikverein

Vom 9. Mai bis 20. Juni fanden 62 Festwochenkonzerte der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien im Rahmen der Wiener Festwochen statt. Insgesamt wurden 65 704 Karten ausgegeben. Das bedeutet eine Auslastung von 93 %.

Zu den Höhepunkten im Programm zählte das RSO Wien unter der Leitung von Bertrand de Billy mit der Uraufführung von Friedrich Cerhas *Kammermusik für Orchester* (Auftragswerk der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien). Die bejubelte Aufführung von Honeggers *Jeanne d'Arc au Bûcher* war gleichzeitig der Abschied von Bertrand de Billy als Chefdirigent des RSO Wien. Das Gastspiel der sächsischen Staatskapelle Dresden unter der Leitung von

Christian Thielemann und Georges Prêtre wurde zu einem weiteren Höhepunkt der Festwochenkonzerte.

Musik

Für das Musikleben in Wien sind drei VeranstaltelInnen von großer Bedeutung: Die Gesellschaft der Musikfreunde, die Wiener Konzerthausgesellschaft und die Musikalische Jugend Österreichs. Mit zahlreichen Zyklen wird der Programmbogen von der Alten Musik bis zur Moderne, vom Solistenkonzert bis zum großen Orchesterkonzert gespannt. Ein wesentliches Anliegen dieser Institutionen ist, das Publikum von Morgen in die Musik einzuführen, weswegen den Kindern ab drei Jahren speziell auf ihre Bedürfnisse konzipierte Projekte angeboten werden – diese Aktivitäten finden enormen Zuspruch.

Einen Förderungs-Schwerpunkt bilden für das Musikreferat die zahlreichen zeitgenössischen Strömungen. Neben den bereits etablierten Ensembles wie dem „Ensemble die reihe“, dem „ensemble XX. Jahrhundert“, dem „Ensemble Kontrapunkte“ oder dem „Ensemble Wiener Collage“, das sich mit einem eigenen Zyklus im Arnold Schönberg Center etablieren konnte, sind es viele kleine Vereine oder Ensembles, die aktuelle, zeitgenössische Strömungen aufnehmen und präsentieren – so etwa die „arge zeitgenössische musik fünfhaus“, „Chroma“, das „Forum für neue Musik“, „Music on line“ oder das „Wiener Musikforum“.

Die Wiener Symphoniker, das Konzertorchester der Stadt Wien, ist nicht nur in zahlreichen Konzerten im Musikverein und im Konzerthaus präsent, sondern repräsentiert die Wiener Musiktradition auch erfolgreich im Ausland. Das „Gustav Mahler Jugendorchester“ und das „Wiener Jeunesse Orchester“ bieten jungen MusikerInnen erste Möglichkeiten Orchestererfahrung zu sammeln und mit WeltklassedirektorInnen zu arbeiten.

Ein musikalisches Genre, das in den letzten Jahren verstärkt gefördert wurde ist der Jazz – im „Jazzland“, „Porgy & Bess“ und in der „Jazzwerkstatt Wien“, durch die Vereine „Reigen live“, „IG Jazz“ oder „MM Musikwerkstatt-Musikförderung“ wird Jazz in all seinen Facetten präsentiert.

Einen fixen Platz im Kulturleben der Stadt und in der Gunst des Publikums haben sich seit Jahren Festivals in Wien erobert. So sind u. a. das Festival „Wien Modern“, das „Frühlingsfestival“, das Wienerliedfestival „Wean hean“, „Wien im Rosenstolz“ oder das „Akkordeonfestival“ im Frühjahr von steigendem Publikumsinteresse begleitet.

2010 fanden auch zwei große internationale Instrumentalwettbewerbe statt. Der Internationale Fritz Kreisler Violine Wettbewerb (1. Preis: Nikita Boriso-Glebsky) und der Internationale Gitarre Wettbewerb Karl Scheit (1. Preis: Chia-Wei Lin).

Zwei zentrale Informationsstellen sind das mica – music information center austria und das Arnold Schönberg Center, das den Nachlass des Komponisten verwaltet und zahlreiche Veranstaltungen durchführt.

Komponisten, die einen runden Geburtstag oder ein Jubiläum feiern werden von vielen Vereinen in ihren Konzertprogrammen berücksichtigt. 2010 waren u. a. folgende Komponisten vertreten:

- 200. Geburtstag Frederik Chopin
- 200. Geburtstag Robert Schumann

- 150. Geburtstag Gustav Mahler
- 140. Geburtstag Oscar Straus
- 125. Geburtstag Eduard Künneke
- 110. Geburtstag Fred Raymond

2010 wurden 21 Kompositionsaufträge vergeben.

35 SolokünstlerInnen bzw. Ensembles aus den Genres Musik, Bildende Kunst, Wissenschaft, Literatur und Theater gastierten im Ausland, wobei die Stadt Wien sich an den Reisekosten beteiligt hat.

Literatur

Das Programmjahr 2009 / 10 war für den Kunstverein Wien das letzte, in dem für die Veranstaltungen des Literarischen Quartiers der Alten Schmiede, der seit 1981 bespielte Parterresaal zur Verfügung stand. Nach langwierigen Verhandlungen mit der neuen Hauseigentümerschaft der Liegenschaft Schönlaterngasse 9 schloss der Kunstverein Wien eine Vereinbarung ab, die einen Abtausch der bisherigen Veranstaltungs- und Büroflächen vorsah. Bereits im Mai wurde mit Umbaumaßnahmen im Vorderhaus begonnen, im September und Oktober erfolgte der hausinterne Umzug. Das auch international stark beachtete Programm des Literarischen Quartiers der Alten Schmiede kann nun in alter Qualität in neuen Räumlichkeiten über die Bühne gehen.

Als größtes Kinderliteraturfestival Österreichs öffnete „Literatur für junge LeserInnen“ zwischen 11. und 17. März im Palais Auersperg wieder seine Tore. Die eigene kreative Tätigkeit mit und am Buch stand dabei ebenso im Vordergrund wie die Gelegenheit zum Dialog mit Kinder- und JugendbuchkünstlerInnen. Prominente Gäste wie Dimitré Dinev, Heinz Janisch, Christine Nöstlinger, Lene Mayer-Skumanz, Monika Pelz oder Christoph Mauz begeisterten das jugendliche Publikum.

Das Literaturfestival „o-töne“, das in den Sommermonaten jeweils donnerstags zu acht Open-Air Lesungen in den Hof des Museumsquartiers Wien lud, war auch 2010 ein großer Erfolg. Statt der vielen großen Namen des vergangenen Jahres, da sich allein 3 000 Fans bei der Abschlusslesung von Wolf Haas versammelt hatten, wollte man diesmal ein „Signal nach vorne“ in Richtung jüngerer Autorinnen und Autoren setzen.

„Literatur im Herbst“, veranstaltet vom Kunstverein Wien, widmet sich Jahr für Jahr einem bestimmten Thema oder Länderschwerpunkt. 2010 öffnete das Festival ein Fenster für SchriftstellerInnen aus den Ländern des ehemaligen Jugoslawien. „Jugoslavija revisited“ lautete der Titel der im Odeontheater organisierten Veranstaltungsreihe, zu der mehr als zwanzig AutorInnen aus Serbien, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina und dem Kosovo nach Wien gekommen waren.

28 000 BesucherInnen und damit einen neuen Rekord verzeichnete die „Buch Wien“. Bei dieser Internationalen Buchmesse und der von der Stadt Wien geförderten Lesefestwoche, die an verschiedenen Orten in der ganzen Stadt veranstaltet wurde, stellten 250 Unternehmen aus zwölf Nationen und mehr als 300 AutorInnen ihre aktuellen Bücher vor.

Bereits zum neunten Mal wurde 2010 die Aktion „Eine Stadt. Ein Buch.“ durchgeführt. Dabei wird ein eigens hergestelltes Buch in einer Auflage von 100 000 Exemplaren gedruckt und in ganz Wien gratis verteilt: In Buchhandlungen, Büchereien, Volkshochschulen oder auf der Buch Wien. Diesmal wurde der Roman „Balzac und die kleine chinesische Schneiderin“ des in

Paris lebenden chinesischen Schriftstellers Dai Sijie ausgewählt, ein wunderbar geschriebenes Plädoyer für das Lesen von Literatur.

Bildende Kunst

Im Jahr 2010 bot das MUSA (www.musa.at) wieder ein breites und abwechslungsreiches Spektrum von Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts. Es begann mit der Schau „Die fünfziger Jahre. Kunst- und Kunstverständnis in Wien“, die erste Ausstellung in einer Reihe, die sich in Dezennialschritten der Entwicklung der Kunstsammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien widmet, dann kam die Gastausstellung „Formate der Transformation 89–09“ aus dem Haus der Kunst Brunn. Im Mai wurde die Ausstellung „raum_körper einsatz. Positionen der Skulptur“ eröffnet. Die KuratorInnen wählten Werke von 42 KünstlerInnen, deren Inspiration der menschliche Körper ist, ausgehend von den formalen Klassikern über bildhauerisch atypische Medien bis hin zu thematisch innovativen Positionen. Fortgesetzt wurden die beim Publikum beliebten KünstlerInnenführungen. Gemeinsam mit geschulten KunstvermittlerInnen erzählen die KünstlerInnen quasi „hautnah“ über ihre Werke.

Neben der bestehenden Barrierefreiheit im Sinne der Erreichbarkeit und des kostenlosen Eintritts finden nun auch Menschen mit besonderen Bedürfnissen immer mehr ihren Erfordernissen entsprechende Angebote im MUSA. So wurde für die Skulpturen-Ausstellung ein spezielles System entwickelt, das auch sehbehinderten BesucherInnen die Möglichkeit zur Erfahrung von Kunstwerken bietet. Führungen sowie die Simultanübersetzung der Ausstellungseröffnungen in Gebärdensprache sind bereits fixer Bestandteil des MUSA-Programmes.

In der „Langen Nacht der Museen“ konzertierten zwei junge aufstrebende Bands zwischen den Skulpturen und Rauminstallationen, deren physischer Resonanz Tänzerinnen performativ nachspürten. Beim sommerlichen Bücherflohmarkt unter den Arkaden und im MUSA wurden von der MA 7 geförderte Publikationen aus den Beständen der Referate Bildende Kunst, Literatur, Wissenschaft und Neue Medien angeboten und der ansehnliche Erlös einem wohltätigen Zweck, dem Verein Sonnensegel zugeführt.

Der Herbst stand im Zeichen von „Eyes On. Europäischer Monat der Fotografie Wien“. Neben dem Festival- und Informationszentrum beherbergte das MUSA gleich zwei Ausstellungen: Die gemeinschaftlich kuratierte Schau „Mutations III. Public Images – Private Views“ der sieben europäischen Partnerstädte des Monats der Fotografie richtete ihren Fokus auf die Schnittstelle Fotografie und Internet. Das Ergebnis eines europaweiten Projektauftrags an KünstlerInnen, FotojournalistInnen und TheoretikerInnen war eine im virtuellen und realen Raum zugleich stattfindende Ausstellung.

Mit der Schau „Sissi Farassat. SIOSEH forever“ präsentierte die iranisch-österreichische Fotokünstlerin das kleinste Fotomagazin der Welt. Anlässlich des Erscheinens der letzten Ausgabe wurden im MUSA alle Magazine mit den Beiträgen von insgesamt 160 internationalen KünstlerInnen gezeigt.

Zahlreiche Veranstaltungen während des gesamten Jahres rundeten das Ausstellungsprogramm ab. Ebenso präsentierte sich das MUSA mit Ausstellungen im Ausland. „Lange nicht gesehen“ gastierte im Haus der Kunst Brunn und „Harry Weber: Das Wien Projekt“ wurde im Kunstmuseum von Ashgabat in Turkmenistan gezeigt.

In der „Startgalerie im MUSA“ fanden elf Ausstellungen von fünf Künstlerinnen und sechs Künstlern statt. Die dazu erschienenen Informationsblätter 195 bis 204/2010 trugen wesentlich zum Erfolg der Ausstellungen dieser jungen Kunstschaffenden bei.

Ein Rekord wurde 2010 bei den Verleihungen in der **Artothek** erreicht, die sich darüber hinaus über 158 neue KundInnen freuen kann. Seit der Übersiedelung der Artothek ins MUSA steigerte sich die Entlehnfrequenz um nahezu 50 %.

Die Kunstsammlung der Kulturabteilung der Stadt Wien – MUSA wurde im vergangenen Jahr durch 193 Ankäufe und 263 Schenkungen bereichert. Durch die Ausstellungen im MUSA und den einfachen Zugang zur gesamten Sammlung via Internet (www.musa.at/Sammlung), wurden immer mehr internationale Ausstellungshäuser und Museen auf den großartigen Bestand aufmerksam. So wurden 42 Werke für Ausstellungen im In- und Ausland als Leihgaben zu Verfügung gestellt.

Für die Produktion von acht Kunstkatalogen wurden Druckkostenzuschüsse vergeben, im Rahmen der Verlagsförderung sind 13 Kunstpublikationen angekauft worden. 13 KünstlerInnen, die sich in Notsituationen befanden, wurden durch einmalige soziale Beihilfen unterstützt. Während u. a. „basis wien“, die „Secession“, die „KUNSTHALLE wien“ und „Soho in Ottakring“ **Jahressubventionen** erhielten, bekamen 43 gemeinnützige Wiener Kunst- und Kulturvereine aus dem Rahmenbetrag der Kleinprojektförderung Unterstützung. Dadurch ließen sich 60 Projekte der bildenden Kunst in ganz Wien realisieren.

Den Preis der Stadt Wien für Bildende Kunst erhielten Mara Mattuschka, Herwig Kempinger, Marko Lulic und Walter Schmögner, der Förderungspreis erging an Ramesch Daha und Klaus Mosettig. Die Galerienaktion „Das engagierte Auge“ vergab Prämien an 15 Galerien. Den Kulturplakatpreis der Stadt Wien gewann das Wien Museum.

KUNSTHALLE wien

KUNSTHALLE wien – die Ausstellungsinstitution der Stadt Wien für internationale zeitgenössische und moderne Kunst.

Pressestimmen

Street styles have begun to migrate into galleries such as the KUNSTHALLE wien in the heart of the former imperial stables at MuseumsQuartier – one of the may galleries offering the kind of cutting-edge programming you will find as standard in the vibrant contemporary art scene.

(The Guardian, 16. 10. 2010)

Peppig, provokant und frisch aus den Ateliers: Die künstlerische Ausbeute von Streifzügen durch die Stadt zeigt die Ausstellung „Lebt und arbeitet in Wien III – Stars in a Plastic Bag“.

(3sat, „Kulturzeit“, 13. 4. 2010)

Hier ist Raum für ein experimentierfreudiges Ausstellungshaus mit internationaler Strahlkraft für Positionen, Bewegungen und Strömungen aktueller Kunst.

(Country, 8. 4. 2010; Merian, 16. 3. 2010)

En consacrant une exposition à ses premières années, la KUNSTHALLE de Vienne prouve qu'entre le design, graphique, la caricature, le graffiti et le jeu plein d'imagination, Keith Haring es . . .

(Le Temps, 27. 5. 2010)

The exhibition stages more than 30 artists who found their inspiration in the rough subversive style of street culture, as exemplified by Jean-Michel Basquiat.

(NYTimes, 28. 9. 2010)

The 41-year-old singer-songwriter (Marilyn Manson) has previewed some of his artwork ahead of the opening of a joint exhibition in KUNSTHALLE Vienna, Austria, and says he finds exhibiting his art scarier than performing on stage.

(The Sydney Morning Herald, 30. 6. 2010)

Dass die KUNSTHALLE nicht im Elfenbeinturm logiert, ist unstrittig. Zugleich steht Matts Haus aber doch für eine gewisse Noblesse – nämlich schicke Urbanität.

(Wiener Zeitung, 17. 3. 2010)

An den zwei Standorten – im Museumsquartier und am Karlsplatz – konnte die KUNSTHALLE wien auch 2010 als ein erfolgreiches Jahr verzeichnen. Damit zählt sie sowohl national wie international zu einem der führenden Ausstellungsinstitutionen für zeitgenössische Kunst.

Die KUNSTHALLE wien ist eines der führenden Ausstellungshäuser im Bereich anspruchsvoller zeitgenössischer Kunst in Europa.

Die KUNSTHALLE wien hat sich die Aufgabe gestellt, in einer kulturellen Landschaft zwischen Museen, Galerien und Kunsträumen in Wien eine unverwechselbare und zeitgemäße Position zu formulieren. Bewusst wurde deshalb das Programm auf die Präsentation zeitgenössischer Kunst im Sinne eines erweiterten Kunstbegriffes verdichtet.

Mit dem Programmauftrag, den sich die KUNSTHALLE wien gegeben hat, soll ein Ausgleich zwischen thematischen Ausstellungen und dem Erfüllen der Funktion einer Art programmatischer „Informationsgalerie“ gefunden werden. Diese klare programmatische Ausrichtung findet auch beim Publikum großen Anklang. In dieser Dialektik aus Geschichte und Gegenwart kann die KUNSTHALLE wien ihre Aufgabe erfüllen: Agora zu sein, Verhandlungsstätte gegenwärtiger kultureller und gesellschaftspolitischer Bewusstseinslagen, formgebende Instanz zwischen Seins-Erinnerung und Entäußerung. Die KUNSTHALLE wien hat sich als Kartographin ihrer Epoche bewährt: Sie stellt Ideen und Materialien, die sich oft noch in unausgefaltetem Zustand darstellen, zur Disposition, fördert die Reibung von Kontra-Positionen. Sie arbeitet für die Gegenwart, nicht für die Ewigkeit. Ihre Vorschläge gelten heute, sind häufig arbiträr und somit auch revidierbar.

Die BesucherInnenzahlen schließen an die Rekordmarken der letzten Jahre an:

167 350 BesucherInnen waren im Jahr 2010 in der KUNSTHALLE wien, der Gesamtticketabsatz betrug 200 360. Dieser Erfolg konnte mit Groß-Ausstellungen wie „Lebt und arbeitet in Wien III“, „Street and Studio“, „Keith Haring“ oder „Power Up. Female Pop Art“ erreicht werden.

Da die KUNSTHALLE wien vor allem über ein sehr junges und sozial nicht bevorzugtes Publikum verfügt, ist es der KUNSTHALLE wien besonders wichtig, dies bei der Preisgestaltung zu berücksichtigen und für jüngere, bzw. für finanziell nicht privilegierte BesucherInnen ermäßigte Karten (Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“), bzw. StudentInnentickets aufzulegen.

Damit konnte das strategische Ziel erreicht werden – die KUNSTHALLE wien ist damit im Verhältnis zum Einzugsgebiet nach wie vor eines der **bestbesuchten Häuser zeitgenössischer Kunst in Europa**.

Rückblick, Daten

Insgesamt wurden 52 Ausstellungs-Projekte realisiert, davon acht in den Hallen 1 + 2, elf in der ursula blickle videolounge und 16 im project space karlsplatz, vier an der photo wall / video wall sowie vier an der project wall. Weitere neun Projekte wurden am public space am Karlsplatz realisiert. Begleitet wurden diese Kunstprojekte von 204 Veranstaltungen (Eröffnungen, Vorträge, Diskussionen, etc.).

Das Image, ein Ort der Debatte und Verhandlungsort aktueller Fragen des Lebens zu sein, konnte mit Begleitveranstaltungen zum Thema „Street Art“ sowie den „KULTURTALKS“ zu kulturpolitischen Themen gefestigt werden. Die „Rooftop Bombings“ zogen ein extrem junges Publikum an. Die „Zine Fair“, wo selbst produzierte „Zines“, Poster, Stickers, T-Shirts u. a. verkauft und getauscht wurden, erwies sich als so großer Erfolg, dass im Sommer 2011 unabhängig vom Ausstellungsbetrieb eine weitere „Zine Fair“ stattfinden wird.

Nicht nur hier konnte die KUNSTHALLE wien ihrer sehr jungen BesucherInnenschicht Rechnung tragen. Dieses Jahr präsentierte sie sich multidimensional und multimedial im virtuellen Raum: die große Bandbreite des Angebotes – Publikationen, Lectures, Symposien, ausstellungsspezifische Begleitprogramme, Ausstellungsrundgänge und KünstlerInnengespräche – ist nun auch online und frei zugänglich.

So wie in den vergangenen Jahren hat die KUNSTHALLE wien auch 2010 ihr Ausstellungsprogramm wieder zu Schwerpunktthemen verdichtet, um Aspekte zeitgenössischer Lebensstile, politischer Umbruchssituationen und künstlerischer Produktion aus verschiedenen Perspektiven zu beleuchten und auszuloten.

Kunstschauplatz Österreich – Focus Lebt und Arbeitet III – Street Art – Female Pop Art

Die KUNSTHALLE wien hat sich auch 2010 als Spiegel gegenwärtiger kultureller, sozialer und politischer Befindlichkeiten, Problemstellungen und Lebenswelten gezeigt. Der raue Stil der Straße – die Street Art – war im Sommer 2010 mit den Ausstellungen „Street as Studio. Von Basquiat bis Séripop“ und einer Ausstellung zum Frühwerk von Keith Haring in den Ausstellungshallen der KUNSTHALLE wien zu sehen.

Der thematische Bogen reichte von den großen Themenprojekten zur Präsentation junger aufstrebender KünstlerInnenpersönlichkeiten mit dem Österreich-Schwerpunkt in „Lebt und arbeitet in Wien III“ und „Videorama“ bis hin zu monografischen Ausstellungen markanter internationaler Stars, die in den vergangenen Jahrzehnten innovative Impulse gesetzt hatten. Die Ausstellung „POWER UP. Female Pop Art“ rückte den stark unterschätzten Anteil an bedeutenden weiblichen KünstlerInnenpersönlichkeiten in der Popart zurecht und zeigte Arbeiten mit politischen, feministischen und sozialen Implikationen.

KUNSTHALLE wien als Scout

Bruce Conner, einer der Stars der Undergroundfilmszene der 1950er- und 1960er-Jahre, stellt eine Wiederentdeckung dar und konnte erstmals in Europa gezeigt werden. Erst nach der Präsentation seiner Arbeiten in Wien widmen ihm die Tate London und das Museo Reina Sofía in Madrid Werkschauen.

Die KUNSTHALLE wien will damit Positionen präsent machen, die bisher im Umfeld von Kunstmarkt und -betrieb zu wenig Beachtung fanden. Mit der Ausstellung „Detroit“ wurde eine Städtereihe gestartet, die sich mit Metropolen im Wandel auseinandersetzt und Schauplätze in den Mittelpunkt stellt, in denen sich fundamentale gesellschaftliche, politische, soziale und kulturelle Veränderungen unserer Zeit widerspiegeln.

Ort des Exports von Ideen und Projekten

Die KUNSTHALLE wien versteht sich nicht als Durchlauferhitzer für internationale Wanderausstellungen, nahezu alle Ausstellungen waren Eigenproduktionen und wurden von den KuratorInnen des Hauses für Wien erarbeitet wie vorbereitet und liefern damit einen wichtigen Beitrag zum künstlerisch wissenschaftlichen Image der Stadt Wien.

Kunstschauplatz Wien

Die KUNSTHALLE wien versteht sich als Plattform internationaler Kunst, umso mehr ist sie bemüht, ihr internationales Image immer wieder für die Promotion und Positionierung österreichischer Gegenwartskunst einzusetzen: 2010 gelang das mit den Ausstellungen „Videorama“ und „Lebt und arbeitet in Wien III“.

Ein Großteil der Ausstellungen wurde von renommierten internationalen Ausstellungshäusern übernommen:

Videorama

Die Ausstellung „Videorama“ konnte an folgende Orte exportiert werden: Henze & Ketterer, Bern, Schweiz (28. 11. 2009–27. 2. 2010); Austrian Cultural Forum, New York, USA (30. 11. 2009–16. 1. 2010); Museum der Moderne / Rupertinum, Salzburg, Österreich (24. 6.–10. 10. 2010); ParaSite, Hong Kong, China (17. 7.–15. 9. 2010); Zacheta. National Gallery of Art, Warschau, Polen (15. 10.–16. 11. 2010); MSU – Museum of contemporary art, Zagreb, Kroatien (2011); Museum of Multimedia Art, Moscow, Russland (November 2011)

POWER UP. Female Pop Art wird 2011 in der Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen (23. 7.–9. 10. 2011) stattfinden.

Bruce Conner wurde in einer Variante in der Ursula Blickle Stiftung (Kraichtal, Deutschland) gezeigt und an die Kunsthalle Zürich weitergegeben.

Keith Haring wurde gemeinsam mit dem Contemporary Arts Center in Cincinnati (Ohio) produziert, wo die Ausstellung 2011 gezeigt wird.

Sponsoring – Partnerschaften – Kooperationen

Die KUNSTHALLE wien dankt ihren SponsorInnen und FördererInnen, Medien- und KooperationspartnerInnen für ihre Unterstützung und Zusammenarbeit im Jahr 2010.

SponsorInnen: DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte

Förderin: Wien Kultur

MedienpartnerInnen: DER STANDARD, Die Presse, FM4, Radio Ö1, Infoscreen, Falter, Monopol (TBA, Gap, Vice), AUGUSTIN, snipcard

KooperationspartnerInnen: Universität für angewandte Kunst Wien, Technische Universität Wien, Ursula Blickle Stiftung, Impulstanz, Viennale, Hunger auf Kunst und Kultur, Facultas, Hotel „Le Méridien“, TopKino, Schauspielhaus, Burgtheater, IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften Wien, Embassy of the USA, Polnisches Institut Wien, Kreisky Forum, Österreichische Gesellschaft für Kulturpolitik, Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Ausstellungen

KUNSTHALLE wien im Museumsquartier

1989. Ende der Geschichte oder Beginn der Zukunft? Anmerkungen zum Epochenbruch

KuratorInnen: Gerald Matt, Cathérine Hug

Konzept: Univ.-Prof. DDr. Oliver Rathkolb, Universität Wien

9. Oktober 2009 – 7. Februar 2010, halle 1

Die große Herbstausstellung stellte ein historisches Ereignis in den Fokus: Vor zwanzig Jahren, im annus mirabilis 1989, markierte die Öffnung des Eisernen Vorhangs einen Epochenbruch, der das Ende des Kalten Krieges einleitete und eine neue geopolitische sowie massenpsychologische Situation schuf. Der Atem der Geschichte wehte durch das kollektive Bewusstsein, der ungläubige Ausruf „Wahnsinn!“ war in aller Munde. Utopien wurden begraben und neue,

bislang ungeahnte Zukunftsszenarien taten sich auf. Auf kalte und heiße Kriege, auf einen kommunistischen Alltag der Unterdrückung und des Mangels folgte ein Zeitalter der Brüche, in dem alte Nationalismen und religiöse Fundamentalismen wiederkehrten und die gegenwärtige Finanzkrise Zweifel an der Funktionstüchtigkeit eines sozial unverantwortlichen „Raubtierkapitalismus“ nährte.

Die Ausstellung spürte den Metaphern nach, die mit dem Zerfall der bipolaren Teilung der Welt in Ost und West sowie mit dem politischen Umbruch verbunden sind und die in ihrer Folgewirkung bis heute ungebrochene Aktualität besitzen. Ein Highlight der Schau war die 160 m² einnehmende Installation „Das große Archiv“ (1993) von Ilya & Emilia Kabakov. Die sublimen Kommentatoren sowjetischer Alltagsverhältnisse führen durch klaustrophob anmutende Räume, die uns atmosphärisch in die Warteschlangen eines bürokratischen Verwaltungsapparates versetzen. Die seismografisch sensiblen Beiträge ermöglichen Denkanstöße zu großen, nicht immer einfach zu fassenden Veränderungen. Die Ausstellung wird durch eine dokumentarische Präsentation der historischen Ereignisse ergänzt.

ZITAT: *Vom heißen Atem der Geschichte. „1989 – Anmerkungen zum Epochenbruch“ – eine Ausstellung in der KUNSTHALLE wien.* (Neue Zürcher Zeitung, 20. 1. 2010)

GesamtbesucherInnenzahlen: 4 138 (nur 2010)

Videorama. Kunstclips aus Österreich

Kuratorin: Angela Stief

JurorInnen: Sabine Himmelsbach (Edith-Ruß-Haus für Medienkunst, Oldenburg), Massimiliano Gioni (New Museum, New York), Ian White (Whitechapel Gallery, London)

4. November 2009 – 10. Jänner 2010, halle 1

Das Kerzenlicht von Franz Schuberts Animation leuchtet den Weg in den Bilderdschungel der Ausstellung und lässt dabei an große Kunst von Gerhard Richter und Popkultur von Sonic Youth denken. Videorama präsentiert aktuelle, österreichische Video- und Filmarbeiten aus dem ursula blickle videoarchiv. Die Schau versammelt clipartige Werke, Erzählungen in Kurzform und Laufbildkombinationen, die Erfahrungsräume provozieren: visuelle Überforderung und ästhetische Konzentration bei gleichzeitiger Sensibilisierung des Wahrnehmungsapparates. Die KünstlerInnen von Videorama arbeiten gleichermaßen mit aufwendigen wie einfachen Mitteln. Sie filmen, animieren, dokumentieren und nutzen Referenzsysteme aus Kunst, Leben und Geschichte. Das reicht von den absurden Nonsense-Produktionen von Mara Mattuschka & Gabriele Szekatsch und Rainer Ganahl über theatralisch-performative Inszenierungen bei Markus Schinwald bis zum Bilderflackern aus dem Archiv des Alltags wie es Thomas Draschan und Axel Stockburger vorstellen.

Bewegend und bewegt sind die Animationen von Susi Jirkuff, Hubert Sielecki und Veronika Schubert. Mal perfektionistisch, mal trashig schwimmen die Bilder der Ausstellung dem Strom der Zeit entgegen und beweisen häufig Humor, der direkt ins Schwarze trifft, wie die Arbeiten von Rudolf Polanszky, Anna Jermolaewa und Stermann & Grisseemann.

Ein Kooperationsprojekt von KUNSTHALLE wien, Ursula Blickle Stiftung, Universität für angewandte Kunst Wien.

ZITAT: *Ein hoher Anspruch, den die mit der KUNSTHALLE wien realisierte Ausstellung einlöst.* (Kunstbulletin, 1. 1. 2010)

GesamtbesucherInnenzahlen: 1 814 (nur 2010)

Tropicália. Die 60s in Brasilien

Kurator: Thomas Mießgang

28. Jänner – 2. Mai 2010, halle 2

„Es geht darum, Farben, Strukturen, den Sinn für Poesie, Tanz, Worte und Photographie zu vereinen.“ Hélio Oiticica

In seiner Arbeit wolle er das Delirium organisieren, sagte der verstorbene Künstler Hélio Oiticica, einer der Begründer der brasilianischen Tropicália-Bewegung. Ein Satz, der durchaus auch auf andere ProtagonistInnen und Facetten dieser von wildem Denken, grellen Farbenspielen und extravaganten Konzepten geprägten Protestkunst anwendbar ist. Tropicália entstand aus dem Geist einer kritischen Aneignung von Kunst- und Modeströmungen aus der Ersten Welt um ein Konzept, das aus Partikeln und Fragmenten kultureller Artefakte eine Art ästhetischen Meta-Brasilianismus konstruierte.

Tropicália formierte sich um die in hohen Maßen konzeptuellen Arbeiten der Künstler Lygia Clark und Hélio Oiticica und integrierte Musik (Caetano Veloso, Gilberto Gil), Film (Glauber Rocha) und Poesie (Augusto + Haroldo de Campos).

Ohne explizit politisch im Sinne der orthodoxen Linken aufzutreten, richteten sich die vitale Energie, die Lust am schrillen Spektakel und die zunehmende Fokussierung auf eine partizipatorische Kunst vor allem gegen die bleierne Zeit des brasilianischen Militärregimes.

Die Ausstellung präsentierte einen historischen Querschnitt durch die Vielfalt des kurzen Sommers der künstlerischen Anarchie und zeigte den kreativen Impuls, der von Tropicália ausging, in Arbeiten zeitgenössischer brasilianischer Künstler wie Rivane Neuenschwander oder Ernesto Neto.

ZITAT: *La KUNSTHALLE de Vienne consacre, sous le titre „Tropicália“, une exposition à l’assimilation des influences européennes à la culture afro-brésilienne.* (Le Temps, 4. 2. 2010)

GesamtbesucherInnenzahlen: 8 905

Lebt und arbeitet in Wien III – Stars in a Plastic Bag

Kuratorinnen: Xenia Kalpaktsoglou (Co-Direktorin der Athen Biennale), Raphaela Platow (Direktorin des Contemporary Arts Center, Cincinnati), Angela Stief (KUNSTHALLE wien), Olga Sviblova (Direktorin des Multimedia Art Museum, Moskau)

5. März – 30. Mai 2010, halle 1

Zum dritten Mal lenkt die KUNSTHALLE Wien mit der Ausstellungsreihe „Lebt und arbeitet in Wien“ die Aufmerksamkeit auf die vielseitige und eigenwillige Wiener Kunstszene. „Stars in a Plastic Bag“ vermisst den künstlerischen Plafond Wiens neu und versammelt hervorragende KünstlerInnen mit Werken, Ideen und Veranstaltungen. Wieder konnte ein arriviertes internationales Expertinnenteam gewonnen werden, um die von der Kunstwelt mit Spannung erwartete Auswahl zu treffen.

Einen Schwerpunkt der Schau bildeten Positionen von Künstlern, deren Herz wie das von Tillman Kaiser, Lukas Pusch und Lisa Ruyter für die Malerei schlägt und die das klassische Medium facettenreich aktualisieren. Außerdem betonte die Schau gestische sowie expressive künstlerische Ausdrucksformen, deren post-aktionistische Haltung sich besonders in den Videos von Mara Mattuschka, Rudolf Polanszky und Hubert Sielecki widerspiegelt. Manche teilnehmende KünstlerInnen wie Luisa Kasalicky und Katrin Plavcak nutzten die Ausstellungshalle als erweitertes Atelier, in dem sie ihre Werke realisierten oder erstmals zeigten. Stephen Mathewson lotete mit seinem Wandcomic die Möglichkeiten musealer Präsentation aus. Die Reiseerfahrungen von Mahony standen für jene Werke, die Alltagssujets und Populärkultur aufgreifen und zwischen High und Low Art changieren. Sensible, konzeptuelle und manchmal auch sperrige Zugänge boten Maria Bussmanns poetische Zeichnungen, Kathi Hofers installative Reflexionen und Lone Hugaard Madsens reduzierte Rauminterventionen. Den künstlerischen Spielraum erweiterten KünstlerInnen wie Bernhard Cella und sein bibliothekarischer Salon mit Lesungen und Marianne Vlaschits mit ihrer Performance.

ZITAT: *Doch auch die Tatsache dass man sich nicht – wie so häufig üblich – auf eine jüngere Generation verlässt, macht die Ausstellung sympathisch.* (Weltkunst, 3. 5. 2010)

GesamtbesucherInnenzahlen: 12 324

Keith Haring: 1978–1982. Die frühen experimentellen Jahre.

Kuratorin: Raphaela Platow (Direktorin und Hauptkuratorin des Contemporary Arts Center, Cincinnati)

Kuratorische Mitarbeit KUNSTHALLE wien: Synne Genzmer

28. Mai – 19. September 2010, halle 2

Der Amerikaner Keith Haring zählt zu den populärsten KünstlerInnen der Welt. Zwanzig Jahre nach seinem Tod bot die Personale in der KUNSTHALLE wien die Möglichkeit, sein selten gezeigtes Frühwerk aus den Jahren 1978 bis 1982 zu entdecken. Es ist die Zeit, in der Keith Haring von Pittsburgh nach New York umzog und vom Kunststudenten zum internationalen Pop-Art-Star aufstieg.

Der Ortswechsel und das Eintauchen in die Underground-Kunstszene prägten und inspirierten seine künstlerische Sprache, sein Privatleben und seine offen gelebte Homosexualität.

Die Schau, deren Schwerpunkt auf Papierarbeiten lag, beinhaltet neben Zeichnungen und Skizzen auch Videos, Flyer, Plakate, Fotografien und U-Bahn-Zeichnungen sowie Wort-Collagen, Texte und Tagebücher. Sie gab Einblick in einen vielschichtigen künstlerischen Reifungsprozess und zeigte Keith Haring als Philosophen und unermüdlichen Initiator von politischen Aktionen, Performances und Gruppenausstellungen, die seine Zusammenarbeit mit anderen Künstlerinnen widerspiegeln.

Keith Haring, geboren am 4. Mai 1958 in Reading (Pennsylvania) lebte und arbeitete in New York, wo er am 16. Februar 1990 an den Folgen seiner AIDS-Erkrankung starb.

Die Ausstellung ist eine Kooperation von Contemporary Arts Center (Cincinnati) und KUNSTHALLE wien.

ZITAT: *Eine Ausstellung in der KUNSTHALLE wien zeigt den Pop-Artisten Keith Haring jenseits von Klischees.* (Der Standard, 27. 5. 2010)

GesamtbesucherInnenzahlen: 40 068

Street and Studio. Von Basquiat bis Séripop

KuratorInnen: Cathérine Hug, Thomas Mießgang

25. Juni – 10. Oktober 2010, halle 1

„... and the streets look really good to me, they look like art ... I wanted to paint the town red, paint the town black.“ Jean-Michel Basquiat (Downtown 8, 1981)

„Where only a highway view is the outside and its monotone mobility relaxes me glancing at it, while inside I am in motion to clean up the biggest mess of multidimensional accidents on my paintings – and this is this Brooklyn studio.“ Rita Ackermann (2010)

Mit der großen Sommerausstellung „Street and Studio“ holte die KUNSTHALLE wien den rauen Stil der Straße in die Ausstellungshalle. Urbanität und Mobilität charakterisieren eine zeitgenössische Künstlergeneration, der die Großstadt gleichzeitig als Inspirationsquelle und als Ausdrucksmedium gilt: Der US-amerikanische Maler Jean-Michel Basquiat, dessen Werk richtungweisend für die unterschiedlichen Formen der Malerei und Videokunst mit Bezug zur urbanen und suburbanen Kultur ist, bildete das Gravitationszentrum der Ausstellung. Von hier ausgehend, wurde ein Netz aus künstlerischen Positionen geknüpft, denen eine von Straße und Urbanität geprägte Vitalität gemeinsam ist: seien es Ergebnisse der fruchtbaren Zusammenarbeit Basquiats mit Künstlern wie Andy Warhol, Francesco Clemente oder Keith Haring oder Arbeiten jüngerer Künstler wie Rita Ackermann oder Séripop.

Damals wie heute fließt diese subversive Bildsprache in die Popkultur ein und erzählt von der Suche nach Identität, von politischer Verantwortung, von der Kommerzialisierung des öffentlichen Raums und von einem von sozialer Ungerechtigkeit geprägten Überlebens- und Klassenkampf.

Mit 32 künstlerischen Positionen aus 19 Ländern zeigte die Schau kunsthistorische Schlüsselfiguren wie Blek le Rat, Jenny Holzer oder Sophie Calle. Zeitgenössische Positionen von Kader Attia und Brad Downey über Christian Eisenberger, Basim Magdy, Ari Marcopoulos bis zu Evan Roth und Rita Vitorelli waren mit neu für diese Ausstellung geschaffenen Arbeiten vertreten.

ZITAT: *The exhibition stages more than 30 artists who found their inspiration in the rough subversive style of street culture, as exemplified by Jean-Michel Basquiat.* (NYTimes, 28. 9. 2010)
 GesamtbesucherInnenzahlen: 33 006

Bruce Conner. Die 70er Jahre. Malerei / Zeichnung / Film

KuratorInnen: Gerald Matt, Barbara Steffen

8. Oktober 2010 – 30. Jänner 2011, halle 2

Bruce Conners Experimentalfilme zählen heute zu den Vorläufern des MTV-Clips. Der Avantgardist hat jedoch nicht nur neue Wege des Filmemachens eröffnet, sondern sich durch seine Arbeiten in unterschiedlichsten Medien als bildender Künstler immer wieder selbst neu erfunden. Seine Zeichnungen und Gemälde sind Sinnbilder des Metaphysischen und Transzendenten, sie erinnern an Rorschachtests, zeigen Mandalas oder Sterne. In seinen Filmen ästhetisiert er die Realität auf einzigartig lyrische Weise. Fotogramme mit dem Abdruck des eigenen Körpers nannte er ANGELS. Ob er eine politische Kandidatur inszenierte, den Namen seines Freundes Dennis Hopper als Pseudonym verwendete oder sich selbst im „Who Was Who“ 1973 für tot erklären ließ, zeitlebens entzog sich Bruce Conner, der mit Assemblagen bekannt wurde, künstlerischen, persönlichen und markttauglichen Kategorisierungen. Sein vielschichtiges Werk verbindet die Leidenschaft für Musik von Soul bis Punk mit abstrakter Formschönheit von Hell-Dunkel-Kontrasten und einem kritischen Blick auf Kunst und Gesellschaft. Bruce Conner stand der Beat Generation mit ihrer freigeistigen Neudefinition des American Way of Life nahe und ist trotz seiner Pionierleistungen ein Geheimtipp geblieben. Bruce Conner, geboren 1933 in McPherson (Kansas), starb 2008 in San Francisco.

Die Ausstellung der KUNSTHALLE wien mit einem besonderen Augenmerk auf die 1970er Jahre war die erste große Einzelschau von Bruce Conner in Europa und wurde in Kooperation mit und in der Ursula Blickle Stiftung (Kraichtal, Deutschland) gezeigt. Dort war die von Gerald Matt kuratierte Schau mit dem Titel I AM BRUCE CONNER. I AM NOT BRUCE CONNER von 12. September bis 17. Oktober 2010 zu sehen.

ZITAT: *Die in Zusammenarbeit mit der KUNSTHALLE wien konzipierten, von Gerald Matt kuratierte Schau ist die erste umfassende Einzelausstellung des Künstlers in Europa.* (Badische Neueste Nachrichten, 5. 10. 2010)

GesamtbesucherInnenzahlen: 8 550 (nur 2010)

POWER UP – Female Pop Art

Evelyne Axell, Sister Corita, Christa Dichgans, Rosalyn Drexler, Jann Haworth, Dorothy Iannone, Kiki Kogelnik, Marisol, Niki de Saint Phalle

Kuratorin: Angela Stief

5. November 2010 – 8. März 2011, halle 1

„The next great moment in history is ours!“ Dorothy Iannone

POWER UP entdeckte herausragende Künstlerinnen der Pop Art neu, und löste so nach 50 Jahren Dorothy Iannones kämpferisches Versprechen ein. Die bis heute primär mit männlichen Protagonisten verbundene Kunstrichtung wird in der Schau einer Neuinterpretation unterzogen. Plastik, grelle Farben, reduzierte Formen und graphische Konturen – die Arbeiten der neun ausgestellten Künstlerinnen ähneln in vielem denen ihrer männlichen Kollegen. Auch die Popfrauen treffen den Geschmack der Masse, bleiben jedoch als feministische Vorreiterinnen kämpferisch und kritisch. Sie zeigen die Oberflächlichkeit der Konsumkultur und entlarven wie Christa Dichgans den Mythos Ware als leere Hülse, überhöhen ironisch wie Jann Haworth Gegenstände des Alltags zu überdimensionierten Kitschobjekten oder thematisieren wie Rosalyn Drexler die Klischees der Massenmedien sowie Superstarkonstruktionen. Zu den sozialen und politischen Ereignissen der 1960er Jahre wie dem Vietnamkrieg beziehen sie – wie die Klosterfrau Sister Corita, eine engagierte Friedensaktivistin – offen Stellung.

Die Ausstellung ist auch dann politisch, wenn ein anderer Blick die üblichen Frauendarstellungen der damaligen Zeit korrigiert: Kiki Kogelnik und Marisol beschreiben das Korsett, in dem die Fremd- und Selbstdarstellung der Frau gefangen ist, wohingegen Evelyne Axell oder Dorothy Iannone den nackten Körper, Liebe und Sexualität provokativ zur Schau stellen, und wie auch Niki de Saint Phalle, Aufmerksamkeit durch gekonnte Selbstinszenierung bündeln. Übernahmestation: Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen (23. Juli – 9. Oktober 2011)

ZITAT: *Die Ausstellung bestätigt einen Trend in der Museumsszene: weibliche Künstler nachträglich in der Kunstgeschichte sichtbar machen. Denn häufig liegt der Anteil von Kunst, die von Frauen produziert wurde, im Museumsbestand noch immer bei nicht mehr als fünf Prozent.* (Der Spiegel, 30. 10. 2010)

GesamtbesucherInnenzahlen: 11 506 (nur 2010)

KUNSTHALLE wien ursula blickle videolounge

video des monats #54: Isa Rosenberger

4. Jänner – 31. Jänner 2010

video des monats #55: Devis Venturelli

1. Februar – 28. Februar 2010

video des monats #56: This Is Hong Kong

1. März – 31. März 2010

video des monats #57: Tobias Zielony

1. April – 31. Mai 2010

video des monats #58: Paul Wright „Believe“

8. Juni – 30. Juni 2010

video des monats #59: Julika Rudelius

1. Juli – 31. Juli 2010

video des monats #60: FEAR(S) OF THE DARK

1. August – 31. August 2010

video des monats #61: GRRRR

1. September – 6. Oktober 2010

video des monats #62: Bruce Conner

7. Oktober – 29. Dezember 2010

Teil der Ausstellung: Bruce Conner. Die 70er Jahre

video des monats #63: Peter Sempel

30. Dezember 2010 – 31. Jänner 2011

KUNSTHALLE wien photo wall & video wall

Isa Rosenberger

4. Dezember 2009 – 15. April 2010, photo wall

SUBRAUM. Johannes Naumann, Gregor Sailer, Stefan Tuschy

16. April – 18. August 2010, photo wall

Gregor Sailer: Kokerei Hansa

16. April – 18. August 2010, video wall

Sofia Goscinski: Disorders

1. September 2010 – 10. Jänner 2011, photo wall

KUNSTHALLE wien project wall**Charles Fréger: SHORT SCHOOL HAKA. Portraits photographiques et uniformes**

3. Juli 2009 – 17. Februar 2010

David Jourdan

5. März – 31. Mai 2010

Evan Roth: Graffiti Taxonomy

24. Juni – 10. Oktober 2010

Siggi Hofer: HANDLUNG

21. Oktober 2010 – 15. März 2011

KUNSTHALLE wien project space karlsplatz**Preis der KUNSTHALLE wien 2009 – Lisa Truttman & Marta Armengol: what's the deal?**

16. Dezember 2009 – 24. Jänner 2009

GesamtbesucherInnenzahlen: 1 858 (nur 2010)

Casa Nostra D'Alemannia

29. Jänner – 11. Februar 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 1 286

Marcellvs L. VideoRhizome

17. Februar – 28. März 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 4 249

Sound:frame

2. April – 14. April 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 1 474

Detroit

28. April – 31. Mai 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 5 192

Alles anders? Lectures / Performances / Installationen

7. – 19. Juni 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 1 691

Marilyn Manson und David Lynch. Genealogies of Pain

30. Juni – 25. Juli 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 7 506

ImPulsTanz – Davis Freeman: Too Shy To Stare

5. August – 12. August 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 165

Zuzanna Janin. Majka from the Movie

18. August – 31. August 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 556

Yo.V.A.3 – Young Viennese Architects

7. – 26. September 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 2 826

VIENNA DESIGN WEEK

1. – 10. Oktober 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 2 260

McDermott & McGough. 26 Sandymount Avenue

20. Oktober – 8. Dezember 2010

GesamtbesucherInnenzahlen: 7 003

Preis der KUNSTHALLE wien 2010 – Monika Piorkowska: Time Boxes

15. Dezember 2010 – 28. Jänner 2011

GesamtbesucherInnenzahlen: 1 330 (nur 2010)

KUNSTHALLE wien public space karlsplatz

Der Karlsplatz wird von der KUNSTHALLE wien sowie von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien eingenommen. Halbjährlich wechselnd beziehen sich „skulptur“ und „schaufenster“ auf den Ort, vierteljährlich programmieren KünstlerInnen das „leuchtband“ am Gebäude des project space mit durch LED erzeugten Licht- und Schriftbildern.

KÖR skulptur**Not Vital: Schlafendes Haus**

1. November 2009 – 13. April 2010

Subodh Gupta: Et tu, Duchamp?

28. April – 17. Oktober 2010

Basim Magdy: One Day We Will Shine Like The Stars

28. Oktober 2010 – 17. April 2011

KÖR schaufenster

Thomas Draschan: Fare Mondi

30. Oktober 2009 – 17. Oktober 2010

Peter Dressler: Spannungsunterbrechung

28. Oktober 2010 – 31. März 2011

KÖR leuchtband

Gerhard Rühm: fiktive ereignisse

1. Oktober 2009 – 28. Februar 2010

Stermann & Grisseemann: Lichter

1. März – 30. Juni 2010

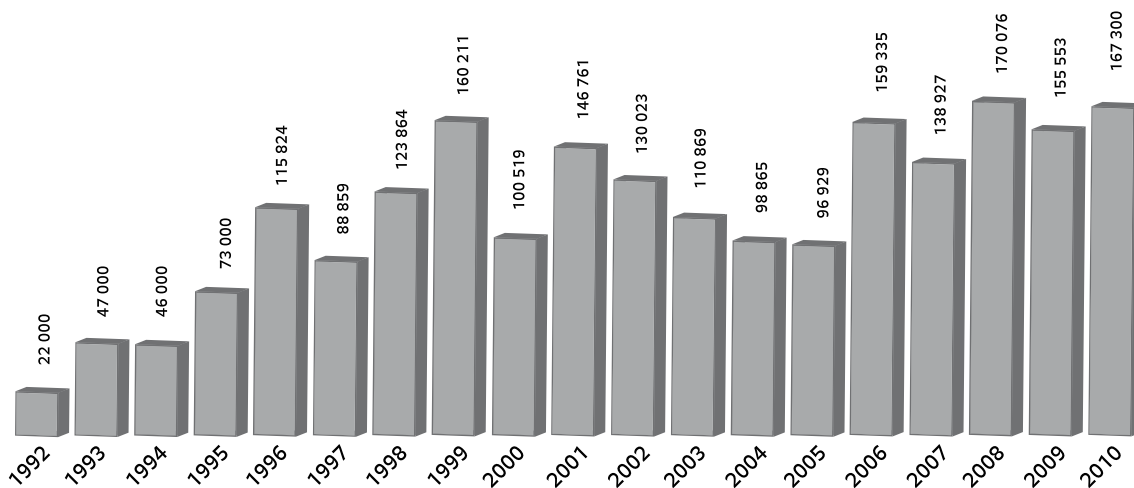
Wolfgang Hermann: Als der Mund

1. Juli – 31. Oktober 2010

Alexander Widner: Tag und Nacht und Tag

2. November 2010 – 31. Jänner 2011

Besucher- und Besucherinnenzahlen:



KünstlerInnen

halle 1:

• 1989

Marina Abramovic, Sergei Bugaev Afrika, Chantal Akerman, Alighiero Boetti, Christoph Büchel / Giovanni Carmine, Erik Bulatov, Sophie Calle, Maurizio Cattelan, Chen Danqing, Harun Farocki und Andrej Ujica, Rainer Ganahl, Johan Grimonprez, Hans Haacke, Stephan Huber, Anna Jermolaewa, Ilya & Emilia Kabakov, Komar & Melamid, Alexander Kosolapov, Barbara Kruger, Lars Laumann, Josephine Meckseper, Jonas Mekas, Boris Mikhailov,

Marcel Odenbach, Nam June Paik, Martin Parr, Ewa Partum, Susan Philipsz, Marek Piwow-ski, Pushwagner, Christian Pußwald, Neo Rauch, Pedro Reyes, Nedko Solakov, Song Dong, Jane & Louise Wilson

• **Lebt und Arbeitet in Wien III**

Maria Bussmann, Bernhard Cella, Cut and Scrape, Svenja Deininger, Daniel Domig, Thomas Draschan, Christian Egger, Oliver Hangl, Lone Haugaard Madsen, Kathi Hofer, David Jourdan, Tillman Kaiser, Luisa Kasalicky, Manuel Knapp, Markus Krottendorfer, Constantin Luser, Mahony, Stephen Mathewson, Mara Mattuschka, Drago Persic, Katrin Plavcak, Rudolf Polanszky, Lukas Pusch, Alexander Ruthner, Lisa Ruyter, Isa Schmidlehner, Hubert Sielecki, TOMAK, Nadim Vardag, Jannis Varelas, Martin Vesely, Marianne Vlaschits

• **Street & Studio**

Rita Ackermann, Charlie Ahearn, Eric Andersen, Kader Attia, Banksy, Jean-Michel Basquiat, Dara Birnbaum, Blek le Rat, BLU, Sophie Calle, Francesco Clemente, Jane Dickson, Brad Downey, Christian Eisenberger, Futura, Dani Gal, Ingo Giezendanner (GRRRR), Shaun Gladwell, Keith Haring, Jenny Holzer, Mark Jenkins, Leopold Kessler, Lady Pink, Sol LeWitt, Basim Magdy, Ari Marcopoulos, miz JUSTICE, Ramm:ell:zee, Robin Rhode, Evan Roth, Séripop, Rita Vitorelli, Andy Warhol

• **Power up**

Evelyne Axell, Sister Corita, Christa Dichgans, Rosalyn Drexler, Jann Haworth, Dorothy Ianno-ne, Kiki Kogelnik, Marisol, Niki de Saint Phalle

halle 2:

• **Videorama**

Klaus Auderer, Renate Bertlmann, BitteBitteJaJa, Paul Divjak, Thomas Draschan, Tomas Eller, Tina Frank / Peter Rehberg, Rainer Ganahl, Granular Synthesis / Kurt Hentschläger & Ulf Langheinrich, Johannes Hammel, Nicolas Jasmin, Anna Jermolaewa, Susanne Jirkuff, Leopold Kessler, Dariusz Kowalski, Stephan Lugbauer, Sabine Maier, Mara Mattuschka & Gabriele Szekatsch, Josh Müller, Rudolf Polanszky, Gerwald Rockenschaub, Markus Schinwald, Franz Schubert, Veronika Schubert, Walter Seidl / Stefan Geissler, Hubert Sielecki / A.S.K., Station Rose, Stermann & Grisseemann, Axel Stockburger, Erwin Wurm, Heimo Zobernig

• **Tropicalia**

Artur Barrio, Augusto & Haroldo de Campos, Lygia Clark, Antonio Dias, Rubens Gerchman, Cao Guimarães, Nelson Leirner, Anna Maria Maiolino, Cildo Meireles, Ernesto Neto, Rivane Neuenschwander, Hélio Oiticica, Lygia Pape, Décio Pignatari, Glauber Rocha

• **Keith Haring**

• **Bruce Conner**

halle 3:

• **Detroit**

Matthew Barney, Clara Beckmann, Ellen Cantor, Billy Conklin, John Corbin, John Cussans, Stig Eklund, Ford Wallace Ford, Jesper Just, The Heidelberg Project, Ben Hernandez, Scott Hocking, Cameron Jamie, Paul Albert Leitner, Ari Marcopoulos, Riso Mattner, McDermott & McGough, Jeff Mills, Gordon Newton, Object Orange, Ellen Phelan, Gina Reichert & Mitch Cope, Corine Vermeulen, Missy Wiggins

• **Alles Anders**

Julius Deutschbauer, Andrea Fraser, Judith Hopf, Krööt Juurak und Mårten Spångberg,

Schorsch Kamerun, Chris Kondek, Elke Krystufek, Xavier Le Roy, Rabih Mroué, Walid Raad und Jalal Toufic, Navin Rawanchaikul, Jan Ritsema, Hito Steyerl

- **Marilyn Manson und David Lynch**
- **Davis Freeman**
- **Zuzanna Janin**
- **McDermott & McGough**

- **Preis der KUNSTHALLE wien**

Monika Piorkowska, Lisa Truttmann

In den gesamten Ausstellungen in der KUNSTHALLE wien waren Frauen mit 32 % präsent.

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien

Die Aufgabe von KÖR ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten, bzw. temporären künstlerischen Projekten. Die Idee ist, die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen zu stärken sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wieder zu beleben. KÖR versteht Kunst im öffentlichen Raum nicht als Dekor, sondern als Angebot zur Auseinandersetzung mit Inhalten und radikalen ästhetischen Setzungen sowie als symbolische Markierung bislang kulturabstinenter Territorien. Die Realisierung von Kunstprojekten im öffentlichen Raum gilt als wichtiger Aspekt der Kulturarbeit, ebenso deren Vermittlung und Dokumentation.

Geschäftsführung: Bettina Leidl, Gerald Matt

Projektkoordination: Ricky Renier, Sonja Huber (Assistenz)

Sekretariat: Eva Amann

Jury (bis 31. September 2010):

Tobia Bezzola, Berthold Ecker, Adolf Krischanitz, Sabine Oppolzer, Anda Rottenberg

Jury (ab 1. Oktober 2010):

Lilli Hollein – Jurypräsidentin, Letizia Ragaglia, Berthold Ecker, Gregor Eichinger, Dirk Luckow

Kuratorium:

Birgit Brodner, Josef Cser, Franz Kobermaier, Bettina Leidl, Gerald Matt, Georgine Zabrana

Projektförderungen

Es fanden drei Jurysitzungen statt, zu denen 84 Projekte eingereicht und der Jury vorgelegt wurden.

Im Jahr 2010 hat KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien insgesamt 30 Projekte umgesetzt, bzw. abgeschlossen (4 permanente und 26 temporäre Werke). Dabei waren insgesamt 56 KünstlerInnen involviert.

Darüber hinaus wurden weitere 14 Projekte initiiert (8 permanente und 6 temporäre Werke), deren Umsetzung, bzw. Fertigstellungen für 2011 / 2012 anberaumt ist. Hierbei sind weitere 18 KünstlerInnen involviert.

Um die Kunstwerke im öffentlichen Raum in Wien stärker ins Bewusstsein der WienerInnen und StadtbesucherInnen zu bringen und eine inhaltliche Auseinandersetzung zu initiieren, wurden eigens zusammengestellte Stadtpaziergänge in Form von Foldern unter dem Titel

„ART WALKS“ (Deutsche Version) bzw. „VIENNA WALKS“ (Englische Version) produziert. Eine Auswahl der wichtigsten Kunstwerke im gesamten Wiener Stadtraum wurden zu Spaziergängen (Routen) zusammengestellt und mit Text- und Bildinformationen ergänzt. Die Folder liegen in allen wichtigen Informationsstellen der Stadt zur freien Entnahme auf.

Auflage: 50 000 Stück, Deutsche und Englische Versionen; Fertigstellung: September 2010. Eine ergänzte Neuauflage für Frühjahr 2011 ist in Planung.

KÖR Edition EINS

Mit der KÖR Edition EINS werden anhand einer Auswahl von 20 Postkarten KÖR-Projekte aus den Jahren 2007 bis 2010 vorgestellt, die einen Einblick in die Vielfalt der Kunst im öffentlichen Raum in Wien geben.

KÖR Projekt-Datenbank

Die Projektstudien zur Publikation „Wem gehört die Stadt? Wien – Kunst im öffentlichen Raum seit 1968“ bildeten die Basis für ein KÖR-Internet-Archiv (Deutsch / Englisch), das eine möglichst umfassende Aufarbeitung von Kunst im öffentlichen Stadtraum von Wien ermöglicht. Diese beständig erweiterbare Datenbank wurde im Jahr 2010 mit weiteren 125 redaktionell überprüften Projekten ergänzt. 2011 sollen weitere circa 80 Projekte in die Datenbank eingegeben werden. Zu diesem Zweck werden ProjektinitiatorInnen sowie KünstlerInnen weiterhin eingeladen, ihre Projekte mit allen relevanten Informationen unter <http://koer.or.at/index> einzutragen.

Vermittlungsprogramm

Als spezielles Vermittlungsprogramm wurden kostenlos Führungen im Rahmen der Förderprojekte angeboten und Diskussionsveranstaltungen organisiert. Unter anderem wurde eine international besetzte Podiumsdiskussion zum Thema „street art vs. white cube: publicity vs. public?“ organisiert sowie eine Diskussion mit StadtpolitikerInnen und StadtplanerInnen im Rahmen des Projekts „VALIE EXPORT. Stadtbilder“ im Kubus EXPORT durchgeführt. Weiters beteiligte sich KÖR am Standard Kulturtalk zum Thema „Kunst im öffentlichen Raum. Was tun, wenn man sie nicht mehr will?“ und initiierte KünstlerInnen-Gespräche und Führungen im Rahmen der Vienna Art Week 2010. Im Programm von „Wir sind Wien, Festival der Bezirke“ im Juni 2010 bot KÖR informative Bezirksrundgänge zu aktuellen Kunstwerken im öffentlichen Raum und zu historischen und aktuellen Themen der Stadtentwicklung an. Zum Abschluss des Projekts „Am Stadtrand“ von Barbara Holub erschien die Publikation „found, set, appropriated“, die mit einer Buchpräsentation und Diskussionsveranstaltung zum Thema „Stadtrand Aspern“ endete.

Permanente Projekte – Umsetzung 2010

Heimo Zobernig: ohne Titel (Siegerprojekt)

USTRAB Station Laurenzgasse, 1050 Wien (Geladener Wettbewerb)

Eröffnung: 4. Oktober 2010

Die ornamentale Gestaltung der Passagenwände durch ein Mosaik versucht durch farbliche Schichtungen Raumtiefe zu erzeugen. Eine der ältesten Bildtechniken trifft hier mit moderner Technologie zusammen. Die Pixel der Fotoauflösung von Efeuabbildungen korrespondieren

mit der Größe der Glasmosaiksteine, die mithilfe digitaler Computertechnik eine fotografische Vorlage übersetzen. Ein Projekt in Kooperation mit den WIENER LINIEN.

Hannah Stippl: work in progress (Siegerprojekt)

Stützmauern im Ernst-Arnold-Park, 1050 Wien (Geladener Wettbewerb)

Eröffnung: 1. Juli 2010

Hannah Stippl rekurriert in ihrer Malerei auf den Stützmauern natürliche, botanisch-pflanzliche Strukturen. Die mit Hilfe von Malerwalzen erzeugten repetitiven Strukturgefüge zielen jedoch nicht auf mimetische Abbildung, sondern evozieren vielmehr einen mehrdeutigen Eindruck von Natürlichem. Ein Projekt in Kooperation mit der MA 29 – Brückenbau und Grundbau.

PARKLIFE (Fördereinreichung)

Aktiv-Spiel-Platz, Rennbahnweg 29, 1220 Wien

Eröffnung: 23. Juni 2010

Projektleiter: Peter Fattinger

Inmitten der massiven Wohnblöcke der Rennbahnweg-Siedlung, die in den 70er-Jahren als Österreichs größter Wohnkomplex am Stadtrand Wiens errichtet wurde, fungiert das Projekt PARKLIFE als Bühne, Tribüne, Aktionsraum und multifunktionale Gebrauchsskulptur.

Maria Theresia Litschauer: [transkription] (Siegerprojekt)

Intervention am Gemeindebau Thury-Hof, Marktgasse 3–7, 1090 Wien

(Geladener Wettbewerb)

Eröffnung: 19. März 2010

Die künstlerische Auseinandersetzung mit einer Terrakotta-Figur von Alfred Crepaz, zielt auf eine umfassende Kontextualisierung von nationalsozialistischer Kunst. Mittels Zeichen, Betonband und Schrifttafel wird der ideologische Hintergrund dieser völkisch konnotierten Statue kritisch thematisiert. Ein Kooperationsprojekt mit Wiener Wohnen.

Temporäre Projekte, umgesetzt 2010

Jakob Ballinger / Juliane Beer: Ikarus

U6 Station Burggasse, Foyer der U-Bahnstation, Ausgang Burggasse, 1070 Wien

19. – 25. März 2010

Die Überdachung der U6-Station Burggasse gab mittels einer Lichtinstallation den Blick zu einem sonnigen Himmel frei. Das projizierte Wolkenbild verschönerte den wartenden Passagier in der U-Bahnstation die grauen Arbeitstage durch einen strahlend blauen Himmel.

Rania Moslam, Liesl Raff, Julia Fuchs, Heike Kastler, Stephanie Misa, Eva Seiler,

Bryndis Björnsdóttir: Wien, Herbst 2009 im Sommer 2010

Ullrichs-Platz, 1070 Wien; Karlsplatz, 1040 Wien; Bruno-Kreisky-Park, 1050 Wien;

Stuwerviertel, 1020 Wien

März 2010 – Dezember 2010

Projektleitung: Judith Huemer

Sieben Kunststudentinnen wollten experimentieren und intervenieren, kommunizieren und irritieren, sich dem urbanen Raum nähern, um mit ihren künstlerischen Prozessen mittendrin zu sein. Umsetzung an mehreren Orten in Wien.

sound:frame 2010

Diverse Orte in Wien

26. März – 18. April 2010

Projektkoordination: Eva Fischer

Der Begriff dimensions steht für grundlegende Raumebenen, die das sound:frame Festival ausmachten: u. a. der „skulpturale Körper im Raum“, der wiederum als dreidimensionale Projektionsfläche diente. Nicht nur auf Außenfassaden von Clubs wurde projiziert, auch öffentliche Plätze im urbanen Raum wurden zu Projektionsflächen.

Barbara Holub: Am Stadtrand

Wien Aspern, 1220 Wien

11. April – 30. November 2010

Die Künstlerin konzipierte für „Am Stadtrand“ großformatige Zeichnungen auf Billboards sowie eine Serie von vier performativen Stadtrand-Spaziergängen, die die Interpretationen von Rändern und deren Potentiale anregen. Ein Projekt inklusive Diskussionsveranstaltung und der abschließenden Publikation „found, set, appropriated“.

VALIE EXPORT: Stadtbilder

Der Transparente Raum – Kubus EXPORT, Lerchenfelder Gürtel, Gürtelbrücke 48, 1080 Wien

13. April – 31. Juli 2010

Die temporäre Fotoinstallation „Stadtbilder“ der bedeutenden österreichischen Künstlerin VALIE EXPORT bespielte deren Werk „Der Transparente Raum – Kubus EXPORT“ am Lerchenfelder Gürtel neu. Die digital bearbeiteten Frauenbilder waren mit Architektur- und Textelementen verbunden.

Wendelin Pressl: Revue

Fritz-Grünbaum-Platz, 1060 Wien

15. April – 15. Oktober 2010

Koordination: Andrea Maria Krenn (Fördereinreichung für Wettbewerb)

Mit der Installation REVUE wird auf einmal alles zur Bühne: die Straße, die Vorbeigehenden, der Platz, sogar die gegenüberliegende Treppe zum Flakturm. Die REVUE ist architektonisches Landmark und bietet ein Angebot an die, die die Stadt nutzen: zum Verweilen, zum Sitzen und zum Ausschau halten.

Iris Andraschek, Hubert Lobnig, Mirjana Djordjevic-Thaler, Fatih Aydogdu: Garten.Meidling. urban landart als soziale Plastik

Wolfganggasse, 1120 Wien

25. April – 24. September 2010

Projektleitung: Hans Wörtl / Jutta Wörtl-Gössler

Gemeinsam mit KünstlerInnen aus der Türkei, Serbien und Wien wurden fünf Kunstgärten in der Wolfganggasse als Initialzündung angelegt. Die BewohnerInnen der Wolfganggasse knüpften daran an und gestalteten kreativ gestaltete „Vorgärten“ im „Straßenbegleitgrün“.

Subodh Gupta: Et tu, Duchamp?

KÖR skulptur am Kunsthalle wien public space karlsplatz, Treitlstraße 2, 1040 Wien

28. April – 31. Oktober 2010

Der indische Künstler trat mit der Bronzeskulptur „Et tu, Duchamp?“ in einen imaginären Dialog mit Marcel Duchamp, vermittelt einer Realisierung in Übergröße und der Übersetzung von Duchamps Arbeit ins Dreidimensionale.

Lukas Maximilian Hüller / Juliane R. Hauser: thehumanrightsproject.org

U-Bahnstationen Schottentor, Vitrine über dem U2-Bahnsteig

6. Mai – 31. Dezember 2010

Koordination: Johannes Wegenstein / Mario Soldo (Fördereinreichung)

„The Human Rights Project“ ist die Visualisierung der Artikel 14 und 15 der Internationalen Menschenrechtskonvention und stellte mittels inszenierter, großformatiger Panoramafoto-

grafie ein einmaliges künstlerisches wie inhaltliches Konzept dar. Die Fotoinstallation rückte das Ringen um die Einhaltung der Menschenrechte an einem frequentierten Knotenpunkt der Stadt direkt ins Zentrum einer breiten gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

Cosima von Bonin: Tagedieb

Kunstplatz Graben, Graben Höhe 21, 1010 Wien

8. Mai – 31. Oktober 2010

Kurator: Matthias Herrmann

Die Skulptur „Tagedieb“ war die erste Installation in einer Reihe temporärer künstlerischer Interventionen, mit denen eine dauerhaft der zeitgenössischen Kunst gewidmete Fläche am Graben bespielt wird.

Soho in Ottakring 2010: Kick the habit / Pfeif drauf!

Brunnenviertel, 1160 Wien

8. – 22. Mai 2010

Diverse Projekte, u. a.: EINSPRUCH. Antirassistische Werkstatt blumberg, Informal Research Lab, Wenn die Cevapcici und der Leberkäs' mit dem Kebab . . ., Präsentation der Straßenzeitschrift „art in migration“ und Diskussion „Papier(e) als Material und als Politik“, Hansel Satos „Österreichische Nachrichten“

Michael Kienzer: hanging around – remixed 2010

Bruno-Kreisky-Park, 1050 Wien

17. Mai – Mitte Oktober 2010

Auf Grund der guten Resonanz, wurde das Projekt aus dem Vorjahr noch einmal installiert: Für „hanging around – remixed 2010“ hat Michael Kienzer erneut Hängematten zwischen Bäumen verschnürt, verknotet und verspannt. Er arbeitete dabei in seiner charakteristischen Formensprache und schaffte so eine sinnliche, konzeptuelle und ökologische Erweiterung und Bereicherung des Bruno-Kreisky-Parks.

Moritz Majce / Herwig Kopp: Intra Extra / Foreclosure

Kreisverkehr Praterstern, 1020 Wien

22. Mai 2010

Intra Extra handelte von Wiederholungsstrukturen, einem Spiel mit der Differenz zwischen Innen und Außen, Privatem und Öffentlichem und wollte dabei unter anderem auf Fragen der Zugänglichkeit, gesellschaftlicher Teilhabe und damit verbundener Inklusions- und Exklusionsverfahren aufmerksam machen.

Clegg & Guttmann: The Open History Library

Universitätscampus (Altes AKH), Hof 1, 1090 Wien

26. Mai – 30. Juni 2010

Für dieses temporäre Regalsystem, einer Bibliothek des Interieurs, initiierten Clegg & Guttmann einen Prozess des kollektiven (Re-)Organisierens und (Re-)Kategorisierens anhand wissenschaftlicher Publikationen.

Alexander Felch: Errichtet 2010 – Ein Haufen Kristalle

Ort: Tuchlaubenhof, Tuchlauben 7 / 7A, 1010 Wien

27. – 29. Mai 2010

Eine Anhäufung aus 200 000 Stück funkelnden Glaskristallen wurde für 48 Stunden in der Wiener Innenstadt aufgeschüttet und mit einer rot-weißen Baustellenabspernung „gesichert“. Inhalt der Arbeit war die Frage nach Eigentumsverhältnissen und Privatisierung im öffentlichen Raum.

Oliver Hangl: KINO IM KOPF spezial: Die Truman Show

In und entlang der Wiener Straßenbahnlinie 2; Start: Endstation Ottakringer Straße / Erdbrustgasse, 1160 Wien

22. – 26. Juni 2010

Draußen zog die Stadt vorbei, drinnen in der Straßenbahn saß sich's gemütlich. Drinnen lief der Sound des Films wie ein Hörspiel: Musik und Dialoge trieben das Spiel voran, draußen hat der Wiener Performancekünstler Oliver Hangl mit SchauspielerInnen interveniert. Die inneren Bilder vermischten sich mit den realen und die Realität wurde plötzlich zur Fiktion.

Katharina Razumovsky: Beichten 2010

Karlsplatz / Resselpark, 1040 Wien

24. – 29. Juni 2010

Alle Interessierten bekamen die Gelegenheit mit vollem Elan in die Kinder-Welt der religiösen Spiele von Machtausübung und Belohnung abzutauchen.

Ines Doujak: Mahnwache

Morzinplatz, 1010 Wien

2. Juli – 1. Oktober 2010, jeden Freitag, 17–18 Uhr

Kurator: Matthias Herrmann

Das Projekt erinnert an die Verfolgung und Ermordung homosexueller und transgener Personen im Dritten Reich. Drei Monate lang, jeweils freitags von 17 bis 18 Uhr, hielten Personen eine Mahnwache am Morzinplatz, an dem sich im Dritten Reich die Gestapo-Leitstelle Wien befand.

Jules Spinatsch: Vienna MMIX Opernball-Panorama

Karlsplatz Wien, 1040 Wien

29. Juli – 31. Oktober 2010

Ein spekulatives Gesellschaftsportrait aus 17 352 Einzelbildern, aufgenommen mit Überwachungs-Kameras am Wiener Opernball. Aus chronologisch zusammengesetzten Momentaufnahmen entstand ein spekulatives Repräsentationsportrait der Wiener Gesellschaft.

Sofia Goscinski: Play Human Needs

Vitrine in der U2 Station Karlplatz, Gleis 1, 1040 Wien

2. September 2010 – 1. Jänner 2011

In der Video-Installation hielten alle paar Sekunden die fingierten Spielautomaten inne und präsentierten eine Folge von Begriffen. Die Künstlerin stellte damit die menschlichen Bedürfnisse ins Zentrum ihrer Videoarbeit.

BLU im Rahmen von „Black River Festival 2010“

Kornspeicher Alberner Hafener, 1110 Wien

Wandmalerei: 1. bis 12. September 2010, Präsentation: vorerst 1 Jahr

Das gigantische Wandbild von BLU ist als Akt der Gedächtnispolitik zu werten, der den Kornspeicher des Alberner Hafens in der Erinnerungskultur des Landes zu verankern versucht und die überfällige historische Aufarbeitung seiner Baugeschichte und der Schicksale seiner ErbauerInnen einleitet.

Anna Meyer: ANOTHER TIME, ANOTHER PLANET

Temporäres Billboard, Guglgasse 1, 1030 Wien

10. September 2010 – 9. September 2011

Das Billboard geht von einem Setting der Wirklichkeit aus und schildert explizit und exemplarisch die Situation am Stadtrand um die Gasometer in Wien Simmering. Die Künstlerin mischte in ihrer Malerei das Dokumentarische des komplexen Stadtentwicklungsgebiets mit Absurdem und Wortbildern.

Esel's Gazebo

Schönbrunner Straße 61 / Ecke Grohgasse, 1050 Wien

3. Oktober 2010 – 31. Dezember 2010

Projektleitung: Lorenz Seidler

GAZEBO hat sich die Aufgabe gestellt, außerhalb eines institutionellen Rahmens KünstlerInnen zur aktiven Auseinandersetzung mit spezifischen Gegebenheiten des jeweiligen Einsatzortes aufzufordern und die AnrainerInnen mit neuen Blickwinkeln auf ihren sie umgebenden Stadtraum zu konfrontieren.

Basim Magdy: one day we will shine like the stars

KÖR Skulpturenplatz am Kunsthalle wien public space karlsplatz, Treitlstraße 2, 1040 Wien

28. Oktober 2010 – 17. April 2011

Statt einem klassischen Monument für die glorreiche Raumfahrt, war in diesem Projekt ein alter Zirkuswagen zu sehen, hinter dessen Gittern müde gewordenen Astronauten ihren verbliebenen Träumen nachhängen.

Peter Dressler: Spannungsunterbrechung

KÖR schaufenster am Kunsthalle wien public space karlsplatz, Treitlstraße 1, 1040 Wien

28. Oktober 2010 – 17. April 2011

Der Künstler bannte mit seiner Fotoinstallation situationsstarke Kurznarrative in Bildfolgen und erkundete mit seinen Bildfindungen Neurosen des Alltags, skurrile Verhaltensweisen und übersteigerte Formen der Aneignung.

Clemens Wolf: Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Sportkäfig am Margaretengürtel, Höhe 126, 1050 Wien

7. Dezember 2010 – 7. Dezember 2011

„Es ist nicht alles Gold, was glänzt“ – die Fassade scheint zu bröckeln, der Schein ersetzt die Wirklichkeit, Medialität wird Realität, Individualität zu Geschäft. Der goldene Käfig verliert langsam an Farbe und es wird klar: auch ein goldener Käfig ist ein Käfig.

public art vienna – take off (Publikation)

Erscheinungstermin: April 2011

Als Dokumentation über die Projekte von KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien im Zeitraum von 2004 bis 2007 erscheint eine Publikation unter dem Titel „public art vienna – take off“.

Format und Umfang: 16,5 x 23,5 cm, ca. 208 Seiten

Autor / Redaktion: Roland Schöny, Produktion / Redaktion: MVD Michael Rieper

Permanente Werke / Wettbewerbe, initiiert 2008–2010, Umsetzung 2011**Mahnmal Turnertempel**

Ecke Turnergasse 22 / Dingelstedtgasse, 1150 Wien

Eröffnung: November 2011

Atelier Auböck + Kárász & Lobnig / Andraschek (Siegerprojekt)

Als sichtbare Manifestation all der Bemühungen, die unter Einbeziehung der BewohnerInnen des Bezirks stattfanden, will das Mahnmal für den „Turnertempel“ die aus dem Bewusstsein getilgte Vergangenheit des Platzes, als Zentrum jüdischen Lebens, und damit des Bezirks wieder deutlich sicht- und erlebbar in die Gegenwart zurückholen.

Gestaltung U1.U2 Zwischengeschoß Karlsplatz

U-Bahn-Station Karlsplatz, Zwischengeschoß U1.U2, 1040 Wien

Eröffnung: September 2011

Peter Kogler: „Zwischengeschoß Karlsplatz“ (Nennung)

KÖR Kunst im öffentlichen Raum Wien und die Wiener Linien kooperieren mit dem Ziel, die Vergabe und Implementierung von Kunstprojekten im U-Bahn-Nahbereich, bzw. Stationsbereich, aber auch in den USTRAB-Stationen gemeinsam zu strukturieren. Im Zuge der Sanierung von Karlsplatz- und Opernpassage wird ein weiteres gestalterisches Kunstprojekt durch Peter Kogler umgesetzt.

Ein Projekt in Kooperation mit den WIENER LINIEN.

Steinbrener / Dempf: Amazonau

U-Bahnstation Schottenring, 1010 und 1020 Wien

Eröffnung: Sommer 2011

Das Projekt setzt in spielerischer Weise ein markantes Zeichen für die Lage der U-Bahnstation unterhalb des Donaukanals und bietet gleichzeitig einen Verweis auf das Wiener Naherholungsgebiet: Eine raumfüllende Bildschirmwand an der Decke agiert scheinbar als Fenster eines Aquariums.

Ein Projekt in Kooperation mit den WIENER LINIEN.

Kulturpassage Karlsplatz

Opernpassage, 1010 Wien

Eröffnung: 2012

Ausschreibung Wettbewerb: Februar 2011

Die unterirdische Verbindungspassage zwischen Oper und Resselpark soll gemäß einem architektonischen Gestaltungskonzept der Architekten Gerner und Gerner neu konzeptioniert werden. In diesem Konzept sind spezielle Flächen einer künstlerischen Gestaltung vorbehalten.

Ein Projekt in Kooperation mit den WIENER LINIEN.

Passage Südtiroler Platz

U-Bahn-Passage Südtiroler Platz, 1100 Wien

Eröffnung: September / Oktober 2011

Ausschreibung Wettbewerb: Februar 2011

Die Neugestaltung der Verbindungspassage zwischen U1, Straßenbahnlinie 18 und S-Bahn am Südtirolerplatz ist ein Gemeinschaftsprojekt von ÖBB und Wiener Linien. Vier ausgewiesene Flächen werden für eine künstlerische Bespielung zur Verfügung gestellt.

Ein Projekt in Kooperation mit den WIENER LINIEN und ÖBB.

Fußgängerpassage Adolf-Blamauer-Gasse

Adolf-Blamauer-Gasse, 1030 Wien

Eröffnung: Sommer 2012

Ausschreibung Wettbewerb: Anfang 2011

Gegenstand des diskursiven Verfahrens ist die Erlangung von Entwürfen für die künstlerische Gestaltung einer neuen Fußgängerunterführung unter der B221 / Landstraßer Gürtel im Bereich zwischen Adolf-Blamauer-Gasse und Ghegastraße. Seitens der Stadt Wien ist eine durchgehende künstlerische Gestaltung gewünscht, ein permanentes Kunstwerk, das den Ort aufwerten soll.

Ein Projekt in Kooperation mit dem Magistrat der Stadt Wien vertreten durch die MA 29 – Brückenbau und Grundbau und die MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung.

Künstlerische Gestaltung U2 Station „Donauspital“

U2 Station Donauspital, 1220 Wien

Eröffnung: Herbst 2011

Siegerprojekt: Christian Jankowski

Das Siegerprojekt sieht Neonbeschriftungen in der Handschrift des Künstlers sowohl im Außen- als auch im Innenraum der Station vor.

Ein Projekt in Kooperation mit den WIENER LINIEN.

Künstlerische Gestaltung U2 Station „Donaustadtbrücke“ / „Donaumarina“

U2 Station Donauspital, 1220 Wien sowie U2-Station Donaumarina, 1020 Wien

Eröffnung: Herbst 2011

Siegerprojekt: Pedro Cabrita Reis

Die Grundidee des Siegerprojekts ist, mit verschiedenen einfachen Elementen wie Farbe, Licht und Form die Architektur der Stationsgebäude zu markieren. Die Flächen der Außenfassaden beider Stationen sollen mit orangeroter und weißer Farbe bemalt und jeweils die „Türme“ der beiden Stationen mit einem schrägen Lichtmasten (Neonröhren) bespielt werden.

Ein Projekt in Kooperation mit den WIENER LINIEN.

Temporäre Projekte initiiert 2010, Umsetzung 2011

Ellis Gallagher: Brückenschatten

Eröffnung: April 2011, Laufzeit 1 Jahr

In mehreren Nächten werden die von künstlicher Beleuchtung hervorgerufenen Schatten an den zentralen Donaukanalbrücken auf den Gehwegen und Mauern der Kanalufer mittels Farbauftrag vom New Yorker Street Artist Ellis Gallagher festgehalten.

Isabella Kresse: Für Johanna

Birkenpflanzung und Postkartenaktion

Eröffnung: Mai / Juni 2011

Das Projekt beinhaltet die Pflanzung von 23 Birken für Johanna Dohnal (1939–2010) in öffentlichen Parks. Das Projekt versteht sich als Stadtbild prägende Intervention im öffentlichen Raum und als patriachaler Akt. Birken sind so genannte „Pionierpflanzen“, eine Pflanzenart die laut Definition in noch nicht besiedeltes Gebiet vordringt. Parallel dazu findet eine Postkartenaktion statt.

Eine Kooperation mit der MA 42 und der Frauenabteilung.

Gerald Roßbacher: UnORTnung IV. „Ausland“

Ecke Skodagasse / Florianigasse, 1080 Wien

Eröffnung: Februar / März 2011

Mit dem Projekt „Ausland“ werden politische Tatbestände des heutigen Europa kritisch aufgegriffen und mit dem „unORT“ Kartographisches Institut durch die Recherche seiner Funktion und Vergangenheit mit aktuellen Fragen der Vermessung verbunden.

Lisl Ponger: Repair Democracy. Ein Demonstrationzug

Straßenbahn-Linie am Ring

März – August 2011

Das Projekt sieht die temporäre Straßenbahn-Außengestaltung der Linie 1, 2 oder D mittels eigens entworfenen Bildsujets vor. Die Straßenbahn wird so zum „Demonstrationzug“. Das Projekt ist als Reminiszenz an die historischen Demonstrationsumzüge von Frauenrechtlerinnen am Wiener Ring zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu sehen.

Julius Deutschbauer: Quatschbude

Vorplatz Künstlerhaus, 1010 Wien

5. – 19. März 2011

Die „Quatschbude“ quatscht von selbst. Zu bestimmten Themen werden Tonbandaufzeich-

KUNST- UND KULTURBERICHT

nungen abgespielt, bzw. Live-Performances vor Ort stattfinden. Parallel wird eine Plakataktion im öffentlichen Raum veranstaltet.

Iris Andraschek: Frauen einen Teppich ausrollen

3 Orte in 1070 Wien

Eröffnung: Mai 2011, Laufzeit 1 Jahr

Die Künstlerin verwendet als Zeichen der Kenntlichmachung von Orten, an denen drei historisch bedeutende Frauen gelebt und / oder gearbeitet haben, den Teppich, dessen Linien und Ornamente auf den Asphalt eingraviert werden. Der Teppich steht als Zeichen für das Wohnen, das Hier sein, die Anwesenheit, die Präsenz.

Kulturelles Erbe

Im Verlauf des Jahres 2010 wurden die drei Bereiche des „materiellen Kulturerbes“ der Stadt – Wiener Altstadterhaltungsfonds, Denkmalpflege, Bezirksmuseen / Sondermuseen – in dem Referat Kulturelles Erbe zusammengefasst.

Wiener Altstadterhaltungsfonds

Geschichte im Stadtbild erkenn- und auch erlebbar zu machen, ist das übergeordnete Ziel dieses Fonds. Konkret handelt es sich um ein Subventionsinstrument, das es ermöglicht, im Stadtbild wirksame Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten zu fördern, d. h. jenen Kostenmehraufwand, der über ordnungsgemäße Erhaltungsarbeiten hinausgeht.

Seit 1972 sind über 222 Millionen Euro aus dem Altstadterhaltungsfonds in die Renovierung unseres Architekturerebes geflossen. Wobei jetzt auch die Erhaltung der modernen Architektur der 50er- bis 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts und ihre künstlerische Ausgestaltung (z. B. Fresken und Mosaik) an Bedeutung gewinnt.

Denkmalpflege

Mit 7 600 Kunstobjekten – von der kleinen Gedenktafel bis zum Großmonument – und 1 801 Ehrengräbern hat die Denkmalpflege umfangreiche Arbeiten zu leisten. Die Restaurierung der jüdischen Ehrengräber wird als sehr wichtige Aufgabe verfolgt, ebenso die Vermittlung der „Geschichten“ der Wiener Denkmäler, deren Beschriftung in einem sichtbaren, verständlichen und mehrsprachigen System geplant ist.

Sakralbauten

An der barocken zweitürmigen Fassade der direkt am belebten Rochusmarkt gelegenen **Pfarr- und Oratoriumskirche St. Rochus und Sebastian** (3. Bezirk) – einem wichtigen Akzent für das Stadtbild –, konnten 2010 die Restaurierungsarbeiten abgeschlossen werden.

Die **Bergkirche Rodaun** (Kirche des Heiligen Johannes des Täufer), am Rodauner Kirchenplatz (23. Bezirk) wurde 1739–1745 von Baumeister Johann Enzenhofer vermutlich nach Plänen von Matthias Gerl errichtet. Im Zentrum der Fördermaßnahme stand die Restaurierung der noch aus der Bauzeit stammenden Innenausstattung.

Das Sheddach der 1967–1971 von Ladislaus Hruska errichteten **Pfarrkirche Am Tabor** in der Hochstettergasse 1 (2. Bezirk) wurde saniert. Der Kirchenbau ist nicht nur aus architektonischer Sicht, sondern auch durch die von Arik Brauer gestaltete Fassade städtebaulich von Bedeutung.

Am Mexikoplatz (2. Bezirk) konnte die Innenrestaurierung der **Jubiläumskirche** fortgeführt, die Außenfassaden und das Dach der **Kirche St. Georg** (19. Bezirk) saniert werden.

An den **Alten Gruftarkaden am Zentralfriedhof** in Simmering – sie wurden 1880 / 81 zur „Beer-digung hervorragender, historisch denkwürdiger Personen“ nach Plänen von Karl Jonas Mylius und Alfred Friedrich Bluntschli an der Hauptachse zur Dr.-Karl-Lueger-Kirche gelegen errichtet – gelang in der ersten Bauphase nach langer Vernachlässigung die Restaurierung der Architek-turschale, die Wiederherstellung der malerischen Ausstattung soll in einer zweiten Bauphase erfolgen.

Profanbauten

Zu den eindrucksvollen Villen des 13. Bezirks zählt die freistehende, an der Mündung zur Trauttmansdorffgasse gelegene Villa in der **Gloriettegasse 10**. 1903 nach Plänen des Architek-ten Ernst von Gotthilf errichtet, erlitt sie im Krieg Bombenschäden und wurde im Innenbereich vollkommen umgestaltet. Durch die gesetzten Maßnahmen erhielten die Fassaden ihr authen-tisches Erscheinungsbild zurück.

Im Gegensatz zur Hietzinger Villa liegt jene am **Rennweg 56** (3. Bezirk) in einem dicht verbau-ten Stadtgebiet. Das zweigeschossige, klassizistische Vorstadthaus wurde 1804 von Baumeis-ter Josef Adelpodinger erbaut und ist möglicherweise ein Frühwerk von Josef Kornhäusel. Im Zuge der Fassaden-Restaurierung konnte festgestellt werden, dass das Traufengesims und das Balusterfeld der Mittelachse untypischerweise aus Holz gefertigt sind. In das stark veränderte Erdgeschoss konnte das bauzeitliche Holztor wieder eingefügt werden.

Das Parteiengebäude III, **Karl-Farkas-Gasse 18** (3. Bezirk), am Gelände des ehemaligen Schlachthofes St. Marx, wurde vor dem endgültigen Verfall gerettet und einer neuen Nutzung zugeführt. Das Gebäude bildet gemeinsam mit dem Parteien- und Verwaltungsgebäude II, der monumentalen Rinderhalle sowie dem markanten Hauptportal das zusammengehörige En-semble des 1879–1883 nach Plänen des Architekten Rudolph Frey errichteten, und nach 1905 erweiterten Zentralviehmarktes.

Das 1857 von Philip Brandl erbaute, vielachsige Zinshaus in der **Burggasse 67** (7. Bezirk), ist eine der wenigen im Bezirk noch erhaltenen frühhistoristischen „Zinskasernen“. Durch die um-fangreiche Sanierung und Rückführung der Fassaden kommt dieser prägende Bestandteil der Burggasse wieder zur Geltung.

In der **Loos-Siedlung** am Heuberg konnten die Fassaden und die Fenster der Wohnzeile **Rönt-gengasse 138 / Plachygasse 1–13** (17. Bezirk) rückgeführt werden. Das von Adolf Loos paten-tierte und in dieser Siedlung präsen-te System „Haus mit einer Mauer“, stellt einen der letzten noch von Loos erhaltenen Vorläuferbauten für seine weltberühmten Bauwerke der Moderne dar.

Die Außenfassaden und das Deckenfresko des Konzertsaaes des **Baumgartner Casinos** in der Linzerstraße 297 (14. Bezirk) konnten renoviert werden. Das Casino wurde 1891 / 92 nach Plä-nen des Architekten Eugen Sehnal durch Baumeister Anton Sehnal errichtet. Das als Nachfol-gebau des so genannten „Baumgartner Schlosses“ zu sehende ehemalige Baumgartner Casino gilt als gelungenes Beispiel eines multifunktional genutzten „Vergnügungs-Etablissements“, das die Tradition ähnlicher vorstädtischer Einrichtungen zeigt.

Ausblick 2011 (Auswahl)

1. Bezirk: Michaelerplatz (Kreuzkapelle), Peterskirche (Proberestaurierung Portikus), Seiten-stettengasse 5; 2. Bezirk: Schanzlkapelle; 7. Bezirk: Neustiftgasse 4 (Mechitaristenkirche); 14. Bezirk: Maroltingergasse 2 (ehemaliges Offizierskasino)

Freiplastiken

Die Kunstwerke bereichern den öffentlichen Raum, stehen im Spannungsfeld der Geschichte und ziehen die Aufmerksamkeit sowohl von WienerInnen als auch von BesucherInnen der Stadt auf sich. Häufig wenden sich Interessierte mit Anregungen und Fragen an das Referat Kultu-

relles Erbe, zu dessen Aufgaben auch die Beantwortung allgemeiner und wissenschaftlicher Anfragen gehört.

Seit Sommer 2010 gehört auch die denkmalpflegerische Obhut der Freiplastiken (Denkmäler, Sakrale Kleindenkmäler, Profanplastiken, Grabmäler, Ehrengräber) und Gedenktafeln zum Aufgabenbereich des Referats, darunter die von diversen Stiftern im Jahr 2010 errichteten acht neuen Denkmäler.

Bei 222 Kunstobjekten wurden im Berichtsjahr Reinigungs- bzw. Restaurierungsarbeiten durchgeführt, aus der Vielzahl seien erwähnt: die „Marienstatue“ aus Bronze auf der Marienbrücke (1. Bezirk), je eine Statue des „Hl. Johannes von Nepomuk“ in der Pilgramgasse (5. Bezirk) und in der Sieveringerstraße (19. Bezirk), die drei Grabdenkmäler des ehemaligen Schmelzer Friedhofes (15. Bezirk), das Keramikrelief „Entsatzheer 1683“ von Heinz Leinfellner am Kahlenberg (19. Bezirk) und die „Marienstatue“ aus Sandstein in Ruzickagasse (23. Bezirk).

Die Restaurierungsarbeiten an den Ehrengräbern am Wiener Zentralfriedhof Tor 1, alte Israelitische Abteilung, wurden in die Wege geleitet und können im nächsten Jahr abgeschlossen werden. Neben der üblichen Pflege wurden weitere Ehrengräber im Zusammenarbeit mit der Friedhöfe Wien GmbH restauriert. Am Friedhof St. Marx konnten im Zuge des laufenden Restaurierungsprojektes 97 Grabdenkmäler fertig gestellt werden.

Bezirksmuseen

Die **23 Wiener Bezirksmuseen** und **sechs Sondernuseen** mit ihren einzigartigen Sammlungen zur Alltags- und Wirtschaftsgeschichte wie zur Unterhaltungskultur werden durch die Stadt Wien über die ARGE-Bezirksmuseen gefördert und verdienen erhöhte Aufmerksamkeit und inhaltliche Betreuung.

In zahlreichen Sonderausstellungen (z. B. über die Firma Manner, die Kunsteisbahn Engelmann in Hernals, die Frauen-Kultur in Mariahilf, Hans Kelsen in der Josefstadt) und Veranstaltungen vermitteln sie nicht nur Regional- und Alltagskultur, sondern bieten auch jungen KünstlerInnen vielfach eine erste Präsentationsmöglichkeit. Besonderes Augenmerk wird der Arbeit mit Kindern und Schulklassen gewidmet. Unter dem Motto „Kindsein in Wien“ waren am 20. März 2011 in allen Bezirks- und Sondernuseen thematische Ausstellungen und Veranstaltungen frei zugänglich.

Der „Tag der Wiener Bezirksmuseen“ als jährlicher Höhepunkt, dessen gemeinsames Motto 2010 die „Versunkenen Arbeitswelten“ waren, wurde von über 5 000 BesucherInnen frequentiert.

Das „Circus und Clownmuseum“ erhielt nun am Ilgplatz (2. Bezirk) eigene Ausstellungsräume, an deren Fertigstellung bis zur Eröffnung Mitte 2011 heftig gearbeitet wird.

Film und Kino

2010 erhielten die Sommerkinos unter freiem Himmel Zuwachs: Neben dem etablierten „Kino unter Sternen“ am Karlsplatz, dem engagierten „Kino wie noch nie“ im Augarten, dem seit über 20 Jahren unermüdlich tourendem „Volxkino“ und dem jungen Festival „frame:out“ im Museumsquartier, das sich vor allem neuen digitalen Formaten widmet, startete die Initiative „espresso film“ im Garten des Volkskundemuseums ihr Sommerkino mit dem Fokus auf Kurzfilme.

Die Wiener Filmfestivals florieren jedoch nicht nur im Sommer: Der Jahresreigen beginnt jährlich im März mit dem Frauenfilmfestival und „Tricky Women“, erreicht im April den experimentellen Film bei „Full Frame“, im Mai den Kurzfilmhöhepunkt „Vienna Independant Shorts“ und

gipfelt im herbstlichen Höhepunkt „Viennale“, umringt vom Kinderfilmfestival und dem Jüdischen Filmfestival. Für den nachdenklichen Jahresausklang sorgt im Dezember „This human world“, ein Filmfestival, das sich dem Thema Menschenrechte widmet.

Im Bereich der Produktionsbedingungen hat sich die Vienna Filmcommission im zweiten Jahr ihres Bestehens endgültig zu einem unverzichtbaren Teil des Filmstandortes Wien entwickelt. Mittels vielfachen Veranstaltungen und gezieltem Lobbying konnten viele Wiener Institutionen überzeugt werden, dass das Drehen in Wien keine Mühsal sein muss, sondern ein positiver Mehrwert für die gesamte Stadt und alle Beteiligten sein kann.

Bei den Produktionsförderungen der MA 7 dominierten 2010 neue Formen der Filmkunst. Dass alle diese innovativen Formate und Projekte auch ein Publikum finden, liegt aber nicht nur in der Hand der FestivalveranstalterInnen, sondern auch an der permanenten Vermittlungstätigkeit von VerleiherInnen und KinobetreiberInnen, die 2010 mit Unterstützung von Projekt- und Prämienförderung einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt der Stadt geleistet haben.

Die wissenschaftliche Aufarbeitung, Sammlung und längerfristige Vermittlung verdankt sich seit Jahren der umsichtigen Leitung des Filmarchiv Austria und des österreichischen Film-museums. Für 2011 sind jedoch auch die Verantwortlichen der Kinos gefordert. Technische Adaptierungen für digitale Projektionen und Renovierungen sind dringend notwendig. Im Gartenbaukino wurde anlässlich seines 50-jährigen Bestehens dazu bereits eine Bausteinaktion gestartet.

Filmfonds Wien

Im zwölften Jahr nach seiner Reform im Jahr 1999 steht außer Zweifel, dass der Filmfonds Wien eine Spitzenposition einnimmt. Standortpolitisch, filmpolitisch und international setzt die Filmförderung der Stadt Wien unübersehbare Akzente. 1999 hat eine gemeinsame Kraftanstrengung von Kultur- und Finanzressort der Stadt Wien zu einer knappen Verdoppelung des Budgets geführt; 2010 ist der Filmfonds Wien, dotiert mit 11,5 Millionen Euro, in Relation zur Größe der Stadt die stärkste regionale Filmförderung in Europa.

Damit ist der Filmfonds Wien nicht nur ein unverzichtbares Basiselement der Finanzierung des österreichischen Filmschaffens im Zusammenspiel mit den anderen österreichischen Förderungen, sondern auch eine im europäischen Umfeld mit internationalen Partnern agierende Kraft, die große Wertschätzung genießt und in Wien ansässigen Filmschaffenden ermöglicht, auf interregionaler europäischer Ebene tätig zu sein. Filmförderung ist Kulturförderung, aber auch Wirtschaftsförderung im allgemeinen Sinn und trägt im Speziellen zur Erhaltung der Beschäftigung in der Filmbranche bei, einem Kernstück der Creative Industries. Eine weitere wichtige Aufgabe fällt dem Filmfonds darin zu, den von ihm geförderten Filmen – allen voran den am Standort Wien entwickelten österreichischen Filmen – zu einer größtmöglichen Öffentlichkeit zu verhelfen.

In Verfolgung dieser Ziele vergibt der Filmfonds Wien erfolgsbedingt rückzahlbare Zuschüsse und – unter bestimmten Voraussetzungen – nicht rückzahlbare Zuschüsse für die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung von Filmen (Kinostart im Inland und Teilnahme an internationalen Festivals, Wettbewerben und Marktveranstaltungen im Ausland). Die eingereichten Projekte werden nach ihrer kulturellen, künstlerischen und filmwirtschaftlichen Bedeutung für Wien beurteilt. Letztere wird am „Wiener Filmbrancheneffekt“ gemessen: Mindestens 100 % der gewährten Fördermittel müssen der Beschäftigung von Wiener Filmschaffenden,

der Nutzung der Wiener Filminfrastruktur oder Wien als Drehort zugute kommen. Die tatsächlich erzielten Effekte liegen jedoch seit Jahren bei weit über 200 %. Darüber hinaus fungiert der Filmfonds Wien als Plattform für alle Belange des Filmschaffens in Wien, vor allem durch Beratung und Vernetzung sowie Partnerschaften im Bereich Aus- und Fortbildung auf regionaler und internationaler Ebene und gezielter Strukturförderung. So können Defizite, vor allem im Ausbildungsbereich, der außerhalb des Gestaltungsbereichs durch die Stadt Wien liegt, verringert werden.

Obgleich der österreichische Film im Jahr 2010 kaum an die überragenden Festivalerfolge der Vorjahre anknüpfen konnte, erhielten zwei vom Filmfonds Wien geförderte minoritäre Produktionen Einladungen nach Cannes.

Mehrere Werke verzeichneten 2010 nennenswerte **Publikumserfolge**; darunter die internationalen Koproduktionen „Das weiße Band“ und „Wüstenblume“, die ihren 2009 angesetzten Höhenflug fortsetzten, um auch die 100 000-BesucherInnen-Marke zu passieren. Der unkonventionelle österreichische Film „Die unabsichtliche Entführung der Frau Elfriede Ott“ überraschte mit BesucherInnenzahlen von über 217 000 (bis März 2011) und verdiente sich damit Platz 6 in der Liste der erfolgreichsten österreichischen Filme aller Zeiten.

Gesamt betrachtet kann das Jahr 2010 nicht nur als „Wellental“, sondern auch als „Produktionsjahr“ gewertet werden: Während die sichtbaren Erfolge überschaubar blieben, geben eine Reihe von noch nicht fertiggestellten Filmen Anlass zu hohen Erwartungen für 2011. Auch die hohe Zahl an Einreichungen / Förderzusagen verweisen auf die intensive Projektarbeit in der Branche.

Die **Fernsehfilmförderung des Filmfonds Wien** konnte sich seit ihrer Einführung Anfang 2009 erfolgreich als stabiler und verlässlicher Partner der heimischen TV-ProduzentInnenschaft etablieren. An der Schnittstelle zwischen der Schaffung neuer Anreize für die Fernsehwirtschaft und dem gesellschaftlichen Interesse an regionaler Fernsehkultur spielt die Fernsehfilmförderung eine zentrale Rolle. Neben positiven Quotenentwicklungen der unterstützten Fernsehfilmprodukte – als Beispiel kann der preisgekrönte Thriller „Spuren des Bösen“ gelten – konnte ein kontinuierlich steigender Wiener Filmbrancheneffekt erzielt werden. Besonders erfreulich ist, dass die Wiener Identität und der kulturelle Wiener Schauwert der geförderten TV-Projekte sukzessive zugenommen haben.

Zur Schärfung des Profils der Fernsehfilmförderung des Filmfonds Wien und zur weiteren Optimierung der eingesetzten Fördermittel wurden im Jahr 2010 neue Richtlinien mit einem stringenten Leitbild und daraus abgeleiteten Zielen entwickelt:

- Unterstützung der Herstellung zeitgemäßer, qualitativ hochstehender Fernsehhalte unter Anknüpfung an die kulturelle Wertigkeit der Region Wien
- Erreichung eines breiten Publikums mit Wien-bezogenen Inhalten
- Erzielung wirtschaftlicher Effekte und Stärkung der wirtschaftlichen Basis der heimischen Produzentenschaft

Umgesetzt werden diese Ziele ab dem Jahr 2011 anhand des neu geschaffenen TV-Eigenenschaftstests, der eine optimale Projektselektion im Hinblick auf inhaltliche und wirtschaftliche Wien-Effekte gewährleistet.

Gremien und MitarbeiterInnen des Filmfonds Wien

Beim Filmfonds Wien waren im Jahr 2010 acht Personen tätig:

Dr. Peter Zawrel – Geschäftsführung
 Mag.a Claudia Fischer – stellvertretende Geschäftsführung, Verträge
 Andrea Christa – Projektentwicklung, Kuratorium, Jury
 Silvia Gneisz – Office Management
 Mag. Severin Moritzer – Fernsehfilmförderung
 Wernfried Natter – Rechnungs- & Prüfwesen
 Saskia Pramstaller – Public Relations
 Mag.a (FH) Julia Schmölz – Assistenz Rechnungs- & Prüfwesen (*bis 5/10*)

Kuratorium

Sofern Förderungsanträge nicht in die Kompetenz der Geschäftsführung und der Jury fallen, entscheidet das Kuratorium des Filmfonds Wien, dem 2010 acht vom amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft bestellte Mitglieder angehörten:

Dr. Josef Kirchberger (*Vorsitz*) – Art for Art Theaterservice GmbH
 Mag.a Bettina Leidl (*Stellvertretender Vorsitz*) – Geschäftsführerin der KUNSTHALLE wien
 Mag.a Sylvia Faßl-Vogler – Kulturabteilung der Stadt Wien
 Mag. Daniel Löcker – Referent der Bürogruppe Kultur und Wissenschaft der Stadt Wien
 Kurt Mayer – Produzent der kurt mayer film
 Prof. Kurt J. Mrkwicka – Produzent der MR Film
 Mag. Gerhard Schedl – Filmkonsulent
 Antonin Svoboda – Produzent der coop99

Jury

Die Jury des Filmfonds Wien besteht aus vier Mitgliedern, vier Ersatzmitgliedern und dem Geschäftsführer. Die Jurymitglieder werden vom amtsführenden Stadtrat für Kultur und Wissenschaft für die Dauer von drei Jahren bestellt. Die Jury entscheidet über Anträge zur Projektentwicklungs- und Herstellungsförderung.

Hauptjury 2010:

Andrea Ernst – stellvertretende Leiterin der Abteilung „Religion und Bildung“ des WDR
 Eric Pleskow – ehem. Filmproduzent und Präsident der Viennale
 Ing. Gerhard Schneider – ehem. Programmwirtschaftlicher Leiter beim ORF
 Beatrix Wesle – Geschäftsführerin der ATRIX FILM GmbH

Ersatzjury 2010:

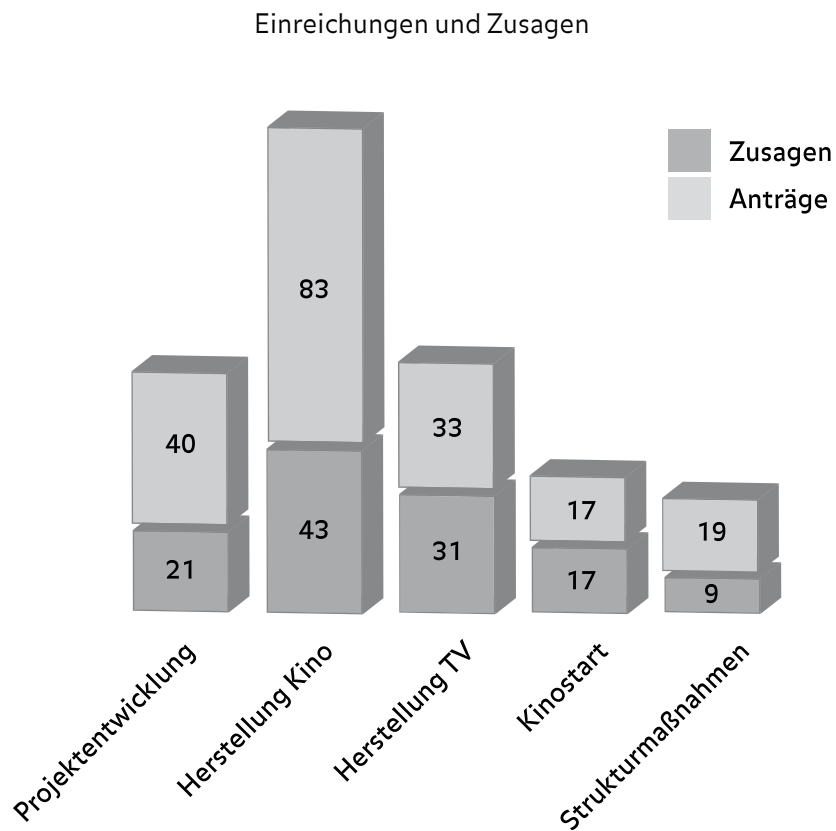
Mag.a Heidi Hasenzagel – Location Managerin, Produktions- & Drehbuch-Beratung
 Mag. Christian Kubo – Produzent und Geschäftsführer der Docland GmbH
 Jörg Schneider – Redakteur beim ZDF „Das kleine Fernsehspiel“
 Sonja B. Zimmer – Production Executive bei den Studio Babelsberg Motion Pictures

Der Filmfonds Wien konnte 2010 insgesamt **140** von **201** eingereichten Anträgen eine Förderzusage mit einem Fördervolumen von insgesamt **12 319 477,50** Euro (beantragte Summe gesamt: 21 839 811,26 Euro) für die Projektentwicklung, Herstellung und Verwertung von Filmen sowie für Projekte, die zur strukturellen Stärkung des audiovisuellen Sektors in Wien beitragen, aussprechen; das entspricht der Förderung von 69,7 % der Anträge. Im Vergleich zu 2009 wurden 31 Anträge weniger gestellt und 16 % weniger an Fördergeldern beantragt, aber um 6 % mehr Förderungen zugesagt.

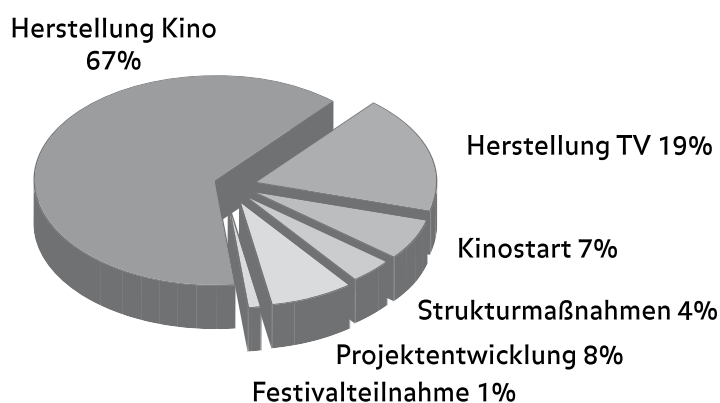
| Fördersparte | Einreichungen | | Zusagen | |
|---------------------|---------------|----------------------|------------|----------------------|
| Festivalteilnahme | 9 | 136 251,00 | 9 | 136 251,00 |
| Herstellung Kino | 83 | 16 839 698,00 | 43 | ** 7 970 835,00 |
| Herstellung TV | 33 | 2 661 602,00 | 31 | 2 328 062,00 |
| Kinostart | 17 | 882 497,00 | 17 | 882 497,00 |
| Projektentwicklung | 40 | * 858 662,00 | 21 | 365 902,00 |
| Strukturmaßnahmen | 19 | 635 930,00 | 19 | 635 930,00 |
| SUMME Gesamt | 201 | 21 839 811,00 | 140 | 12 319 477,00 |

* alle Beträge in diesem Bericht sind in Euro angegeben

** inkl. Referenzmittel



Gesamtförderbeträge in % nach Fördersparten



Rückzahlungen und Referenzmittel

Aus den Erlösen des Jahres 2009 wurden dem Filmfonds Wien 2010 insgesamt **197 668,82 Euro** zurückgezahlt.

| Projekt | Produktion bzw. Verleih | Regie | Summe |
|--|-------------------------|---------------------|--------------|
| Das weisse Band | Filmladen | Michael Haneke | ** 10 000,00 |
| Der Knochenmann | Dor Film | Wolfgang Murnberger | * 1 377,00 |
| Die Fälscher | Aichholzer Film | Stefan Ruzowitzky | * 14 626,14 |
| Echte Wiener | Bonus Film | Kurt Ockermüller | * 52 000,00 |
| Exile Family Movie | Golden Girls | Arash T. Riahi | * 2 132,00 |
| Hexe Lilli – Der Drache und das magische Buch | Dor Film | Stefan Ruzowitzky | * 11 522,42 |
| Immer nie am Meer | Filmladen | Antonin Svoboda | ** 3 371,54 |
| In 3 Tagen bist du tot | Allegro Film | Andreas Prochaska | * 5 291,00 |
| Let's Make MONEY | Allegro Film | Erwin Wagenhofer | * 58 452,00 |
| Nacktschnecken | Dor Film | Michael Glawogger | * 1 308,00 |
| Silentium | Dor Film | Wolfgang Murnberger | * 2 218,72 |

| | | | |
|---------------------|-----------|----------------|-------------------|
| Wüstenblume | Dor Film | Sherry Hormann | * 11 436,00 |
| Wüstenblume | Filmladen | Sherry Hormann | ** 25 000,00 |
| SUMME Gesamt | | | 197 668,82 |

* Rückzahlung durch Produktion

** Rückzahlung durch Verleih

Projektentwicklungsförderung Kino

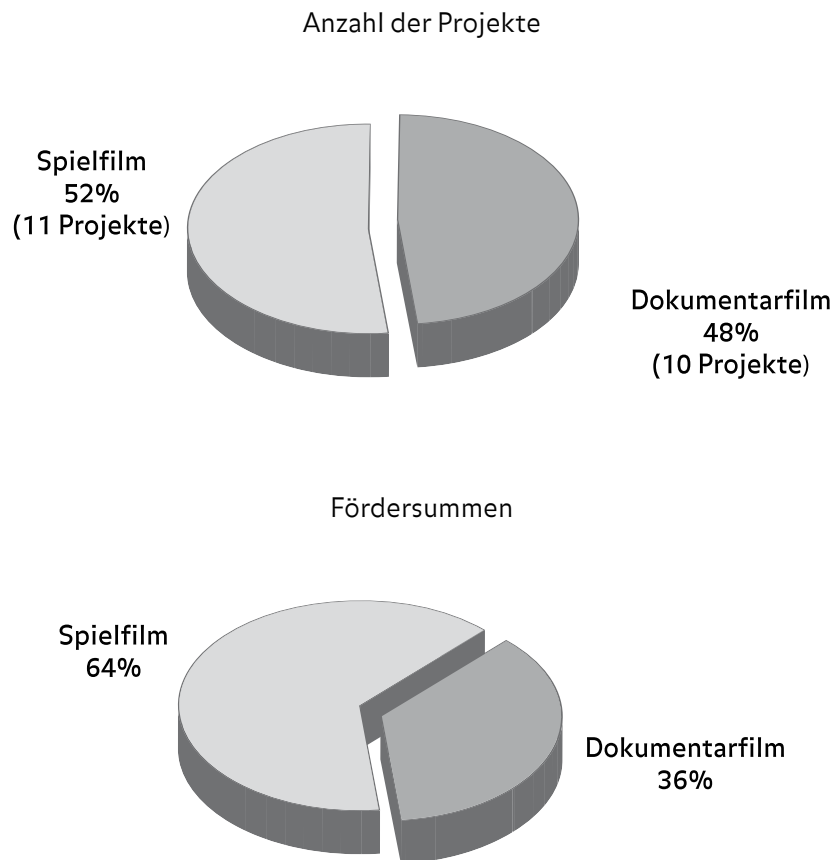
Von 40 eingereichten Projekten mit einer Gesamtantragssumme von 858 662,76 Euro erhielten **21** eine **Zusage** zur Projektentwicklungsförderung durch die Jury bzw. aus dem Topf der Referenzmittelförderung mit einer Gesamtsumme von **365 902 Euro**.

| Projekt | Antragsteller / Produktion | Drehbuch | Genre | Fördersumme |
|---|---------------------------------------|----------------------------------|--------------|--------------------|
| Bulb Fiction | Neue Sentimental Film | Christoph Mayr | Doku | 19 980,00 |
| Das schamanische Universum (AT) | Courage Films | Hermann Kurasch, Monica Ladurner | Doku | 15 000,00 |
| Der Auftrag | Wega Film | Günter Schwaiger | Drama | 15 345,00 |
| Die Ausgezeichneten | Freibeuter Film | Valentin Hitz | Drama | 27 000,00 |
| Dschahannam | Allegro Film | Martin Ambrosch | Thriller | * 20 425,00 |
| Ein Held unserer Zeit | KGP Kranzelbinder Gabriele Production | Sebastian Brameshuber | Doku | 10 000,00 |
| Francuski | Amour Fou | Goran Rebic | Spiel-film | 15 000,00 |
| Frühling für Eisland „Teddy Bear Spring“ | Knut Ogris Films | Melissa Müller | Kinder-film | 35 000,00 |
| Grenznaht II | Langbein & Partner | Robert Menasse | Doku | 11 200,00 |
| Habt noch ein wenig Geduld | Extrafilm | Malte Ludin & Markus Heltschl | Doku | 5 000,00 |

| | | | | |
|---|---------------------------|-----------------------------------|------------|-------------------|
| Lebens (abschnitts) partner | Marko Doringer Film | Marko Doringer | Doku | 15 000,00 |
| Local Heroes | Wega Film | Henning Backhaus | Musik-film | 17 500,00 |
| Ma Folie | Witcraft Szenario | Andrina Mracnikar | Spiel-film | 25 000,00 |
| Michael | Geyrhalter Filmproduktion | Markus Schleinzer | Drama | 21 000,00 |
| Ochlophobia | Geyrhalter Filmproduktion | Werner Boote | Doku | 15 000,00 |
| The Warning | Sigma Filmproduktion | Ernst Gossner | Thriller | 20 000,00 |
| #unibrennt – Bildungsprotest 2.0 | coop99 | AG Doku & coop99 | Doku | * 15 000,00 |
| Viyana | Satel Film | Max Gruber & Asli Kislal | Drama | 22 452,00 |
| Walz On The Raga | Wega Film | Dorothea Nürnberg | Spiel-film | 15 000,00 |
| When The Mask Falls | Le Groupe Soleil | Karoline T. Heflin, Alice Karasek | Doku | 16 000,00 |
| WIEN – 23 Stunden einer Stadt | Die Drahtwaren-handlung | Catherine Radam | Doku | 10 000,00 |
| SUMME Gesamt | | | | 365 902,00 |

* Referenzmittelförderung

Förderzusagen nach Sparten, Projektentwicklung Drehbuch



Herstellungsförderungen Kino

Mit einer Fördersumme von **7 970 835 Euro** wurden insgesamt **45 Herstellungsanträge** gefördert (42 Projekte), eingereicht waren 84 Projekte mit einer Gesamtantragssumme von 16 839 698 Euro. Die österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 50 Millionen Euro. Der projektierte **Wiener Filmbrancheneffekt** erreichte einen Durchschnitt von **322 %** (53 Prozentpunkte höher als im Vorjahr). Das bedeutet, dass rund 28,6 Millionen Euro (entspricht 57 % des gesamtwirtschaftlichen Effekts) in die Nutzung der in Wien ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche geflossen sind.

| Projekt | Antragsteller / Produktion | Regie | Genre | Land | Fördersumme |
|------------------------------|----------------------------|-----------------|---------|------|-------------|
| Atmen | epo-film | Karl Markovics | Drama | A | 350 000,00 |
| Barylli's Baked Beans | Novotny & Novotny | Gabriel Barylli | Komödie | A | 250 000,00 |

| | | | | | |
|--|-----------------------|---------------------|--------------|--------|-----------------|
| Black Brown White | Allegro Film | Erwin Wagenhofer | Roadmovie | A | 555 000,00 |
| Brand | Lotus-Film | Thomas Roth | Drama | A/D | 550 000,00 |
| Bulb Fiction | Neue Sentimental Film | Christoph Mayr | Doku | A/D | 40 000,00 |
| Das letzte Haus | Prisma Film | Florian Flicker | Drama | A | **** 300 000,00 |
| Der Atem des Himmels | Bilgeri Film | Reinhold Bilgeri | Heimatfilm | A | 100 000,00 |
| Die Blutgräfin | kurt mayer film | Ulrike Ottinger | Spielfilm | A/D/F | *** 596 100,00 |
| Die Evolution der Gewalt | Freibeuter Film | Fritz Ofner | Doku | A | 9 000,00 |
| Die Lebenden und die Toten | coop99 | Barbara Albert | Drama | A/D/PL | *** 340 000,00 |
| Die Vaterlosen | Novotny & Novotny | Marie Kreutzer | Drama | A | 275 000,00 |
| Die verrückte Welt der Ute Bock | Allahyari Film | Houchang Allahyari | Doku | A | 48 000,00 |
| 3faltig | MR Film | Harald Sicheritz | Komödie | A/D | 180 000,00 |
| du und ich | kurt mayer film | Ruth Rieser | Doku | A | 25 000,00 |
| Gross National Happiness | kurt mayer film | Harald Friedl | Doku | A | 77 000,00 |
| Gypsy Spirit: Harri Stojka – Eine Reise | Interspot Film | Klaus Hundsbichler | Doku | A | 150 000,00 |
| Invasion | WILDart FILM | Dito Tsintsadze | Drama | A/D | 120 000,00 |
| Kottan ermittelt – Rien ne va plus | Satel Film | Peter Patzak | Kriminalfilm | A | 500 000,00 |
| Leben | KGP | Ruth Mader | Doku | A | 50 000,00 |
| Local Heroes | WEGA Film | Henning Backhaus | Musikfilm | A | 270 000,00 |
| Mamica Illegal | Golden Girls | Eduard Moshitz | Doku | A | 30 000,00 |
| Mein bester Feind | Aichholzer Film | Wolfgang Murnberger | Komödie | A/LUX | * 207 085,00 |

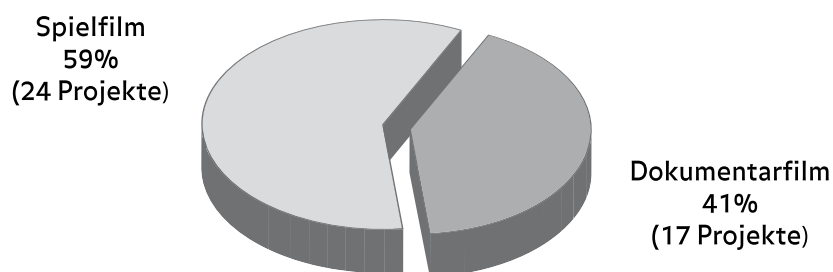
| | | | | | |
|--|--------------------------|------------------------------------|--------------------|------------|---------------------------|
| Mein juristischer Vater | Freibeuter Film | Paul-Julien Robert | Doku | A | 53 000,00 |
| Michael | Geyrhalter Film | Markus Schleinzer | Drama | A | 355 000,00 |
| More Than Honey | Allegro Film | Markus Imhoof | Doku | A/ CH/D | 150 350,00 |
| Oh yeah, she performs! | Mobilefilm | Mirjam Unger | Doku | A | 100 000,00 |
| One Way Trip 3D | Superfilm | Markus Welter | Horrorfilm | A/CH | 50 000,00 |
| §278a: Die Maßnahme | FrameLab Film | Gerald Igor Hauszenberger | Doku | A | 50 000,00 |
| Powder Girl | Novotny & Novotny | Phil Traill | Romantic Comedy | A/D/ UK | 100 000,00 |
| Revolution im Ton | Amour Fou Film | Martin Reinhart & Thomas Tode | Doku | A/D | 45 000,00 ** 20 000,00 |
| Spanien | Dor Film | Anja Salomonowitz | Drama | A | 443 156,00 * 56 844,00 |
| Süßes Gift | FreibeuterFilm | Peter Heller | Doku | A/D/ NL | *** 31 000,00 |
| Tag und Nacht | Mobilefilm | Sabine Derflinger | Drama | A | 130 000,00 |
| Tender Son – The Frankenstein Project | KGP | Kornél Mundruczó | Drama | A/D/ HU | 15 000,00 |
| The Brussels Business | blue+green communication | Friedrich Moser & Matthieu Lietart | Doku | A/B | 60 000,00 |
| Tomorrow You Will Leave | Golden Girls | Martin Nguyen | Doku | A | 53 300,00 |
| Trains Of Thought | Orbrock Film | Timo Novotny | Musikdokumentation | A | 104 000,00 |
| #unibrennt – Bildungsprotest 2.0 | coop99 | AG Doku & coop99 | Doku | A | 24 224,00 * 75 776,00 |

| | | | | | |
|-----------------------------------|-------------|----------------|------------|------------|----------------------------|
| Wie man leben soll | Dor Film | David Schalko | Komödie | A/DK | 400 000,00 * 252 000,00 |
| Wo ist die kleine Manuela? | Prisma Film | Peter Payer | Thriller | A | 80 000,00 |
| Yoko | Dor Film | Franziska Buch | Kinderfilm | A/D/ SE | 300 000,00 |
| SUMME Gesamt | | | | | 7 970 835,00 |

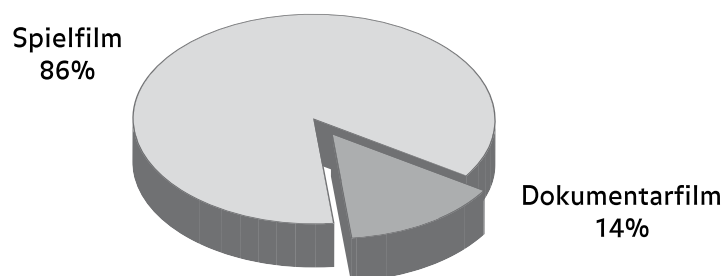
- * Referenzmittelförderung
- ** Mittelerhöhung
- *** Projekt abgebrochen
- **** Projekt verschoben

Förderzusagen nach Sparten, Herstellung Kino

Anzahl der Projekte



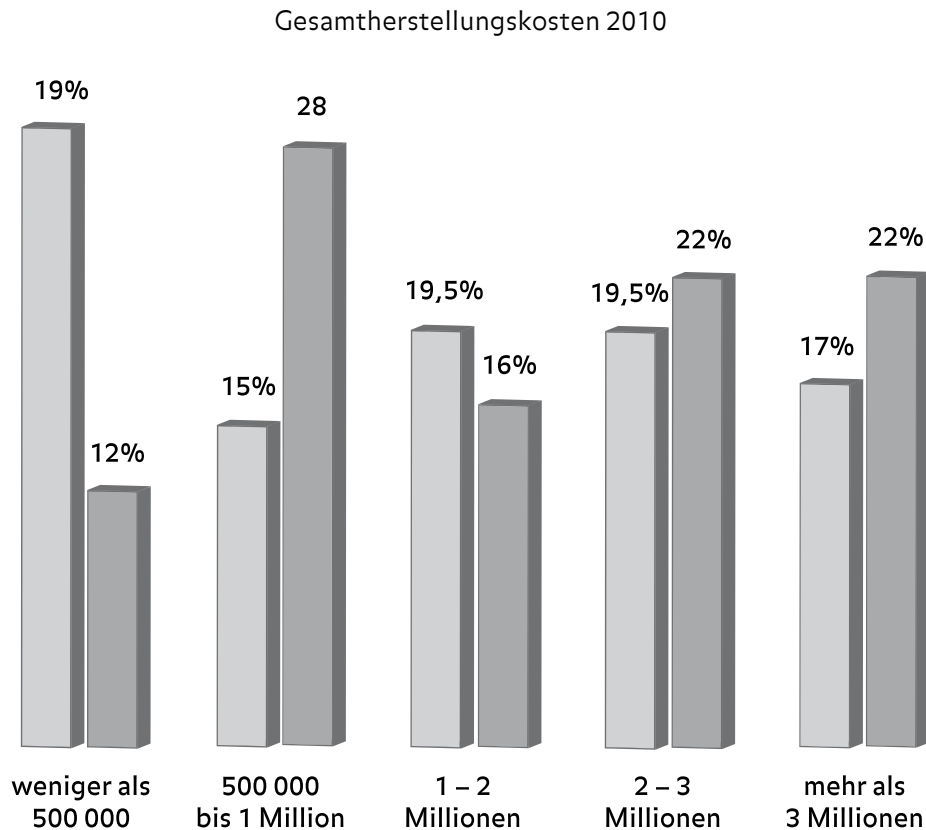
Fördersummen



Im Vergleich zu 2009 lässt sich ein leichter Anstieg an geförderten Dokumentarfilmprojekten verzeichnen, sowohl bei der Anzahl der Projektzusagen als auch bei den Gesamtfördersummen der beiden Sparten.

Internationale Gesamtherstellungskosten

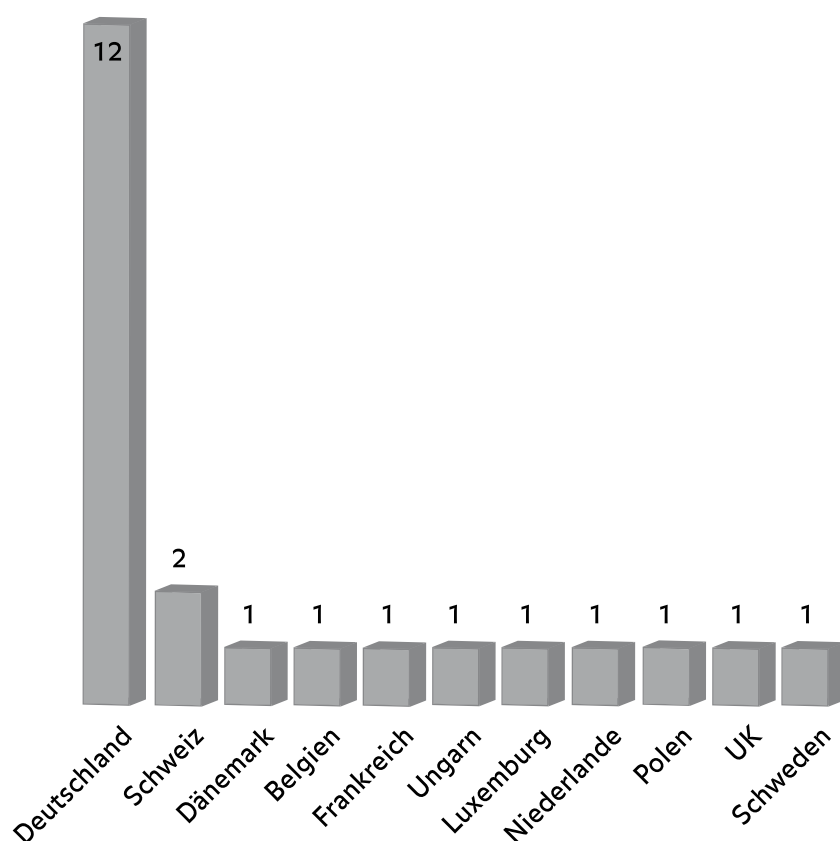
Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Anteil an geförderten Herstellungsprojekten mit weniger als 500 000 Euro Gesamtherstellungskosten von 12 % auf 29 %. Im Jahr 2008 lag er mit fast der Hälfte aller Projekte und 28 % ähnlich hoch. Dies ist auf den steigenden Anteil an Dokumentarfilmprojekten mit niedrigeren Budgets zurückzuführen. Insgesamt stiegen die Gesamtherstellungskosten im Vergleich zum Vorjahr.



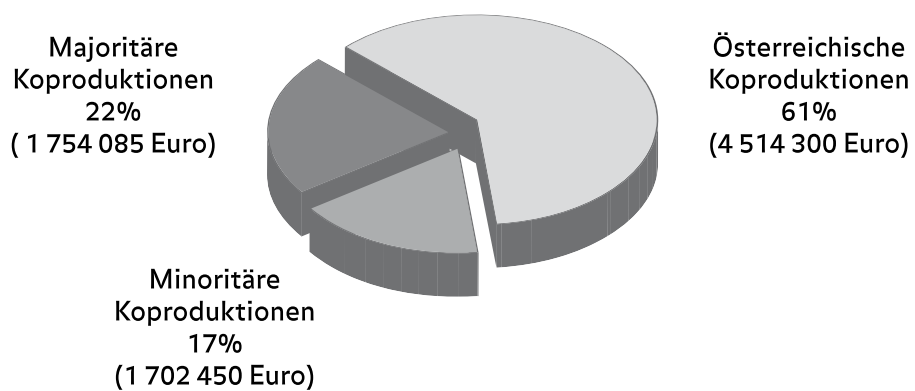
Gemeinschaftsproduktionen, Herstellung Kino

2010 wurden 16 Gemeinschaftsproduktionen mit bis zu drei ausländischen Partnern – das sind rund 39 % der gesamten Kino-Herstellungen – vom Filmfonds Wien gefördert. Die Fördersumme beläuft sich auf 3 456 535 Euro. Wie bereits in den Vorjahren wurde auch 2010 der Großteil der Projekte gemeinsam mit Deutschland produziert, nämlich 75 %. An zweiter Stelle wurde Frankreich von der Schweiz abgelöst.

Internationale Gemeinschaftsproduktionen 2010



Anteile minoritärer, majoritärer und österreichischer Projekte an der Gesamtanzahl 2010



Herstellungsförderung TV

Die 2009 neu geschaffene Fernsehfilmförderung unterstützte insgesamt 31 TV-Projekte in der Herstellung mit einer Gesamtfördersumme von 2 328 062 Euro. Die Österreichischen Gesamtherstellungskosten beliefen sich auf insgesamt rund 25,57 Millionen Euro. Der projektierte Wiener Filmbrancheneffekt erreichte im zweiten Jahr der Fernsehfilmförderung einen Durchschnitt von 637,97 %, was bedeutet, dass rund 17,38 Millionen Euro (das entspricht 68 % des gesamtwirtschaftlichen Effekts) in die Nutzung der hier ansässigen Infrastruktur, der Ressourcen und kreativen Kräfte der Wiener Filmbranche geflossen sind. Auch im Dokumentarbereich, der eine Wien-Sichtbarkeit nicht zwingend vorsieht, konnten ein weiteres Mal überwiegend Projekte gefördert werden, in welchen eine Wien-Sichtbarkeit sozusagen als „Wiener Mehrwert“ geschaffen wurde.

| Projekt | Antragsteller / Produktion | Regie | Genre | Land | Förder-summe |
|--|----------------------------|-------------------------------|-----------|------|--------------|
| Aufgetischt im Wiener Sommer | Satel Film | Manfred Hoschek | Doku | A | 12 000,00 |
| Und Bollywood kam in die Berge | Film 27 | Holger Haase | Spielfilm | A/D | 70 000,00 |
| Bruno.Kreisky. Politik und Leidenschaft | Dor Film. | Helene Maimann | Doku | A | 32 000,00 |
| Das Mädchen auf dem Meeresgrund | epo-film | Ben Verbong | Spielfilm | A/D | 120 000,00 |
| Das Verhör – SANDAG | Aichholzer Film | Andreas Prochaska | Spielfilm | A | 157 662,00 |
| Der Edelweisskönig | MR Film | Hartmut Griesmayr | Spielfilm | A/D | 60 000,00 |
| Der Mann mit dem Fagott | Graf Filmproduktion | Miguel Alexandre | Spielfilm | A/D | 100 000,00 |
| Der rote Kardinal | Tellux Film | Andreas Gruber | Spielfilm | A | 80 000,00 |
| Die Pille | WILDart FILM | Michaela Kirst | Doku | A/D | 10 000,00 |
| Die Putzfrau & der Banker | MR Film | Wolfgang Murnberger | Spielfilm | A | 150 000,00 |
| Die schwule Familie | Nikolaus Geyrhalter Film | Katharina Miko, Raffael Frick | Doku | A | 20 000,00 |
| Die Spanische Hofreitschule | Thomas Rilck Film | Maximilian Stelzle | Doku | A | 7 500,00 |

| | | | | | |
|---|----------------------------|--|----------------|--------|------------|
| Die Tänzerin | epo-film | Hans-Günther Bücking | Spielfilm | A/D | 110 000,00 |
| Erwin Wurm | Navigator Film | Laurin Merz | Doku | A/D/CH | 20 000,00 |
| Falco 3 | Alternative Productions | Rudi Dolezal | Doku | A | 25 000,00 |
| First on Everest | pre tv | Georg Salmina | Doku | A/D | 75 000,00 |
| Gas-Monopoly | Fischer Film | Alexander Hahn | Doku | A | 45 000,00 |
| Hanna Reitsch | Interspot | Gerhard Jelinek, Fritz Kalteis | Doku | A | 40 000,00 |
| Isenhart | Dor Film | Hansjörg Thun | Spielfilm | A/D | 100 000,00 |
| Judenburg | Amour Fou | Elfi Mikesch | Doku | A/D | 20 000,00 |
| Login 2 Life | Eidolon Entertainment | Daniel Moshel | Doku | A | 35 000,00 |
| Mutter Theresa | MR Film | Maria Magdalena Koller | Doku | A/D | 30 000,00 |
| Neue Wiener | Neue Sentimen- tal Film | Arman T. Riahi | Serie | A | 41 400,00 |
| Otto Skorzeny | Interspot | Robert Gokl | Doku | A | 40 000,00 |
| SOKO Donau – 6. Staffel | Satel Film | Erhard Riedelsperger, Robert Sigl, Fabian Eder u. a. | Serie | A/D | 450 000,00 |
| Terror am Flughafen | Interspot | Thomas Matzek | Doku | A | 30 000,00 |
| The BeBuzz and Christmas Hulabaloo | Cine Cartoon | Gorazd Kranjc | Anima- tion | A/SL | 35 000,00 |
| Vermisst | MR Film | Andreas Prochaska | Spielfilm | A | 150 000,00 |
| Weihnachtsengel küsst man nicht | FRAMES Film | Michael Kreihsl | Spielfilm | A | 90 000,00 |

| | | | | | |
|----------------------------|----------------|------------------|-----------|---|---------------------|
| Weinland Österreich | Interspot Film | Alexander Hesse | Doku | A | 10 000,00 |
| Willkommen in Wien | Allegro Film | Nikolaus Leytner | Spielfilm | A | 162 500,00 |
| SUMME Gesamt | | | | | 2 328 062,00 |

Verwertungsförderung Kinostart und BesucherInnenzahlen

Für 17 Produktionen wurde der Kinostart in Österreich 2010 insgesamt mit einer Summe von 882 497,50 Euro gefördert. Über das Jahr verteilt waren 22 vom Filmfonds Wien geförderte Projekte in den österreichischen Kinos zu sehen.

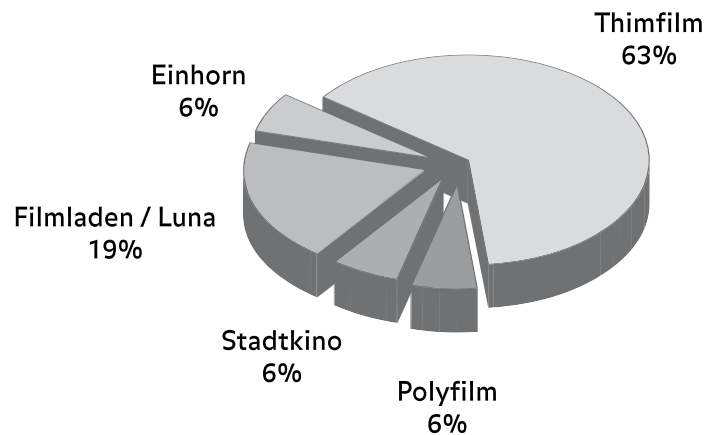
| Film | Antragsteller / Verleih | Regie | Genre | Filmstart | Besucher | Förder-summe |
|--------------------------------|---|---------------------|-------------|----------------|----------|--------------------------|
| Am Anfang war das Licht | Thimfilm (Prod.: Allegro Film) | P. A. Straubinger | Doku | 17.09.2010 | 96 256 | 51 087,50 |
| Blutsfreundschaft | Stadtkino Wien (Prod.: Novotny & Novotny) | Peter Kern | Drama | Kinostart 2009 | 3 279 | Kinostart-förderung 2009 |
| Cooking History | Pool Filmverleih (Prod.: Mischief Films) | Péter Kerekes | Doku | Kinostart 2011 | | 30 000,00 |
| Das weiße Band | Filmladen (Prod.: Wega Film) | Michael Haneke | Drama | Kinostart 2009 | 124 636 | Kinostart-förderung 2009 |
| Der Kameramörder | Thimfilm (Prod.: Lotus Film) | Robert A. Pejo | Psychodrama | 26.03.2010 | 9 904 | 55 000,00 |
| Der Räuber | Thimfilm (Prod.: Geyrhalter Film) | Benjamin Heisenberg | Drama | 26.03.2010 | 18 375 | 57 535,00 |
| Die kleinen Bankräuber | Luna Filmverleih (Prod.: Mini Film) | Armands Zvirbulis | Kinderfilm | Kinostart 2009 | 9 497 | Kinostart-förderung 2009 |

| | | | | | | |
|---|--|------------------------------|---------|----------------|---------|----------------------|
| Die unabsichtliche Entführung der Elfriede Ott | Luna Filmverleih (Prod.: Dor Film) | Andreas Prochaska | Komödie | 01.10.2010 | 196 115 | 80 000,00 |
| Die verrückte Welt der Ute Bock | Stadtkino Wien (Prod.: Allahyari Film) | Houchang Allahyari | Doku | 04.11.2010 | 17 257 | 45 455,00 |
| 3faltig | Einhorn Film (Prod.: MR Film) | Harald Sicheritz | Komödie | 21.10.2010 | 53 919 | 80 000,00 |
| Furcht und Zittern | Thimfilm (Prod.: Allegro Film) | Reinhard Schwabenitzky | Komödie | 10.09.2010 | 7 862 | 64 420,00 |
| Gypsy Spirit: Harry Stojka – Eine Reise | Thimfilm (Prod.: Inter-spot Film) | Klaus Hundsbichler | Doku | 03.09.2010 | 9 782 | 40 000,00 |
| Jud Süß – Film ohne Gewissen | Thimfilm (Prod.: Novotny & Novotny) | Oskar Roehler | Drama | 24.09.2010 | 20 646 | 61 000,00 |
| Kick Off | Filmladen (Prod.: Aichholzer Film) | Hüseyin Tabak | Doku | 07.05.2010 | 4 495 | 34 000,00 |
| Kottan ermittelt – Rien ne va plus | Thimfilm (Prod.: Satel Film) | Peter Patzak | Krimi | 03.12.2010 | 47 506 | 90 000,00 |
| Lourdes | Stadtkino Wien (Prod.: coop 99) | Jessica Hausner | Drama | Kinostart 2009 | 16 099 | Verwertungspauschale |
| Pianomania | Filmladen (Prod.: WILDart FILM) | Robert Cibis & Lilian Franck | Doku | 05.02.2010 | 8 017 | 40 000,00 |
| Tag und Nacht | Thimfilm (Prod.: Mobile Film) | Sabine Derflinger | Drama | 08.10.2010 | 14 794 | 56 000,00 |
| Udo Proksch – Out of Control | Thimfilm (Prod.: Filmhaus Films) | Robert Dornhelm | Doku | 12.03.2010 | 14 064 | 45 000,00 |

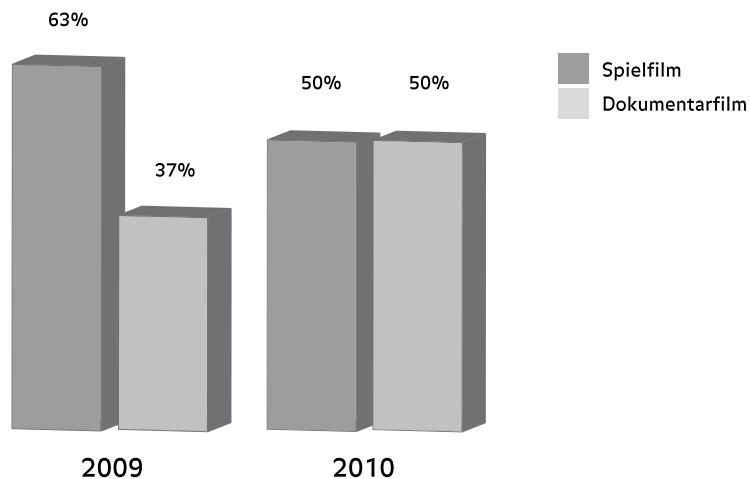
| | | | | | | |
|---|--|---------------------|--------|-------------------|---------|---------------------------------|
| #unibrennt – Bildungs- protest 2.0 | Thimfilm (Prod.: coop 99) | AG Doku & coop99 | Doku | 29.10.2010 | 1 833 | 45 000,00 |
| Widerstand im Haider- land | Polyfilm (Prod.: Film- bäckerei Wien) | Frederick Baker | Doku | 04.02.2010 | 678 | 8 000,00 |
| Wüsten- blume | Fimladen (Prod.: Dor Film) | Sherry Hormann | Biopic | Kinostart 2009 | 189 025 | Kinostart- förderung 2009 |
| SUMME Gesamt | | | | | | 882 497,50 |

BesucherInnen per 31. Dezember 2010 laut Angaben der Verleihfirmen

Anteile der Verleihfirmen bei den Kinostarts



Kinostarts 2009 vs. 2010 nach Sparten



Verwertungsförderungen Festivals und Marktveranstaltungen

Für die Teilnahme an internationalen Filmfestivals und Marktveranstaltungen förderte der Filmfonds Wien 2010 neun Anträge und beteiligte sich somit mit 136 251 Euro an den Teilnahme-Kosten.

| Projekt | Antragsteller | Regie | Genre | Veranstaltungen/ Projekt | Förder- summe |
|--|--------------------------|---------------------|-----------|--|------------------|
| Am Anfang war das Licht | Allegro Film | P. A. Straubinger | Doku | European Film Market Berlin | 20 000,00 |
| Architektur der Erinnerung. Die Denkmäler des Bogdan Bogdanovic | URBAN+ | Reinhard Seiß | Doku | Synchronfassung | 1 500,00 |
| Cooking History | Mischief Films | Péter Kerekes | Doku | Film Festivals DOK Leipzig Margaret Mead Film and Video Festival New York Memorimage Film Festival Barcelona | 3 370,00 |
| Diverse Filme | Wega Film | Michael Haneke | Spielfilm | HD-Überspielung für Blue-Ray-Produktion | 10 000,00 |
| Der Räuber | Nikolaus Geyrhalter Film | Benjamin Heisenberg | Drama | 60. Internationale Filmfestspiele Berlin | 20 000,00 |
| Jud Süß – Film ohne Gewissen | Novotny & Novotny | Oskar Roehler | Drama | 60. Internationale Filmfestspiele Berlin Vertriebsvorkosten | 59 000,00 |
| Kick Off | Aichholzer Film | Hüseyin Tabak | Doku | Film Festival 23 rd FIPA Biarritz European Film Market Berlin | 7 881,00 |

| | | | | | |
|--|--------------|-------------------|---------|---|-------------------|
| MIPCOM 2010 | Film Austria | diverse | diverse | Marktteilnahme: Jedem das Seine, Willkommen in Wien, Der Fall des Lemming, Von Luft und Liebe, Ein halbes Leben, Furcht und Zittern, RIP | 6 500,00 |
| Na putu – Zwischen uns das Paradies | coop99 | Jasmila Žbanić | Drama | 60. Internationale Filmfestspiele Berlin | 8 000,00 |
| SUMME Gesamt | | | | | 136 251,00 |

Auszeichnungen (Auswahl)

Adrienn Pàl – von Ágnes Kocsis

Produktion: FreibeuterFilm, Print KHM Film (HU), Cinema Defacto (F), Isabella Film (NL)

- 63rd Festival de Cannes / Un Certain Regard: FIPRESCI Award
- Miskolc Jameson CineFest: Critics Award
- CinePécs International Film Festival: Award of the Visegrád from Film New Europe
- International Cinematographers' Film Festival „Manaki Brothers“: Award for artistic achievement

Cooking History – von Péter Kerekes

Produktion: Mischief Films, Negativ Film

- Sofia International Film Festival: Award for Best Documentary

Kick Off – von Hüseyin Tabak

Produktion: Aichholzer Filmproduktion

- Viennale 2010: Wiener Filmpreis – Documentary
- Diagonale 2010 (Graz): Diagonale-Preis der Jugendjury Bester Nachwuchsfilm des Jahres 2009 / 2010 + Diagonale Publikumspreis

Die kleinen Bankräuber – von Armands Zvirbulis

Produktion: Mini Film, Studio F.O.R.M.A. (LV)

- Minsk International Film Festival for Children & Youth: Grand Prix, Diploma for Best Director
- Kinderfilmfest Bielefeld: Preis der Kinderjury (ex-aequo)
- Internationales Filmwochenende Würzburg: Kinderfilmpreis
- Deutsches Kinder-Medien-Festival „Goldener Spatz“, Gera / Erfurt: Preis für das beste Vorschulprogramm

Lourdes – von Jessica Hausner

Produktion: coop99, Essential Film (D), Société Parisienne de Production (F)

- European Film Awards: Sylvie Testud as European Actress 2010
- Saarbrücken, Filmfestival Max Ophüls Preis: Förderpreis der DEFA-Stiftung
- Diagonale 2010, Graz: Thomas-Pluch-Drehbuchpreis 2010 für das beste verfilmte Drehbuch einer / eines österreichischen Autorin / Autors für einen abendfüllenden Kinopielfilm

- Pula Film Festival: Arena for Best Acting Achievement to Sylvie Testud
- Religion Today Film Festival: Best Film

Pianomania – von Robert Cibis & Lilian Franck

Produktion: WILDart FILM, Oval Filmemacher

- San Francisco International Film Festival: Golden Gate Award Documentary Feature
- Internationales Filmwochenende Würzburg: Dokumentarfilmpreis (ex-aequo)
- Eurodok Film Festival Oslo: Honorable Mention

Poll – von Chris Kraus

Produktion: Dor Film, Kordes + Kordes Film GmbH (D), Amrion Oü (EST)

- International Rome Film Festival: Marc'Aurelio Special Jury Award
- Biberacher Filmfestspiele: Goldener Biber für den besten Spielfilm
- Tallinn Black Nights Film Festival: Jury Prize for the Best Director

Women without men – von Shirin Neshat

Produktion: coop99, Essential Film (D), Societé Parisienne de Production (F)

- International Cinematographers' Film Festival „Manaki Brothers“: Golden Camera 300
- Miskolc Jameson CineFest: Emeric Pressburger Prize

Förderung von Strukturmaßnahmen

2010 wurden **19** zusätzliche Verwertungsmaßnahmen in der Gesamthöhe von **635 930 Euro** vergeben – acht davon durch das Kuratorium, weitere elf durch die Geschäftsführung im Rahmen der Bevollmächtigung durch das Kuratorium.

Das Ziel der Strukturförderungen ist, zur Stärkung des Film- und Medienstandortes Wien in einem interregionalen Umfeld beizutragen, insbesondere dadurch, dass Veranstaltungen, Workshops und Initiativen zur Verbesserung der Infrastruktur und Kommunikation der Branche gefördert werden und den vom Filmfonds Wien geförderten Filmen und der Filmstadt Wien eine Plattform gegeben wird.

| Antragsteller | Projekt / Veranstaltung | Fördersumme |
|---|--|-------------|
| Austrian Film Commission | Jahrestätigkeit 2010 | 110 000,00 |
| CCRAV – Centre Regional de Ressources Audiovisuelles | Docu Regio – Pitching and Networking in Europe | 7 000,00 |
| Culture2Culture | Connecting Animation – Forum im Rahmen von Tricky Women 2010 | 13 990,00 |
| Diagonale – Forum des Österreichischen Films | Diagonale 2010 – Festival des österreichischen Films | 38 000,00 |
| dok.at | 10-Jahres-Jubiläum | 9 500,00 |
| Drehbuchforum | Jahrestätigkeit 2010 | 43 500,00 |
| EAVE | EAVE 2010 Producers Workshop – Stipendien für Teilnehmer aus Zentral- und Südosteuropa | 7 000,00 |

| | | |
|---|--|-------------------|
| Erich Pommer Institut GmbH | Essential Legal Framework / Rights Clearance | 7 500,00 |
| EU XXL Kulturverein | EU XXL Forum 2009/10 | 25 000,00 |
| exil.arte | International Film Music Symposium Vienna 2010 | 4 500,00 |
| filmABC | filmABC | 35 000,00 |
| Hoanzl | Der österreichische Film IV – Edition der Standard | 160 000,00 |
| Scenario Films | Babylon 2010 | 14 990,00 |
| Verein der Freunde der Filmakademie Wien | Filmakademie – Projekte 2009 und 2010 | 7 000,00 |
| Verein für Literatur | Kolik Nr. 9/10 | 4 600,00 |
| Verein After Image Productions | Vermittlungsprogramm „Wien im Film“ | 9 500,00 |
| Verein After Image Productions | Sources 2 | 24 500,00 |
| Vienna Film Commission | Jahrestätigkeit 2010 | 100 000,00 |
| Witcraft Szenario Films | diverse geschichten | 14 350,00 |
| SUMME Gesamt | | 635 930,00 |

Veranstaltungen und sonstige Aktivitäten

Das Filmschaffen in Europa ist mehr und mehr ein europäisches Filmschaffen, dem nationale Denkweisen immer weniger gerecht werden. Als Gründungsmitglied des europaweiten Netzwerkes regionaler Filmförderungen **Cine Regio** (www.cineregio.org), als gestaltendes Mitglied der Initiativen **Docu Regio** (www.docuregio.com) und **Babylon** (www.babylon-film.eu), als kontinuierlicher Partner von MEDIA-geförderten Fortbildungen wie **EAVE** (www.eave.org) oder **Sources 2** (www.sources2.de) und als Teilnehmer an den wichtigsten Koproduktionsmärkten trägt der Filmfonds Wien zur herausragenden Beachtung bei, die Wien als Filmstandort in den letzten Jahren in Europa und darüber hinausgehend gefunden hat.

Mit **diverse geschichten**, einem bereits 2009 in Zusammenarbeit in Witcraft Szenario entwickelten Format, wurde ein einzigartiges Vorbereitungsprogramm für Babylon geschaffen. Das Programm richtet sich an junge AutorInnen mit Migrationshintergrund und umfasst Workshops, Lectures und individuelle Beratung. **diverse geschichten** wurde für den Österreichischen Staatspreis für Erwachsenenbildung zum Themenschwerpunkt 2010 „Integration durch Bildung“ nominiert.

Nach dem erfolgreichen Start im Jahr 2009 fand das **International Film Music Symposium 2010** zum zweiten Mal in Wien statt. Die Förderung des Ideenaustauschs von Film- und MusikexpertInnen aus dem In- und Ausland – Gäste waren u. a. Howard Shore, Rick Porros, Klaus Badelt und Wolfgang Schlögl – ist damit fest in der regionalen Strukturarbeit des Filmfonds etabliert.

Als Partner des Animationsfestivals „Tricky Women“ (www.trickywomen.at) hat der Filmfonds Wien das Veranstaltungsformat **Connecting Animation** geschaffen, das Wien im März 2010 zum dritten Mal zu einem Treffpunkt von AnimationsexpertInnen aus der ganzen Welt machte. Die Veranstaltung hat sich als wichtige Plattform der Wiener Animationsszene wie auch des digitalen Sektors der Audiovisionsbranche bewährt, auf deren Bedürfnisse der Filmfonds Wien in Zukunft adäquat reagieren wird.

Ein erfolgreiches TV-Branchen-Event stellte die **Informationsveranstaltung der Fernsehfilmförderung des Filmfonds Wien** im November 2010 dar, bei dem anhand dreier Case-Studies (Dokumentar-, Spielfilm, Serie) die neuen TV-Förderrichtlinien sowie der TV-Eigenschaftstest vorgestellt wurden, die mit 1. Jänner 2011 in Kraft traten.

In Zusammenarbeit mit „After Image“ entwickelte der Filmfonds Wien den Vermittlungsschwerpunkt **Wien im Film**, der im Rahmen des Sommerkinos „Kino unter Sternen“ zu einem kinematografischen Spaziergang durch die vielen Facetten Wiens einlud, der sich hohen Zuspruchs erfreute.

Zum Thema „TAKTWECHSEL IM MEDIENNUTZUNGS-VERHALTEN: Auswirkungen der Digitalisierung auf die Film- & Fernsehindustrie“ veranstaltete der Filmfonds Wien in Kooperation mit FilmTiki.com im Jänner 2010 die zweite Ausgabe der **Expertenrunde**. Branchen-ExpertInnen diskutierten über Herausforderungen und Chancen, denen Film- bzw. FernsehproduzentInnen angesichts aktueller Mobilfunk- und Online-Trends begegnen.

Vienna Film Commission

Das Jahr 2010 war für die Vienna Film Commission das erste Arbeitsjahr, in dem sie für alle Drehansuchen im Bereich des Wiener Magistrats zuständig und volloperativ tätig war. Sie hat sich als anerkannte Partnerin nationaler und internationaler Filmproduktionsfirmen etabliert. Das kostenfreie Service der Vienna Film Commission und ihre MediatorInnentätigkeit zwischen Filmbranche und LocationeignerInnen erfreuten sich sehr starker Nachfrage. Die Vienna Film Commission war Initiatorin und Organisatorin der gemeinsamen Dachmarke der österreichischen Filmcommission für internationale Auftritte. Die Lobbyarbeit für den Film in Wien wurde maßgeblich intensiviert: Die Filmbranche ortet eine positive Grundstimmung für Filmdreharbeiten in der Stadt Wien. In vielen Bereichen ist der Grundstein für Aktivitäten gelegt worden, die in den kommenden Jahren vertieft und ausgebaut werden sollen.

FinanzierungspartnerInnen

Kulturabteilung der Stadt Wien, Filmfonds Wien, Wien Tourismus, Wirtschaftskammer Wien, Wirtschaftsagentur Wien und Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien.

Aktivitäten in Wien

Wien ist das vorrangige Aktionsfeld der Vienna Film Commission. Jedes Drehansuchen im Verwaltungsbereich der Wiener Magistrat muss über die kostenfreie Serviceeinrichtung der Stadt Wien gestellt werden und wird von der Vienna Film Commission überprüft. Nach erfolg-

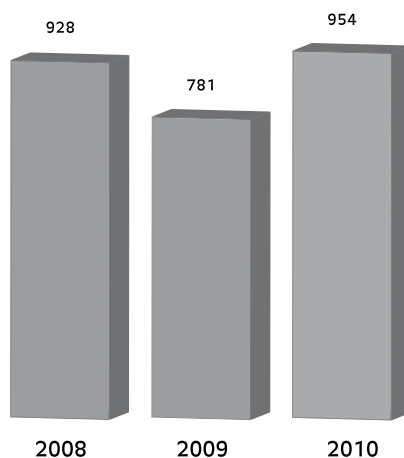
ter Prüfung und Kontaktaufnahme mit der zuständigen Magistratsabteilung wird an diese sowie an die Antragstellerin / den Antragsteller ein Empfehlungsschreiben geschickt.

Magistratsabteilungen der Stadt Wien

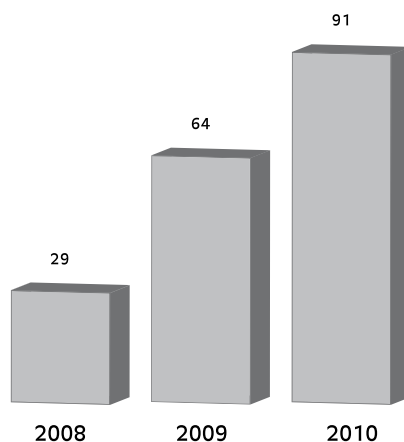
Die Magistratsabteilungen der Stadt Wien sind die wichtigsten Kooperationspartnerinnen der Vienna Film Commission, weshalb 2010 alle AnsprechpartnerInnen innerhalb der Magistratsabteilungen zu einer Informationsveranstaltung über die Handhabung von Drehansuchen und Drehverträgen eingeladen wurden. Das Ergebnis der Veranstaltung war die Erarbeitung eines erstmals einheitlichen Vertragsentwurfs für Dreharbeiten im Zuständigkeitsbereich der Magistratsabteilungen, der die Bearbeitung erleichtert und den Verwaltungsaufwand verringert.

Detailgespräche und Ortsverhandlungen finden fortlaufend mit der MA 46, der wichtigsten und engsten Kooperationspartnerin der Vienna Film Commission, statt, die im Rahmen ihrer Zuständigkeit (Verkehrsorganisation und technische Verkehrsangelegenheiten) Drehgenehmigungen für Straßen und öffentliche Plätze ausstellt wie auch Halteverbote, Straßensperren u. a. genehmigt. Die Zusammenarbeit mit der „Filmabteilung“ der MA 46 verläuft äußerst zufriedenstellend. Des Weiteren besteht ein regelmäßiger Austausch mit der MA 34, der MA 51 und der Rathausverwaltung.

Bewilligungen der MA 46, 2008 – 2010



Ortsverhandlungen der MA 46, 2008 – 2010



Angesuchte Motive nach Häufigkeit:

1. alle Spitäler der Stadt Wien (Wiener Krankenanstaltenverbund – KAV)
2. Parkanlagen, Friedhof St. Marx (MA 42 – Wiener Stadtgärten)
3. Märkte, v. a. Naschmarkt (MA 59 – Marktamt)
4. Frei- und Hallenbäder (MA 44 – Wiener Bäder)
5. Forst- und Landwirtschaftsbetriebe (MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien)
6. Gemeindebauten (Wiener Wohnen)
7. Rathaus, altes Rathaus etc. (MA 34 – Bau- und Gebäudemanagement)
8. Sportbetriebe, Stadien (MA 51, Sportamt der Stadt Wien)
9. Friedhöfe (Friedhöfe Wien GmbH)
10. Klassenzimmer, Schulhöfe (MA 56 – Wiener Schulen)
11. Müllverwertungsanlagen, Mülldeponien (MA 48 – Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und Fuhrpark)
12. Donauinsel (MA 45 – Wiener Gewässer)

Ortsverhandlungen, Ansuchen, Empfehlungsschreiben

Im Jahr 2010 wurden insgesamt 366 Filmprojekte eingereicht. 430 Ansuchen um Drehgenehmigung wurden an die grundverwaltenden Dienststellen weitergeleitet und 387 Empfehlungsschreiben ausgestellt. Die Vienna Film Commission hat an 63 Ortsverhandlungen teilgenommen. 42 internationale Produktionen haben bei der Vienna Film Commission um Drehgenehmigungen angesucht. Die meisten Ansuchen aus dem Ausland kamen aus Deutschland, gefolgt von England, China, der USA, dem Iran, der Schweiz und Frankreich. Aus Australien, Slowakei, Polen, Kroatien, Dänemark, Spanien, Ungarn, Russland wurde je ein Ansuchen gestellt.

Interventionen

Das Alltagsgeschäft der Vienna Film Commission ist die MediatorInnentätigkeit, die dann zum Einsatz kommt, wenn Drehansuchen von Seiten einer Magistratsabteilung, von Immobilienbesitzern oder auch von Institutionen abgelehnt werden. Die meisten Interventionen sind nach wie vor auf Bezirksebene nötig, beschränken sich allerdings auf einige wenige Bezirke. Unterstützend tätig wird die Vienna Film Commission oft auf Bitten von Produktionsfirmen beim Aushandeln von Drehgebühren.

Datenbanken

Die Location- und Branchendatenbank der Vienna Film Commission wurde 2010 beständig erweitert, beziehungsweise aktualisiert. Der Schwerpunkt lag im vergangenen Jahr auf der Erfassung von Straßen, Plätzen und Gemeindebauten abseits von Sehenswürdigkeiten und bekannten Bauten. Ende 2010 waren in der Motivdatenbank 720 Objekte registriert, in der Branchendatenbank 620.

Vienna Film Commission auf Facebook

Rund 700 Fans hatte die Vienna Film Commission Ende 2010 auf Facebook, das sich zu einem zentralen Marketing- und Informationstool für die Vienna Film Commission entwickelt hat. Social Media-Guidelines für Facebook und andere soziale Netzwerke sind in Vorbereitung und werden Anfang 2011 verfügbar sein. Postings auf Facebook betreffen die Bewerbung des Standorts, aktuelle Dreharbeiten in Wien, Hinweise auf Premieren, Casting-Termine und fortlaufende Informationen über die Aktivitäten der Vienna Film Commission.

Politische Gespräche

Insbesondere mit den StadträtInnen beziehungsweise StadträtInnenbüros für Stadtplanung, Gesundheit, Wohnbau, Wirtschaft und Kultur sowie den Mitgliedern des Kulturausschusses

des Wiener Gemeinderats wurde kontinuierlich kommuniziert. Der Kontakt zu den Bezirksvorstellungen und BezirksrätInnen ist intensiv und findet regelmäßig unter anderem im Rahmen von Ortsverhandlungen und konkreten Interventionen bei schwierigen Dreharbeiten statt.

Zusammenarbeit mit unabhängigen Einrichtungen und ausgegliederten Institutionen der Stadt Wien

Intensive Gespräche mit dem Krankenanstaltenverbund – schon Ende 2009 aufgenommen – erbrachten im Sommer 2010 äußerst positive Ergebnisse: einerseits eine Erleichterung für Dreharbeiten in den Spitälern der Stadt Wien, andererseits einen vereinfachten Abrechnungsmodus für Motiv- und Nutzungsgebühren. Krankenhäuser zählen zu den beliebtesten Motiven für Filme, deshalb wurde in Absprache mit dem KAV auch eine Liste der AnsprechpartnerInnen innerhalb der Spitäler und eine fotografische Dokumentation der Wiener Krankenhauslocations erstellt. Dieses Angebot ermöglicht SzenenbildnerInnen und AusstatterInnen Motive permanent online anzusehen.

Intensive Kontakte zu den WIENER LINIEN führten zur Etablierung einer „Filmabteilung“ bei den Wiener Linien. Erstmals werden für Dreharbeiten im Bereich der Wiener Linien Verträge ausgestellt, die beide Partner binden und absichern.

Filmbranchenkontaktpflege

Austausch, Gespräche und Netzwerken mit der Filmbranche sind ein integraler Bestandteil der Arbeit der Vienna Film Commission. Die Kontakte zu den VertreterInnen der vereinzelt Verbände – wie z. B. dem „Verband der österreichischen FilmausstatterInnen“, den VerleiherInnen, BühnenbauerInnen, der „Vereinigung österreichischer AufnahmeleiterInnen und ProduktionskoordinatorInnen (VÖAP)“ – sowie den ProduzentInnen werden laufend und intensiv gepflegt, ebenso die Kontakte zu den Förderstellen des Landes und des Bundes. Die Vienna Film Commission hat an allen relevanten Veranstaltungen der Wiener und österreichweiten Film- und TV-Förderinstitutionen wie dem Filmfonds Wien, der Filmabteilung der Kulturabteilung der Stadt Wien, des ÖFI, des Fernsehfonds Austria und des ORF teilgenommen.

Branchenstammtisch der Vienna Film Commission

Der Stammtisch der Vienna Film Commission fand rund alle zwei Monate statt: Entweder als Get-Together für die gesamte Filmbranche oder als Diskussion zu einem ausgewählten Thema. 2010 waren dies „Drehen in Spitälern der Stadt Wien“ und „Filmaufnahmen im Zuständigkeitsbereich der WIENER LINIEN“. Der Stammtisch wurde von der Branche überaus positiv aufgenommen, auch weil er für jüngere BerufseinsteigerInnen die Möglichkeit der Kontaktaufnahme mit etablierten BranchenkollegInnen bietet. Der Stammtisch wanderte von Bezirk zu Bezirk und sollte dadurch auch neue Locations präsentieren und den Kontakt zu den jeweiligen Bezirken stärken.

Weitere Aktivitäten in Wien

- inhaltliche Unterstützung der AusstellungsmacherInnen, Weitergabe von Daten, Informations- und Fotomaterial der Vienna Film Commission, insbesondere Setarbeitsfotos von Produktionen, die in Wien 2009 und 2010 stattgefunden haben
- Podiumsgespräch „Drehort Wien“ u. a. mit Marijana Stoisits, im Begleitprogramm zur Ausstellung im Wien Museum
- Film-Spot „Shot in Vienna“ bei „Kino unter Sternen“, Open Air-Kino am Karlsplatz
- Filmgespräch mit Marijana Stoisits über das „Drehen in Wien“ im Vorprogramm der Vorführungen
- Jurytätigkeit der Geschäftsführerin für den „Content Award“ von ZIT, der Technologieagentur der Stadt Wien
- Gespräche mit Wiener FremdenführerInnen und der Schloß Schönbrunn Kultur- und Betriebsges.m.b.H.

Vorträge der Vienna Film Commission

- Universität für Musik und Darstellende Kunst: Filmakademie Wien
- Volkshochschule Polycollege / Filmcollege, Hauptfach Produktion
- Universität Wien: Institut für Theater, Film und Medienwissenschaften
- 76. „Jour Fixe“ des Wien Tourismus: „Die Arbeit der Vienna Film Commission als Standortmarketing“

Unterstützung von filmpolitischen Aktivitäten in der Stadt

- „Film Composer Lounge“ – Podiumsgespräch u. a. mit Marijana Stoisits, Unterstützung des Wiener Filmmusikpreises 2010
- Unterstützung des Vereins der Freunde der Filmakademie Wien

Literatur und Film

- Veranstaltung mit dem Hauptverband des österreichischen Buchhandels, um Verlags- und Filmbranche einander näher zu bringen
- Podiumsgespräch mit Experten beider Seiten: Danny Krausz (Dor Film, Produzent), Angelika Hager (Journalistin, Drehbuchautorin, Schriftstellerin), Thomas Glavinic (Schriftsteller), Agnes Pluch (Drehbuchautorin), Marijana Stoisits (Vienna Film Commission)

On Location : VIENNA

Beauftragung eines Showreels für die Website der Vienna Film Commission und für Auftritte und Veranstaltungen im In- und Ausland.

Shooting Vienna

Englisch- und deutschsprachiger Folder, der in aller Kürze die Vienna Film Commission, die Wiener Film- und TV-Förderung sowie österreichweite Fördermodelle vorstellt.

On Location : AUSTRIA

Auf Initiative und unter Federführung der Vienna Film Commission haben sich regionale österreichische Film Commissions zusammengeschlossen, um das Filmland Österreich in einem gemeinsamen, starken Auftritt im Ausland zu präsentieren. Partner sind neben der Vienna Film Commission die Cine Tirol Filmcommission, Cine Styria Filmcommission, Location Austria und die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich.

Aktivitäten im Inland

- Teilnahme an diversen Netzwerk- und Branchenveranstaltungen sowie Festivals in Österreich
- Kooperationsgespräche mit den Verantwortlichen von „scAut“, dem Locationservice von ASFINAG, ÖBB, BIG, ÖBf mit dem Ziel gegenseitiger Vernetzung und Verlinkung auf den Webseiten

Aktivitäten im Ausland

60. Internationale Filmfestspiele Berlin:

- Networking im Zuge einzelner Veranstaltungen und Empfänge der Berlinale
- Unterstützung der Premiere des in Wien gedrehten Spielfilms „Der Räuber“ von Benjamin Heisenberg, der im Wettbewerb der Berlinale gezeigt wurde. Ebenfalls im Wettbewerb war „Jud Süß“ von Oscar Röhler, dessen Dreharbeiten in Wien intensiv von der Vienna Film Commission unterstützt wurden.

AFCI Location Tradeshow in Los Angeles

- Auftritt bei der weltweit größten Locationmesse
- Austausch mit den Film Commissions von San Francisco und San Diego über Förderungen, Öffentlichkeitsarbeit, Incentive-Programme und Evaluierung
- Teilnahme an der Generalversammlung der Association of Film Commissioners International

60. Internationale Filmfestspiele von Cannes

- Auftritt unter der Dachmarke „On Location : AUSTRIA“
- aktive Bewerbung des Standortes Wien und Kontaktaufnahme zu internationalen Produzenten, Locationscouts, Marktbeobachtung
- erfolgreiche Akquirierung von Sponsoren durch die Vienna Film Commission für den gemeinsamen Auftritt des Filmlandes Österreich
- gemeinsamer Stand auf dem Filmmarkt als intensiv genutzte Schnittstelle für österreichische und internationale ProduzentInnen, VerleiherInnen, Filmförderinstitutionen, KinobesitzerInnen und RegisseurInnen

Besuch von Filmstudios

Ungarn: Korda-Studios in Etyek und Raleigh-Studios in Budapest

SILE – Sevilla Internationale Locations Expo 2010

Teilnahme an der ersten europäischen Locationmesse in Sevilla

Neue Medien

Die Förderung der Neuen Medien entwickelte auch 2010 den erfolgreichen Mix aus Projektförderungen, Jahresförderungen an Vereine und Festivalförderung weiter.

Das Festival „Sound:Frame“ etablierte sich im vierten Jahr seines Bestehens endgültig zu einem der spannendsten audio-visuellen Festivals in Europa. Unter dem Titel „Dimensions“ wurden im März 2010 mit großer Publikumsbeteiligung unterschiedliche Raumqualitäten via audio-visueller Bespielung auf ihre dreidimensionalen Strukturen hin ausgelotet.

Das Festival „Paraflows“ hatte sich zu seinem fünften Geburtstag die Erkundung der Verschränkung von Programm und Objekt zum Ziel gesetzt.

Das Motto für 2010 war „Mind and Matter“: Das Künstlerhaus als Ort der Ausstellung zeigte das Miteinander, Nebeneinander und auch die gegenseitige Bedingtheit von Hard- und Software, Inhalt und Objekt in der zeitgenössischen Kunst – und im Museumsquartier wurden die gezeigten künstlerischen Positionen bei einem begleitenden Symposium erörtert.

Ein wichtiger Aspekt aller Projekte war auch die Vermittlung der Medienkunst und -kultur, was sich in vielen Förderungen zeigte: So tourte z. B. der „Hackbus“ durch Wien: ein zu einem mobilen Labor umgebautes Wohnmobil, das v. a. Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung Zugang zu digitaler Do-It-Yourself-Kultur ermöglichte. Ein anderes Beispiel ist der Verein Subotron, der sich seit Jahren in laufenden Vorträgen auf höchstem Niveau mit allen Aspekten der Game Theory auseinandersetzt.

Alltagskultur

Wiener Kultur zeigt sich nicht nur in der Oper, den renommierten Theatern, der Hofreitschule und den Bundesmuseen, sondern auch in den einzelnen Veranstaltungen, die das ganze Jahr in allen 23 Bezirken und Bezirksmuseen stattfinden.

Die seit Jahren tätigen Initiativen leisten hervorragende Arbeit, die zu den Renommées der Stadt Wien dazu gehören. Zur Vielfalt dieser Aktivitäten zählen Festivals, Tanzmusik-Festivals, Lesungen, Kabarett, Filmvorführungen etc. In diesem Zusammenhang folgen die Vereine einer sehr sinnvollen Aufgabe, in dem sie vielen KünstlerInnen fördernd die Hand reichen.

Die zahlreichen und anspruchsvollen Veranstaltungen von Basis Kultur Wien, dem ehemaligen Wiener Volksbildungswerk, unter anderem in Kooperation mit den Wiener Bezirksfestwochen, sind sowohl für die BewohnerInnen der Bezirke als auch für KünstlerInnen eine Plattform, die neue Impulse gibt und kultureller Anregung förderlich ist.

Veranstaltungen

Zur Alltagskultur zählen auch Initiativen und Aktivitäten zur Pflege tradierten Brauchtums, wie etwa Auftritte von Blasmusikkapellen, Chören und Volkstanzgruppen.

Höhepunkt im Jahr 2010 war das „31. Österreichische Blasmusikfest“, an dem insgesamt 36 Musikkapellen aus allen österreichischen Bundesländern und Südtirol sowie Gastkapellen aus Deutschland, Liechtenstein, Ungarn und der Slowakei teilnahmen und sich in allen Wiener Bezirken präsentierten.

Beim Wiener Landesblasmusikfest „Faszination Blasmusik“ in der Bank Austria Halle – Gasometer nahmen zehn Musikkapellen des Wiener Blasmusikverbandes teil und zeigten die Vielfalt der Blasmusik mit Konzerten und Showprogrammen.

Im November 2010 war die Wiener Stadthalle Schauplatz für die „44. Wiener-Walzer-Konkurrenz“ und die „Austrian Open Vienna 2010“.

Großen Publikumszuspruch fand das „Internationale Adventsingen“ im Festsaal des Wiener Rathauses. Dabei traten insgesamt 83 Chöre aus Österreich, Deutschland, China, Frankreich, Italien, Kanada, Moldawien, den Niederlanden, Rumänien, Schweden, der Schweiz, der Slowakei, Spanien, der Tschechischen Republik, Ungarn, den USA und Zypern auf.

Auslandskultur

In der Türkei wurden von der Stadt Wien, einem Vorschlag der österreichischen Botschaft folgend, eine sehr erfolgreiche Konzertreihe in den Städten Ankara, Izmir, Antakya, Mersin, Eskesehir und Istanbul veranstaltet. Abgerundet wurde der Schwerpunkt Türkei durch die Herausgabe eines umfangreichen Werkes in türkischer Sprache über den berühmten Architekten Clemens Holzmeister (1886–1983). Er war auf Einladung von Kemal Atatürk in den Jahren 1927 bis 1938 mehrmals in der Türkei, hat zum Aufbau der neuen Hauptstadt Ankara wesentlich beigetragen wie auch zur Entwicklung der modernen Architektur in der Türkei.

Entsprechend dem Wunsch des neuen Präsidenten Turkmenistans bei seinem ersten Staatsbesuch in Österreich wurden von der Stadt Wien von 12. bis 16. April 2010 kulturelle Wien-Tage in Aschgabat organisiert. Ein erfolgreiches Konzert des Johann Strauss Ensembles und eine Wiener Fotoausstellung erzeugten ein überwältigendes Medieninteresse.

In Tunis richtete die Stadt Wien am 14. und 15. Jänner 2010 zwei Konzerte des bekannten Wiener Opernballorchesters im ausverkauften Theatre Municipal aus. Zugleich war eine Ausstellung von Wien-Bildern im Foyer zu sehen. Ausgedehnte Expertengespräche und Fachexkursionen unter Einbeziehung der MA 42 und TINA Vienna halfen beim Know-how-Transfer zu den Themen Bodenversalzung und Abfallbeseitigung.

Ausländische Bibliotheken, Universitäten und andere Institutionen erhielten zahlreiche Buchspenden.

Viele Wiener KünstlerInnen wurden bei Tourneen und bei der Teilnahme an internationalen Festivals und Kunstmessen unterstützt.

Interkulturelle Aktivitäten

Zahlreiche Vereine haben auch im Jahr 2010 anspruchsvolle Aktivitäten durchgeführt. Da alle Bezirke der Stadt Wien ausreichende Möglichkeiten an Lokalitäten bieten, waren die interkulturellen Aktivitäten in ganz Wien präsent.

So hat eine großartige Ausstellung im Kabelwerk über das soziale und kulturelle Leben des Nahen Ostens stattgefunden, veranstaltet vom WKK Förderungszentrum für Wissenschaft, Kunst und Kultur in Zusammenarbeit mit Vienna Acts und Kulturen in Bewegung. Diese einmonatige Ausstellung lockte nicht nur Kulturinteressierte in diese Örtlichkeit, es kamen auch viele Kinder aus verschiedenen Schulen.

In Kooperation mit anderen Instituten nahm das VIDC (Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit) die Gelegenheit wahr, anlässlich der Fußballweltmeisterschaft afrikanische Kultur zu präsentieren. Unter dem Motto „Ke Nako Afrika“ wurden an mehreren Orten Veranstaltungen wie Konzerte und Werke von verschiedenen KünstlerInnen präsentiert. Mit dem jährlich organisierten Afrika Festival des Vereins African Cultural Promotion Vienna hatte das Jahr 2010 tendenziell einen Afrikaschwerpunkt.

Die jährlich veranstalteten interkulturellen Festivals wie Salam.Orient, Balkan Fever, KlezMORE Festival, Esperantella, dem Romafestival am Mexikoplatz und den polnischen Kulturtagen fanden 2010 durch das Straßenfest der Föderation der Aleviten, zahlreiche Aktivitäten des Dachverbandes für serbische Vereine anlässlich des 40jährigen Bestehens und das Chorkonzert der Türkischen Kulturgemeinde in der Votivkirche eine Erweiterung und Ergänzung.

Aus der historischen Stadt Antiochien kam der Antakya Chor der Zivilisationen, bestehend aus 50 Mitgliedern, und sang in sechs Sprachen – ein Symbol für Frieden, Völkerverständigung und das Treffen der Kulturen.

Bei all diesen Aktivitäten ist es besonders wichtig zu erwähnen, dass das internationale Kultur- und Kommunikationszentrum nach zweijähriger Pause die Organisation des Wettbewerbes der internationalen Musik wieder aufgenommen hat.

Ehrungen

Ehrungen der Stadt Wien verstehen sich als Würdigung herausragender Leistungen und als Motivation und Herausforderung für KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen, ihre Arbeit, mit der sie in den verschiedensten Bereichen zum internationalen Ruf Wiens beitragen konnten, engagiert fortzusetzen. Die Reihe der EmpfängerInnen von Auszeichnungen wie der diversen Preise der Stadt Wien – darunter der biennial vergebene Ernst-Krenek-Preis – wurde auch 2010 durch hoch qualifizierte Persönlichkeiten bereichert. Mit diesen Ehrungsformen werden sowohl die Arbeiten junger, förderungswürdiger KünstlerInnen, WissenschaftlerInnen und VolksbildnerInnen als auch das Gesamtwerk bereits international anerkannter Kulturschaffender gewürdigt.

Bedeutende Persönlichkeiten ehrt Wien auch über ihr Ableben hinaus mit Widmungs- und Ehrengräbern sowie durch Grabrestaurierungen und Kranzniederlegungen.

Wissenschaft¹

Wissen, Wissenschaft und Forschung und deren Förderung sind immer wichtigere Handlungsfelder des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens geworden. Wissenschaft erkundet die Welt und entwickelt gesellschaftliche und technologische Gestaltungsmöglichkeiten. Überall dort, wo es größere Spielräume für Wissenschaft und Forschung gibt, sind die Gesellschaften in der Bewältigung aktueller Probleme, in der Entwicklung bürgerInnen-naher Lösungen um einige Schritte voraus. Wissenschafts- und forschungsbasiertes Wissen macht die einzelnen Menschen erfolgreicher, aber auch zufriedener, weil sie der Welt autonomer und damit auch aktiver gegenüber stehen, und es nützt den Institutionen und den Gesellschaften, weil es deren Problemlösungskompetenz stärkt.

Aus den genannten Gründen spielt die Förderung von Wissen – auf individueller Ebene – und von Wissenschaft und Forschung – auf gesellschaftlicher Ebene – in Wien eine herausragende Rolle. Die Stadt Wien fördert Wissenschaft und Forschung in Gestalt der Institutionen, die Wissen schaffen, vermehren und vermitteln, sie fördert junge ForscherInnen durch ein breites Spektrum von Stipendienprogrammen, in der Unterstützung der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit, in der Dotierung von Fonds, deren Ausschreibungen Forschungsschwerpunkte bewerben und unterstützen, die für die Stadt wichtig sind und – im Hinblick auf das GANZE – durch die Stimulierung einer Stadtkultur, in der Kreativität, Kunst, Demokratie und Offenheit Entwicklungspotentiale haben.

Hauptaufgabe der Wissenschaftsförderung: Förderung der Wiener Wissensbasis

Wissens- und Wissenschaftsförderung stehen vor der Aufgabe, Stärken und Schwächen der lokalen Wissenschaftslandschaft zu identifizieren und in der Folge Überlegungen anzustellen und Methoden zu entwickeln, um Stärken zu stärken und Schwächen auszuräumen. In den Natur- und technischen Wissenschaften haben sich Stärkefelder in den Life Sciences, in der Experimentalphysik, in einigen Bereichen der angewandten Mathematik, in der Krebsforschung, in der Herz-Kreislauf-Forschung, u. a. herausgebildet. In den Geistes-, Kultur-, Kunst- und Sozialwissenschaften ist die „Landschaft“ exzellenter Forschung kleinteiliger: Stärkefelder zeichnen sich im Spannungsfeld von Kunst und kunst- und kulturwissenschaftlicher Reflexion, in einem Analysebereich ab, der sich auf bedeutende Vorläufer (Wiener Schule der Kunstgeschichte, Wiener Kreis, Wiener Schule der Nationalökonomie, Wiener Schule des Konstruktivismus) beziehen kann.

Grundstrategie der Wissens- und Wissenschaftsförderungsarbeit

- Wien stärkt die Qualitäten der Stadt gleichermaßen durch naturwissenschaftliche und technische Analysearbeit und durch kulturwissenschaftliche Reflexion.
- Wien stärkt den Wissenschafts- und Forschungsstandort.
- Wien fördert innovative Forschungen mit Anwendungsperspektiven, die dem Wirtschaftsstandort nützen.
- Die Geistes-, Kultur-, Kunst- und Sozialwissenschaften, die in Wien immer in besonders enger Verbindung mit der Arbeit der KünstlerInnen standen, waren und sind Forschungsinstanzen,

¹ Eine detaillierte Darstellung der Wissenschafts- und Wissenschaftsförderungsarbeit wird im gleichzeitig mit dem Kunst- und Kulturbericht erscheinenden Wissenschaftsbericht der Stadt Wien gegeben.

- mit deren Hilfe aktuelle Entwicklungen in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Kunst analysiert, dokumentiert und zur Diskussion gestellt werden.
- Wien würdigt mit deutlichen Förderungsschwerpunkten, mit Ausstellungen, Symposien und vielen anderen Initiativen, dass Identität, Mentalitäten, Stadtwissen und Stadtgestalt durch die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften wesentlich geprägt wurden.
 - Forschung und Wissenschaft haben ein ständig wachsendes Potential im Hinblick auf ihre Wirksamkeit. Es ist daher wichtig, die ethische Bewertungsarbeit hinsichtlich der Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen von Wissenschaft und Forschung (mit einer deutlichen Foresight-Perspektive!) zu einem integralen Bestandteil der Forschungsarbeit zu machen. Wien unterstützt mit innovativen Ansätzen die Ethikdiskurse in den Wissenschaften.
 - Die größere Wirksamkeit von Forschung fordert eine stärkere Kommunikation der Forschungsinhalte, Methoden und Möglichkeiten in der Öffentlichkeit. Aus diesem Grund wird die Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit mit einer Reihe von Programmen, aber auch mit den von der Kulturabteilung der Stadt Wien programmierten Wiener Vorlesungen unterstützt.

Detailaufgaben

Die Stärkung von Wissenschaft und Forschung ist ein Hauptkriterium des Erfolges im Bereich der Städtekonkurrenz. Diese Stärkungsarbeit agiert mit folgenden Detailstrategien:

- Förderung der Universitäten und Fachhochschulen als Teil der urbanen Kultur, mit der Zielsetzung, sie in die Stadt „einzunisten“ und Wien als Universitäts- und Wissenschaftsstadt zu stärken
- Förderung der „besten Köpfe“ durch ein differenziertes Stipendienprogramm;
- Förderung der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften zur Reflexion und Kritik von Politik, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft
- Förderung wissenschaftlicher Exzellenz, die sich immer auf Personen und Strukturen bezieht, durch wettbewerbsorientierte Ausschreibungen der städtischen Wissenschaftsförderungsfonds
- Förderung einer ständigen Reflexion des Verhältnisses und der Wechselwirkungen zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft
- Unterstützung und Förderung der Herausbildung von Exzellenzclustern, um vorhandene Stärken weiter zu stärken und Schwächen zurückzudrängen

Förderungskriterien

Bei der Bewertung der eingereichten Projekte finden folgende Kriterien Anwendung:

- Das Projekt muss als aktuelles wissenschaftliches und relevantes Vorhaben erkennbar sein. Es sollte nicht um die Reproduktion von bereits Bekanntem, sondern um die Generierung von Neuem gehen.
- Qualifikation ProjektbewerberInnen: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich die FörderungswerberInnen auf dem aktuellen Stand der Erkenntnisse der Fragestellungen und Methoden ihres Faches und des eingereichten Projektes befinden.
- Qualifikation des Projektes: Aus den vorliegenden Unterlagen muss ersichtlich sein, dass sich das Projekt mit aktuellen und innovationsträchtigen Fragen beschäftigt und die dem Problemfeld und der Fachdisziplin entsprechenden Methoden gewählt wurden.
- Die zu fördernden Projekte sollen – wenn es die wissenschaftliche Disziplin erlaubt – einen Bezug zu konkreten Wiener Problemen oder Wiener Forschungsfragen, d. h. zu Forschungsfeldern haben, in denen Wien als Forschungsgegenstand oder als Ort der Entwicklung wichtiger Forschungstraditionen eine bedeutende Rolle spielt.

- Auch unkonventionelle Projekte, die interessante neue und originelle Perspektiven auf Probleme und Fragen eröffnen, und die an ihren Gegenstand völlig unorthodox herangehen, haben eine Chance, gefördert zu werden. Das Kriterium, das inhaltlich und methodisch unkonventionelle Projekte erfüllen müssen, besteht darin, dass ProjektwerberInnen glaubwürdig vermitteln können, mit ihrer Person (auch mit dem eingesetzten Zeitaufwand) konsequent hinter einer Fragestellung und einem Projekt zur Beantwortung dieser Fragestellung zu stehen.

Der folgende Bericht stellt exemplarisch die großen Aufgabenfelder der Wissenschafts- und Forschungsförderung im Bereich der Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft dar.

Förderungen großer Forschungsgesellschaften (u. a.)

- Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)
- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
- Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
- Architekturzentrum Wien (Az W)
- Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)
- Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG)

Die 1960 gegründete LBG ist eine private Trägerorganisation für Forschungseinrichtungen in Österreich. Ihre Institute befassen sich mit medizinischen sowie geistes-, sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen.

Derzeit umfasst die Ludwig Boltzmann Gesellschaft 20 Institute:

- LBI für Altersforschung
- LBI für angewandte Gerontologie
- LBI für Archäologische Prospektion und Virtuelle Archäologie
- LBI für COPD und Pneumologische Epidemiologie
- LBI für Elektrostimulation und Physikalische Rehabilitation
- LBI für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit
- LBI für Experimentelle und Klinische Traumatologie
- LBI für Geschichte und Theorie der Biographie
- LBI Health Promotion Research
- LBI Health Technology Assessment
- LBI für Klinisch-Forensische Bildgebung
- LBI für Krebsforschung
- LBI für Lungengefäßforschung
- LBI für Menschenrechte
- LBI für Neulateinische Studien
- LBI für Operative Laparoskopie
- LBI für Osteologie
- LBI für Retinologie und Biomikroskopische Laserchirurgie
- LBI für Sozialpsychiatrie
- LBI für Stadtgeschichtsforschung

und fünf Cluster:

- LB Cluster Geschichte
- LB Cluster Kardiovaskuläre Forschung
- LB Cluster Oncology
- LB Cluster Rheumatologie, Balneologie und Rehabilitation
- LB Cluster Translational Oncology

Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW)

Die ÖAW hat den gesetzlichen Auftrag, die Wissenschaft in jeder Hinsicht zu fördern. Im Sinne dieser Aufgabenstellung agiert die Akademie als Forschungsträgerinstitution und als Gelehrten-gesellschaft. Sie betreibt anwendungs-offene Grundlagenforschung und setzt Impulse, indem sie neue, zukunftsweisende Forschungsbereiche aufgreift. Wissenschaftliche Qualität, Innovationspotenzial und Nachhaltigkeit sind die Hauptkriterien für das Forschungsprofil der ÖAW.

Jährlich erstellt die ÖAW einen Themenkatalog, der subventionswürdige wissenschaftliche Vorhaben beinhaltet, die für die Stadt Wien von besonderem Interesse sind. Die nachstehend genannten Projekte, deren Inhalt hinsichtlich der Aktualität der Fragestellung, der Methoden und der geplanten Arbeitsschritte ausführlich mit der MA 7 besprochen wurde, erhielten im Jahr 2010 eine Unterstützung durch die Stadt Wien:

AAC – Austrian Academy Corpus

- FREUD: Lost in Translation

Institut für Europäisches Schadenersatzrecht

- 9th Annual Conference

Institut für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

- Menschen-Versuche nach 1945. Das Humanexperiment als Schnittstelle zwischen Kultur- und Wissenschaftsgeschichte
- Topographie der Shoah. Gedächtnisorte des zerstörten jüdischen Wien
- Wiener Wittgenstein Ausgabe
- Ernst Mach Forum – Wissenschaften im Dialog

Institut für Stadt- und Regionalforschung

- Neue Kulturinitiativen als Motoren für die Entwicklung peripherer Stadtteile. Entwurf einer kulturpolitischen Konzeption für die Wiener Außenbezirke auf Basis des Vergleichs der Kulturpolitik europäischer Metropolen
- Kunst und Plattenbau in Wien. Kunst, Kleinarchitektur und Design in Wiener Plattenbausiedlungen und den 1960er Jahren bis heute

Kommission für antike Literatur und lateinische Tradition

- Internet-Datenbank „Neuerfundene Mythen der Renaissance und des Barock“

Kommission für Kunstgeschichte

- Wiener Hofburg

Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung

- Normierung des Sprachtest- und Sprachtherapiematerials „Erfahrungen aus dem Leben des Alltags (ELA – Everyday Life Activities) Fotoserie an sprachgesunden WienerInnen

Kommission für Musikforschung

- Neue Schubert-Ausgabe
- DEMOS – Daten zur Erforschung der Musik in Österreich
- Anton Bruckner Lexikon

Kommission für Rechtsgeschichte Österreichs

- Testamente aus der Habsburgermonarchie

Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters

- Erstellung einer Webpage mit Kurzinformationen zu den mittelalterlichen Handschriften in Wiener Klosterbibliotheken

Kommission für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung

- Thematisierungsscheu der Politik? Eine quantitativ-qualitative Analyse der Themensetzungsstrategien von Parteien und Medien im Wahljahr 2008

Editionsprojekt zur „Dritten Walpurgisnacht“ von Karl Kraus

- Von den Druckfahnen in Jerusalem zum Textbuch nach Wien

Phonogrammarchiv

- Das Phonogrammarchiv in Wien – Spiegel österreichischer Afrikaforschung: Kontextualisierung von Tondokumenten in afrikanischen Sprachen

Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation

- Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950
- Das Schicksal der in Wien verbliebenen jüdischen Ärzte von 1938 bis 1945 und die Versorgung ihrer jüdischen Patienten

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)

Das DÖW ist ein international anerkanntes Dokumentations- und Forschungszentrum über die Zeit von der nationalsozialistischen Machtergreifung bis zum Zusammenbruch dieses Herrschaftssystems, setzt sich aber auch erfolgreich mit Ausdrucksformen des Rechtsextremismus (im internationalen Vergleich) auseinander. Gemäß der Entwicklung zeitgeschichtlicher Forschung in den letzten Jahren hat das Dokumentationsarchiv sein wissenschaftliches Aufgabefeld kontinuierlich erweitert. Die Forschung über Widerstand und Verfolgung, über Täter und Opfer ist interdisziplinär ausgerichtet und wirft viele neue Fragen auf, deren wissenschaftliche Bearbeitung von öffentlichem Interesse ist. Als hoch qualifizierte Forschungs- und Dokumentationsinstitution wird das DÖW in aller Welt anerkannt und unterhält auch wissenschaftliche Kontakte zu vielen universitären und außeruniversitären Forschungsstätten im In- und Ausland. Im Jahr 2010 schloss das DÖW u. a. das Forschungsprojekt „Der SK Rapid in den Jahren 1938–1945“, dessen Ergebnisse im Jahr 2011 publiziert werden, ab und begann mit dem Forschungsprojekt „Vertreibung-Exil-Emigration. Die österreichischen Vertriebenen im Spiegel der Sammlung der Rechtsanwaltskanzlei Dr. Hugo Ebner“.

Architekturzentrum Wien (Az W)

1992 wurde das Az W als Informations- und Veranstaltungszentrum für Architektur, Stadtplanung und -gestaltung gegründet. Eine der Hauptaufgaben dieser Institution ist, neben einer umfassenden Information über internationale Entwicklungen und Diskussionen der Architektur die Leistungen der Wiener und der gesamtösterreichischen Architektur zu dokumentieren und zu präsentieren. Das Az W führt regelmäßig Veranstaltungen, Kongresse und Ausstellungen durch, sammelt, erforscht und erhält Vor- und Nachlässe österreichischer ArchitektInnen und ediert wissenschaftlich fundierte Publikationen zu verschiedenen Themen und Persönlichkeiten der österreichischen Architektur. Neben der Dauerausstellung „a_schau zur österreichischen Architekturgeschichte im 20. und 21. Jahrhundert, wurden im Jahr 2010 in weiteren Ausstellungen u. a. das Œuvre der arbeitsgruppe 4, Wilhelm Holzbauer, Friedrich Kurrent und Johannes Spalt sowie neue Architekturen und urbane Phänomene in Südosteuropa vorgestellt.

Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM)

Das IWM ist ein Forschungsinstitut auf dem Gebiet der Geistes- und Sozialwissenschaften. Es wurde gegründet, um ForscherInnen und Intellektuelle aus Ost- und Westeuropa – ihre Ideen,

ihre Erfahrungen und Vorhaben – zusammen zu bringen. Das IWM wird von einer Gemeinschaft von WissenschaftlerInnen getragen, die sich aus Ständigen Wissenschaftlichen Mitgliedern (Permanent Fellows), Wissenschaftlichen Mitgliedern (Visiting Fellows und Junior Visiting Fellows) und Auswärtigen Wissenschaftlichen Mitgliedern (Non-Resident Permanent Fellows) zusammensetzt. In jedem Jahr beherbergt das Institut etwa 40 Visiting Fellows. Inhaltlich konzentriert sich die wissenschaftliche Arbeit gegenwärtig auf fünf Forschungsschwerpunkte, die von den Wissenschaftlichen Mitgliedern betreut werden:

- Politische Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts
- Gender Studies
- Politische und gesellschaftliche Transformation in Mittel- und Osteuropa
- Europäische Zeitgeschichte
- Das philosophische Werk Jan Patockas

Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Als Förderungseinrichtung für Wissenschaft und Forschung in Wien fördert der WWTF u. a. Forschungsprojekte im Bereich der Life Sciences, der IKT (Informations- und Kommunikationstechnologien), anwendungsorientierter mathematischer Forschungen (Mathematik und ...), der creative industries und seit 2008 das „Wiener Impulsprogramm für Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften“ (GSK).

Förderung von Institutionen mit innovativen und aktuellen Fragestellungen

Natur- und medizinischen Wissenschaften (u. a.)

- Gesellschaft zur Förderung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI)
- Verein der Freunde der American Austrian Foundation
- Ignaz-Lieben-Gesellschaft
- Erwin Schrödinger International Institute for Mathematical Physics (ESI)
- Karl Landsteiner Gesellschaft – Verein zur Förderung Medizinisch-Wissenschaftlicher Forschung
- math.space – Verein für Mathematik als kulturelle Errungenschaft

Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften (u. a.)

- eipcp – European Institute for Progressive Cultural Policies
- Forschungszentrum für historische Minderheiten (FZHM)
- IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften
- Institut für jüdische Geschichte Österreichs
- IWK Institut für Wissenschaft und Kunst
- Institut Wiener Kreis
- Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung
- Mediact, Internationales Forschungszentrum für Medien, Kommunikation und kulturelle Entwicklung
- Sir Peter Ustinov Institut zur Bekämpfung und Erforschung von Vorurteilen
- Verein für Geschichte der Arbeiterbewegung
- Verein zur wissenschaftlichen Aufbereitung der Zeitgeschichte

Institutionen zur Dokumentation, Reflexion und Vermittlung des kulturellen Erbes (u. a.)

Jüdisches Museum Wien

Das Jüdische Museum Wien hat vier Ausstellungen im Palais Eskeles und eine Ausstellungen im Museum Judenplatz gezeigt, 116 Begleitveranstaltungen, ein umfassendes Vermittlungsprogramm und zahlreiche Auslandsaktivitäten (6 Ausstellungen) durchgeführt. Die Gesamtzahl der BesucherInnen / NutzerInnen belief sich auf circa 70 000. Höhepunkt der Aktivitäten des Museums im Jahr 2010 war die Ausstellung „Die Türken in Wien“.

Das Ziel der von der Stadt Wien substantiell unterstützten Sanierung des Jüdischen Museums Wien ist, den modernen Museumsbetrieb nachhaltig zu sichern und für breitere Publikumschichten zu öffnen.

Mozarthaus Vienna

Neben der ständigen Ausstellung setzte das Mozarthaus Vienna auch im fünften Jahr seines Bestehens durch Themenausstellungen im Sonderausstellungsbereich, durch Konzerte, Vorträge und Diskussionen wieder Akzente im Wiener Kulturleben.

Das Ausstellungsgeschehen stand in der ersten Hälfte des Jahres 2010 im Zeichen von Mozarts Oper „Le Nozze di Figaro“, die im heutigen Mozarthaus Vienna in der Domgasse 5 komponiert wurde. Die in der zweiten Jahreshälfte gezeigte Ausstellung „Du wirst sehen, wie vergnügt wir sein können – Mozart und die Frauen“ thematisierte Mozarts Liebesbeziehungen.

Verein „Sammlung Rotes Wien“

Im Jahr 2009 hat der Verein „Sammlung Rotes Wien“ mit substantieller Unterstützung der Stadt Wien im Waschsalon Nr. 2 des Karl-Marx-Hofes Räumlichkeiten für eine Dauerausstellung adaptiert. Die Dauerausstellung, die am 30. April 2010 eröffnet wurde, dokumentiert u. a. anhand von Originalobjekten die Geschichte des Roten Wien von 1919 bis 1934 / 1945.

Publikationsförderung

Die Wissenschaften vermitteln ihre Erkenntnisse in Publikationen. Dem Internet kommt dabei eine wachsende Bedeutung zu, die Publikation in Druckschriften spielt jedoch weiterhin eine herausragende Rolle. Geistes-, Kultur-, Kunst- und Sozialwissenschaften stellen ihre Ergebnisse in Monographien und themenbezogenen Sammelbänden dar, Natur-, Medizin- und technische Wissenschaften publizieren in Zeitschriften. Die Stadt fördert wissenschaftliche Publikationstätigkeit in beiden Bereichen mit Druckkostenbeiträgen und Ankäufen von Exemplaren der Bücher und Zeitschriften.

Im Rahmen dieser Publikationsförderung wurden im Berichtsjahr 181 Druckkostenzuschüsse vergeben und 117 Ankäufe wissenschaftlicher Publikationen getätigt (u. a.):

- Ernst Hanisch, Otto Bauer 1881–1938, Böhlau Verlag
- Cherica Schreyer-Hartmann, Der rote Kaiser und die Nachtigallen: Theodor Körner. Mythos und Wahrheit, Christian Brandstätter Verlag
- Gabriele Matzner-Holzer, Egon Matzner - Ein politisches Vermächtnis, Czernin Verlag
- Andreas Pittler, Das Bruno Kreisky-Album, Edition Winkler-Hermaden
- Sieglinde Rosenberger (Hg.), Asylpolitik. Unterbringung - Politisierung – Verantwortung, Facultas Verlag
- Gabriel Ramin Schor, Birgit Jürgenssen. Entdeckung und surrealistische Verwandlung, Klever Verlag
- Madalina Diaconu, Gerhard Buchbauer, James G. Skone, Karl Georg Bernhardt, Elisabeth Menasse-Wiesbauer (Hg.), Sensorisches Labor Wien. Urbane Haptik- und Geruchsforschung, Lit Verlag
- Regina Wonisch (Hg.), Tschechen in Wien, Löcker Verlag

- Verein Betrifft: Neudeggasse (Hg.), Verlorene Nachbarschaft Buenos Aires – Wien, Mandelbaum Verlag
- Sabine Fellner, Katrin Unterreiner, Medizin in Wien. Semmelweis, Billroth & Co, Metroverlag
- Sandra Innerwinkler, Sprachliche Innovation im aktuellen politischen Diskurs in Österreich, Peter Lang Verlag
- Roman Hans Gröger, Die Unvollendete. Stadtbahn- und Schnellverkehrsprojekte für Wien aus den Akten des Österreichischen Staatsarchivs, Studien Verlag
- Herbert Schambeck, Hans Klecatsky (Hg.), Wiener rechtstheoretische Schule, Verlag Österreich

Stipendienprogramme, Stiftungsprofessuren, Studienförderung

Die Stadt Wien fördert herausragende Leistungen von Studentinnen und Studenten und von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern mit einem breiten Spektrum an Stipendien, Studienförderungen und der Unterstützung von entsprechenden Programmen:

Post-Doc-Stipendienprogramme

- Vienna International Post-Graduate Programme in Molecular Life Sciences
- Vienna PhD School of Informatics an der Technischen Universität Wien
- Studienprogramm JOSZEF an der WU Wien

Programm „Vienna Research Groups“ abgewickelt durch den Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

Stiftungsprofessuren

- Stiftungsgastprofessur „Stadtkultur und öffentlicher Raum“ an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien
- Roland Rainer Stiftungsprofessur an der Akademie der bildenden Künste Wien
- Stiftungsinstitut „Public and Urban Management“ an der Wirtschaftsuniversität Wien

Wissenschafts- und Forschungsstipendien

Für die Durchführung Wien-bezogener Forschungsprojekte erhielten 91 wissenschaftlich ausgezeichnet qualifizierte junge WissenschaftlerInnen Wissenschafts- bzw. Forschungsstipendien, darunter:

Mag. Emanuel Althuber

- Aufarbeitung der Geschichte der „Kleinen Galerie“ – die innovative Idee der Leihbilder

Mag.a Dr.in Monika Grubbauer

- Die vorgestellte Stadt. Globale Büroarchitektur, Stadtmarketing und politischer Wandel in Wien

Mag. Stefan Heißenberger

- Mit Foucault und Turner im Audimax. Raum- und ritualtheoretische Überlegungen zur Besetzung des größten Wiener Hörsaals

Dr. Philipp Mettauer

- Entwurzelt? Die Nachkommen der jüdischen Vertriebenen in Wien und Buenos Aires

Mag.a Birgit Nemeč

- Straßenumbenennungen als Medien von Vergangenheitspolitik. Wien, 1910–2010

Dr.in Elisabeth Röhrlich

- Die Frühgeschichte der internationalen Organisationen in Wien bis 1979. Unter besonderer Berücksichtigung der IAEA

Mag.a Isabella Schuster

- Die Wiener Bobo-Kultur? – Ein literarischer und soziokultureller Streifzug durch Boboville

Mag. Manuel Schmaranzer

- „Von der Parkbank zum Enzi“ – Alltagsgeschichte(n) über das Entstehen und die Etablierung der „kreativen Szene“ in Wien von 1995 bis 2010

Mag. Alexander Schürmann-Emanuely

- Eine kleine Enzyklopädie zu Franz Hebenstreit

Mag.a Michaela Sivich

- Wiener Jüdinnen und Juden im venezolanischen Exil

Mag.a Michaela Unger

- Das Empfinden von Sicherheit der Wiener Bürger. Untersuchung unter Beachtung der Rolle der Medien

Mag. Richard Weinbergmair

- Heinz von Foerster (1911–2002) und Gordon Pask (1928–1996). Gegenüberstellung und Parallelitäten zweier Konzepte von Kybernetik

Studienförderung

Im Jahr 2010 wurden 22 Stipendien für den Abschluss für Diplomarbeiten und Dissertationen sowie zehn Studienbeihilfen in Gestalt von einmaligen Überbrückungsbeihilfen vergeben. Vergeben wurden ferner neun Arbeitsstipendien an Wiener Gedenkdienstleistende sowie 11 Anerkennungs- und Leistungsstipendien, neun Teilnahmestipendien für die IG Alpbach Wien und zwei Stipendien für die Webster University.

Wissenschaftsförderungsfonds

Die Wissenschaftsförderungsfonds unterstützen mit themenspezifischen Ausschreibungen innovative Forschung im Bereich der geistes-, kultur- und sozialwissenschaftlichen, der natur- und technikwissenschaftlichen, der wirtschaftswissenschaftlichen, der medizinischen und der psychotherapeutischen Forschung.

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften

Dieser Fonds, gegründet im Jahr 1997, fördert Forschungen, die von Wiener ForscherInnen initiiert werden, in Wiener Forschungseinrichtungen beheimatet sind, aktuelle Forschungsentwicklungen weiterführen und Impulse für eine Verstärkung der Innovationspotentiale in Wissenschaft und Forschung in Wien geben.

Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Wirtschaftsuniversität Wien

Gegründet im Jahr 1998, fördert der Fonds wirtschaftswissenschaftliche Forschungen, deren Ergebnisse für die Stadt Wien interessant und nützlich sind, und die geeignet sind, Impulse für die Wiener Wirtschaft und für den Wissenstransfer zwischen Wirtschaftswissenschaft, Wirtschaft und Stadtverwaltung zu geben. Aus den Mitteln des Fonds werden Wien-bezogene Forschungen, die „Kleinprojekte für WU-Assistent/inn/en“ und der „Best Paper Award der Stadt

Wien“ unterstützt. Der Best Paper Award gehört – qualitativ und auch im Hinblick auf die Dotierung – zu den renommiertesten Wissenschaftspreisen im deutschsprachigen Raum.

Viktor Frankl-Fonds der Stadt Wien zur Förderung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie

Der im Jahr 1999 gegründete Fonds ermöglicht die Dokumentation des wissenschaftlichen Werkes Viktor Frankls und die Pflege und Weiterentwicklung einer sinnorientierten humanistischen Psychotherapie im Sinne Viktor Frankls. Neben dieser Dokumentationsaufgabe hat es sich der Fonds zum Ziel gesetzt, Forschungen im Sinne der wissenschaftlichen und therapeutischen Arbeit Viktor Frankls durch die Vergabe von Preisen und Projektstipendien auszuzeichnen und zu fördern.

Fonds der Stadt Wien für innovative interdisziplinäre Krebsforschung

Exzellente Projekte, die geeignet sind, Impulse für einen Fortschritt im biologischen Verständnis, in der Diagnostik und / oder in der Therapie bösartiger Erkrankungen zu geben, fördert dieser im Jahr 2000 gegründete Fonds.

Aus Mitteln dieser vier Fonds wurden im Jahr 2010 insgesamt 41 Projekte / Persönlichkeiten gefördert.

Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit

Wissenschaft und Forschung sind Kreativitätspotentiale, Gestaltungskräfte, Impulsgeberinnen für öffentliche Auseinandersetzungen über die brisanten und großen Fragen der Welt. In demselben Maß, in dem Wissen und Wissenschaft wirksamer wurden und werden, wird auch die Diskussion der Voraussetzungen, Bedingungen und Folgen für die Gesellschaft, für eine offene Gesellschaft, wichtiger. Die Stadt Wien bewertet daher Aktivitäten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Öffentlichkeit für sehr wichtig, für einen integralen Bestandteil von Wissenschaftsförderung.

Die Wiener Vorlesungen sind seit 24 Jahren ein international besetztes Diskussionsforum zu wichtigen und aktuellen Fragen, bei dem bis dato bei über 1 100 Veranstaltungen über 5 000 ReferentInnen zu Gast waren.

Im Rahmen des Wiener Forschungsfestes 2010 organisierten die Wiener Vorlesungen Vorträge von mehr als 40 Referentinnen und Referenten in den Gondeln des Wiener Riesenrades.

Das fünfte Wiener Nobelpreisträgerseminar stand unter dem Thema „Friedenspolitik und Menschenrechte“ und hatte die Friedensnobelpreisträger Mohamed ElBaradei, José Ramos Horta, für Médecins Sans Frontières deren Präsidenten Unni Karunakara und Melissa Fleming, die Sprecherin des United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR – Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen), zu Gast.

Den musikalischen Jahresregenten Gustav Mahler, Frédéric Chopin, Robert Schumann und Alban Berg waren ebenso Wiener Vorlesungen gewidmet wie Franz Hebenstreit, einem Vorkämpfer der Demokratie in Österreich. Sein Verfahren wurde mit einer Besetzung aller dafür notwendigen juristischen Funktionsträger wieder aufgenommen; das Urteil wurde von einem Richtersanat aufgehoben; Franz Hebenstreit rehabilitiert.

Es wurden im Jahr 2010 zehn Bände der Wiener Vorlesungen herausgegeben. So erschienen u. a. in der Reihe „Wiener Vorlesungen im Rathaus“ die Publikationen „Bernhard, Handke und die österreichische Literatur“ von Karl Wagner (Band 150) und „Woher kamen die Israeliten“

von Peter Landesmann (Band 151); in der Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens“ die Bände „Der Wiener Hof und die Stadt Wien im 20. Jahrhundert“ von Martin Scheutz (Band IX) und „Homosexualitäten. Diskurse und Lebenswelten 1870–1970“ von Franz X. Eder (Band X); in der Reihe „Wiener Vorlesungen. Edition Gesellschaftskritik“ erschien „Mitten in der großen Krise“. Ein ‚New Deal‘ für Europa“ von Stephan Schulmeister (Band 7), und in der Reihe „Enzyklopädie des Wiener Wissens. Porträts“ von Alexander Emanuely „Ausgang: Franz Hebenstreit (1747–1795)“ (Band II).

WIENER STADT- UND LANDESARCHIV – MA 8

Archivbestände

Nach dem Erlass der Skartierordnung wurde die Mitwirkung an deren Umsetzung als Projekt aufgesetzt, dazu wurde ein Projektmanagement eingeführt und der Erstkontakt mit allen Dienststellen aufgenommen. In Zukunft werden dadurch sämtliche Unterlagen im Magistrat durch das Archiv präventiv erfasst und die Bestandsbildung wesentlich effizienter gestaltet. In Folge des Erlasses wurde auch der Skartierungsplan der MA 8 überarbeitet.

Als besondere Erwerbungen für das Archiv sind zu nennen: die Übernahme von Akten der ehemaligen Geschäftsgruppe Stadtentwicklung und Verkehr (Stadtrat Rudolf Schicker), der Vorlass von Edeltrud Posiles, die 1978 von der Gedenkstätte Yad Vashem als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt wurde, sowie die Übernahme von circa 4 000 Bauplänen aus dem Otto-Wagner-Spital, die zum großen Teil aus dem Büro Otto Wagners stammen. In der Übernahme aus dem Otto-Wagner-Spital befinden sich auch die Pläne der bekannten Kirche „Am Steinhof“.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Eingang im Mallfoyer wurde neu gestaltet. 17 Archivpräsentationen fanden statt. Drei Kleinausstellungen wurden gezeigt: „Verhaftet. Verurteilt. Davongekommen. Volksgericht Wien 1945–1955“, „Von der Gstätten zum Stadtpark. Zur Nutzung der Flächen vor den Wiener Stadttoren vom 16. bis zum 19. Jahrhundert“ und „Wie Phönix aus der Asche. Von den Trümmerjahren bis zum Wirtschaftsaufschwung. Wien in Bildern 1945–1965“ – zu jeder dieser Ausstellungen fand eine Präsentation statt. Das gesamte Programm des Historischen Atlas von Wien wurde im November 2010 beim „Archäologentag“ einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Benützersaal, Gutachten und Stellungnahmen

Es wurden 7 745 schriftliche Anfragen protokolliert und Meldeanfragen nach 6 367 Personen beantwortet. Im Benützersaal wurden 5 316 Besuche gezählt und 14 929 Aktenaushebungen getätigt.

Bibliothek

Es wurden 2 747 Neuzugänge verzeichnet, Ergänzungen und Kontrollen der Datensätze in DABIS durchgeführt wie zusätzliche Ordnungs- und Skartierungsarbeiten im Bibliotheks-Depot. Neben der Betreuung von 570 Periodika in der Politischen Dokumentation konnte die korrigierte Eingabe des Karteikartenaltbestands in den Nominalkatalog des BIS-Datenpools weitestgehend abgeschlossen werden.

Landtags- und Gemeinderatsdokumentation

Die Suchmaske und die Erweiterung der Suchmöglichkeiten der Informationsdatenbank des Wiener Landtages und Gemeinderates INFODAT WIEN (www.wien.gv.at/infodat/advglwww) wurden neu gestaltet. Das Projekt „Digitalisierung der Sitzungsprotokolle und wörtlichen Pro-

tokolle des Landtages und Gemeinderates – Rückerschließung bis 1983“ wurde begonnen und die Digitalisierung der Anfragen und Anträge im Landtag und Gemeinderat bis 1983 weitergeführt. Bei der Datensammlung Wiener Politikerinnen und Politiker wurde das Konzept einer Eingabe- und Suchmaske für die Mitglieder des Stadtsenates, die Abgeordneten zum Wiener Landtag und Mitglieder des Gemeinderates im Zeitraum 1918–2010 (www.wien.gv.at/kultur/archiv/politik/index.html) erarbeitet.

Atlaswerke

Die dreizehnte Lieferung des „Historischen Atlas von Wien“ erschien in Form einer DVD unter dem Titel „Stadtpläne und Ansichten ab dem 15. Jahrhundert“ im Mai 2010. Der erste Teil der elften Lieferung des „Österreichischen Städteatlas“ (Stadtmappen Langenlois, Murau und Vöcklabruck) erschien im November 2010; der Städteatlas wurde in den drei Städten präsentiert.

WIENBIBLIOTHEK IM RATHAUS – MA 9

Mit der rasch voranschreitenden Online-Stellung der Bibliothekskataloge, mit der Einrichtung der digitalen Services wie E-books-on-demand bzw. der „Wienbibliothek digital“ sowie mit einer breitenwirksamen Ausstellungs- und Veranstaltungspolitik hat die Wienbibliothek auch 2010 einige markante Akzente in Richtung Öffentlichkeit gesetzt. Auch 2010 war es das Bestreben der Wienbibliothek, die eingeschlagene Strategie der Öffnung der Wienbibliothek hin zu den Bibliotheksumfeldern, zu Universitätseinrichtungen und zu anderen Forschungsinstitutionen, zu Museen sowie zu anderen potenziellen PartnerInnen im Kunst- und Kulturbereich Wiens voran zu treiben.

BenützerInnen, Forschende und Studierende wie alle an Wien-Geschichte-Interessierten erhalten durch unsere ExpertInnen qualifizierte Informationen zu den Beständen und zur Kulturgeschichte Wiens, aufbereitetes Wissen sowie Unterstützung bei der Recherche in allen Datenbanken, Katalogen und Verzeichnissen: 2010 fanden an der Bibliothek weit über 6 000 Beratungen durch ihre MitarbeiterInnen statt.

Um den Standard der Benützung aller Sammlungen der Wienbibliothek zu optimieren, bzw. die Öffnungszeiten für die Handschriften- und Musiksammlung deutlich zu erweitern, können nun die Materialien aller Sammlungen im historischen Lesesaal der Wienbibliothek im Rathaus Montag bis Donnerstag von 9–18.30 Uhr und freitags von 9–16.30 benützt werden. Zudem wurde in einem Teil des Informationsbereiches ein neuer Freihandbereich mit den jeweils aktuellen Ausgaben ausgewählter Zeitschriften eingerichtet, die ohne Bestellung gelesen werden können.

Neben den BenützerInnen tritt in der Wienbibliothek auch 2010 immer stärker die Gruppe der BesucherInnen von Ausstellungen, Symposien, Buchpräsentationen, Lesungen, Konzerten, Führungen in den Vordergrund. 2010 waren 7 245 BenützerInnen zu verzeichnen – diesen standen 6 766 Personen gegenüber, die Veranstaltungen oder Führungen besuchten. Dazu kommen eine knappe halbe Million virtueller BesucherInnen, die die Angebote der Website der Bibliothek, vor allem die Online-Kataloge, zum Recherchieren und Reservieren von Materialien nutzen.

Sonderprojekte

Vorbereitungen zur Teilnahme am Österreichischen Bibliothekenverbund

Der österreichische Bibliothekenverbund ist der größte nationale Verbund universitärer, wissenschaftlicher und administrativer Bibliotheken Österreichs. Zu seinen Mitgliedern zählen etwa die Österreichische Nationalbibliothek, Universitätsbibliotheken wie die UB Wien, Graz oder Innsbruck und zahlreiche Landesbibliotheken. Ein großer Vorteil dieses Verbundes liegt in der gemeinsamen Datennutzung und der Entwicklungsarbeit in vielen Bereichen, die im Verbund ständig vorangetrieben wird. Als Mitglied wird auch die Wienbibliothek im Rathaus diese Vorteile nutzen können.

Voraussetzung für eine Teilnahme am österreichischen Bibliothekenverbund ist die Verwendung des Bibliotheksverwaltungssystems ALEPH. Im Jahr 2010 wurde mit vorbereitenden Maßnahmen begonnen, um vom bisherigen System BIS-C auf ALEPH umsteigen zu können. Nach diesem Umstieg wird ein Großteil der Bestände der Wienbibliothek im Rathaus auch über den gesamtösterreichischen Online-Katalog, einem der wichtigsten Rechercheinstrumente für WissenschaftlerInnen und Studierende in Österreich, abrufbar sein.

Wienbibliothek Digital

Die Digitalisierung des kulturellen Erbes und ihre Online-Verfügbarkeit zählt zu den vorrangigen Zielen der europäischen Politik. Die Wienbibliothek hat 2010 die Infrastruktur geschaffen, um an dieser Entwicklung teilnehmen zu können. Auf www.digital.wienbibliothek.at bietet sie seit Herbst 2010 kostenlosen Zugang zu einer kontinuierlich wachsenden Sammlung an digitalisierten Objekten. Inhaltlich liegt der Schwerpunkt auf Wien-relevanten Themen des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Historische Adressbücher, Stadtbeschreibungen, Reiseführer und Sondersammlungen wie z. B. Wiener Kochbücher werden hier Eingang finden. Zum anderen sollen die wertvollen Bestände der Musik- und Handschriftensammlung, allen voran die Musikhandschriften von Johann Strauss Vater und Sohn, Franz Schubert sowie die Nachlässe von Wiener Literatinnen, digitalisiert und online der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen.

Im Zentrum der Digitalisierungsarbeiten stand das Projekt „Lehmann online“, das im Jänner 2011 frei geschaltet wurde. Dabei werden die Wiener Adressbücher von 1859 bis 1942, der so genannte „Lehmann“ zur Verfügung gestellt. Die EinwohnerInnenverzeichnisse umfassen die HauptmieterInnen oder BesitzerInnen einer Wohnung oder eines Hauses, exakte Adresse, den Beruf und nicht selten sogar die Firmenadresse. Die Branchenverzeichnisse liefern einen Spiegel der wirtschaftlichen Dynamik und die historischen Straßenverzeichnisse geben aufregende Einblicke in die Stadtentwicklung. Das heterogene Behördenverzeichnis gibt einen Aufriss der sich verändernden städtischen Infrastruktur. Die Adressbücher wurden im Laufe des Jahres 2010, bis auf wenige Jahrgänge, von Mikrofiches digitalisiert. Auf eine automatische Texterkennung wurde dabei verzichtet.

Revision der Zeitschriftenbestände

Die Zeitschriftenbestände der Wienbibliothek wurden aufgearbeitet und deren Verwaltung neu geregelt. Rund 1 500 Zeitschriften wurden einer gründlichen Revision unterzogen und etwa 2 300 Bände neu gebunden. Dabei konnten rund 250 Archivkartons Zeitungsmaterial aus den Jahren 1982 bis 2010 aufgearbeitet und neue Regelungen für die Zukunft des Zeitschriftenmanagements implementiert werden. Dieses 2009 begonnene Projekt konnte Mitte 2010 abgeschlossen werden.

Revision / Retrokatalogisierung in der Musiksammlung

Mit Abschluss des Projektes der Eingabe und Erfassung der Musikhandschriften und Musikdrucke im Online-Katalog der Musiksammlung sind seit Mitte 2010 rund 17 000 Musikhandschriften und etwa 70 000 Musikdrucke online recherchierbar.

Erfassung des „Tagblattarchivs“

Das im Jahr 2002 von der Arbeiterkammer Wien übernommene „Tagblattarchiv“, das hunderttausende Personen- und Sachthemenmappen umfasst, wurde 2010 beständig durch weitere Zeitungsausschnitte-Sammlungen der Bibliothek angereichert. Die bis dahin nicht in einem Bestandsverzeichnis dokumentierten Personenmappen konnten im abgelaufenen Jahr bis einschließlich Anfangsbuchstabe „S“ im Online-Katalog erfasst und somit recherchierbar gemacht werden. Weiters wurden rund 5 000 Personen- und Sachthemenfotos aus dem historischen Bestand des Tagblattarchivs gescannt und durch Katalogisierung verfügbar bzw. zur Reproduktion bestellbar gemacht.

Übersiedlung der Bestände der Handschriftensammlung, der Plakatsammlung und der Druckschriftensammlung in den Tiefspeicher

Der 2005 fertig gestellte Tiefspeicher der Wienbibliothek im Rathaus wurde auch 2010 weiterbefüllt. Die Wienbibliothek hat sich zu Beginn der Übersiedlung für eine längerfristige und kontinuierliche projektbezogene Transferierung entschieden, bei der auch konservatorisch erforderliche Maßnahmen durch die MitarbeiterInnen selbst stattfinden können. So wurde die Übersiedlung der nach ihrer Provenienz in Kartons gelagerten Nachlässe, Vorlässe und literarischen Archive auch das gesamte Jahr 2010 hindurch weitergeführt, die Überführung von Nachlässen der Musiksammlung in den Tiefspeicher begonnen sowie Teilübersiedlungen der Plakat- und Druckschriftensammlung durchgeführt.

Restitution und Provenienzforschung

Von der Wiener Rückstellungs-Kommission wurde 2010 kein neuer Bericht behandelt. In mehreren älteren Fällen konnten bei der Suche nach RechtsnachfolgerInnen in Kooperation mit der Anlaufstelle der Israelitischen Kultusgemeinde und der Commission for Looted Art in Europe (London) zwar neue Erkenntnisse gewonnen, die Recherchen aber noch nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Dazu kommen einige Anfragen zu sonstigen unbedenklichen Provenienzvermerken in Objekten aus unserem Bestand.

Rund 2 400 inventarisierte Objekte und 24 zuvor nicht erschlossene Kartons wurden bislang an die RechtsnachfolgerInnen der ursprünglichen EigentümerInnen restituiert, wobei der überwiegende Teil wieder angekauft oder der Bibliothek zum Geschenk gemacht wurde. Die Zahl der mangels aussagekräftiger Hinweise und Unterlagen nicht einzuschätzenden Erwerbungen aus der Wienbibliothek, darunter solche von anderen Dienststellen, unbekanntem Personen oder dem Dorotheum, konnte auf 51 mit insgesamt 248 Werken abgesenkt werden. In den meisten Fällen wurden allerdings bereits alle zugänglichen Quellen konsultiert, weshalb eine Klärung nur mehr über externe Stellen oder Personen erfolgen kann. Zu diesem Zweck sind diese Objekte über die Datenbanken www.lostart.de und www.kunstrestitution.at abrufbar.

Darüber hinaus sind in der Kunst-Datenbank des Nationalfonds 21 Objekte verzeichnet, die von der VUGESTA als anonymes jüdisches Vermögen angekauft wurden, weiters die Bestände der Sammlung Holzmann mit über 200 Druckschriften und etwa 200 Autographen sowie die Sammlung Richter mit fast 2 000 Objekten. In diesen Fällen blieb die Suche nach Rechtsnachfolgern bisher ergebnislos. Ebenso wurden bis heute 80 Objekte mit Provenienzvermerken von Personen, die als Jüdinnen und Juden im Sinne der Nürnberger Rassegesetze möglicherweise durch Dritte geschädigt wurden – ohne Präjudiz auf deren Restitutionswürdigkeit – der Kunst-Datenbank des Nationalfonds zur Verfügung gestellt. Sämtliche Provenienzvermerke,

darunter auch die große Masse hauseigener Sammlungsvermerke, sind im Online-Katalog der Wienbibliothek abrufbar.

Überblick über die wichtigsten Erwerbungen und Erschließungen in der Wienbibliothek

Der Online-Katalog der **Druckschriftensammlung** enthielt mit Ende des Jahres über 564 000 Bücher und Zeitschriften. Der Zuwachs aus Pflichtexemplaren nach dem Mediengesetz, Belegexemplaren, aus Ankäufen aktueller und antiquarischer Bücher und der Aufarbeitung der Nachlässe betrug rund 13 500 Bände. Neben dem Ankauf aktueller Wien-spezifischer Literatur konnten auch wertvolle alte Drucke angekauft werden, zum Beispiel die Gründliche Abhandlung der Fechtkunst auf den Hieb zu Fuß und zu Pferde zum Gebrauch der Cavallerie mit wertvollen Kupfern von Karl Timlich (1796), der Neue Calender des Bürgerlichen Handel-Stands in Wienn (1786) oder ein Kochbuch der Herzogin Eleonora Maria Rosalia von Troppau und Jägendorf (1701). Besonders hervorzuheben ist die im abgelaufenen Jahr erschlossene Schulfibel- und Rara-Sammlung aus dem Pädagogischen Institut mit vielen Drucken des 18. Jahrhunderts, teilweise aber auch aus dem 16. und 17. Jahrhundert, etwa Orbis Sensualium Pictus von Johann Amos Comenius (1682).

Die **Handschriftensammlung** erwarb 2010 eine Reihe interessanter Nachlässe, unter anderem des Schriftstellers Hermann Lein (1920–2006), des Architekten Carl von Borkowski (1829–1905), des Schriftstellers und Künstlers Hubert Fabian Kulterer (1938–2009) oder des Schauspielers Josef Meinrad (1913–1996) sowie den Vorlass des Schriftstellers Peter Rosei (1946–). Als Geschenk des Vereins der Freunde der Wienbibliothek erhielt die Sammlung antiquarisch erworbene Briefe von Richard Beer-Hofmann (1866–1945) und des Musikers Alban Berg (1885–1935).

Als bedeutendster Neuzuwachs der **Musiksammlung** ist der Nachlass des legendären Komponisten, Sängers, Pianisten und – wie er sich selbst nannte – „Liedhumoristen“ Hermann Leopoldi zu nennen, der ein Geschenk seines Sohnes, Ronald Leopoldi, an die Stadt Wien ist. Weiters übernahm die Wienbibliothek von der Akademie der Künste in Berlin einen umfangreichen Dublettenbestand aus dem Nachlass Fritz Spielmanns, und kaufte das Notenarchiv der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik (IGNM), Sektion Österreich, Bestände von 1945 bis zur Gegenwart, an. Außerdem erhielt die Musiksammlung einen Teilnachlass von Josef und Gustav Scheu. Der Hugo-Wolf-Bestand erfuhr durch eine eigenhändige Reinschrift des Liedes „Verborgenheit“ nach einem Gedicht von Eduard Mörike einen wertvollen Zuwachs.

In der **Plakatsammlung** konnten 2 955 Neuzugänge über die Ablieferung von Pflichtexemplaren durch die GEWISTA, wahlwerbende Parteien, Magistratsabteilungen etc. verzeichnet werden. Im Mai 2010 wurden zudem einige Desiderata an historischen Plakaten im Dorotheum ersteigert, etwa „Nach Wien mit Bahn und Post“ von Andreas Hemberger (um 1955).

Die **Sammlung Dokumentation** wurde im Jahr 2009 um die Katalogisierung von rund 4 000 Zeitungsartikeln erweitert. 15 laufende Publikationsreihen, Tages-, Wochen- und Monatszeitungen wurden dafür ausgewertet.

Statistische Kennzahlen, Benützung und BesucherInnen

Druckschriftensammlung

- 5 065 BenützerInnen
- 12 600 ausgegebene Medien
- 3 845 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Handschriftensammlung

- 1 572 BenützerInnen
- 4 621 ausgegebene Medien
- 509 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Musiksammlung

- 595 BenützerInnen
- 2 015 ausgegebene Medien
- 1 231 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Plakatsammlung

- 13 BenützerInnen (Spezialbenützung)
- 523 ausgegebene Medien
- 148 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Dokumentation

- 288 ausgegebene Medien (Mappen Tagblatt-Archiv)
- 423 behandelte Anfragen, Beratungen und Recherchen

Sonstige BesucherInnen

- 3 960 BesucherInnen von Veranstaltungen (Lesesaal, Musiksammlung, Medientermine)
- 2 806 TeilnehmerInnen an Führungen

Die BesucherInnen im Ausstellungskabinett der Wienbibliothek sowie externer Ausstellungen werden nicht erfasst.

BenützerInnen und BesucherInnen gesamt

- 7 245 Personen Benützung
- 6 766 Veranstaltungen und Führungen
- 14 011 Personen gesamt

Dazu kamen 439 058 BenützerInnen der virtuellen Angebote der Wienbibliothek.

Eigene Ausstellungen

„Schwerer als Luft“. 100 Jahre Motorflug in Wien

KuratorInnen: Hubert Prigl mit Thomas Aigner, Marcel Atze und Julia König-Rainer

18. September 2009 – 26. Februar 2010, Wienbibliothek im Rathaus

Im Oktober 1909 kam der Franzose Louis Blériot, der im Juli desselben Jahres als Erster den Ärmelkanal überflogen hatte, auf seiner Tournee durch Europa auch nach Wien. Dieses für die Wiener Stadtgeschichte bedeutende Ereignis veranlasste die WissenschaftlerInnen der Wienbibliothek, in den reichhaltigen Sammlungen historische Aviatika, das sind Materialien beziehungsweise Objekte, die sich der Flugkunst widmen zu recherchieren und in einer Ausstellung zu präsentieren. Zusammengetragen wurden aus den Beständen der Wienbibliothek überraschende Dokumente, Korrespondenzen, Zeichnungen, Musikalien, Plakate, Bücher, Zeitungs-

berichte und insbesondere Fotos, die die hundertjährige Motorfluggeschichte illustrieren. Eine Zeitachse, die BesucherInnen durch 100 Jahre Motorfluggeschichte Wiens führt, bot eine überaus reichhaltige Dokumentation einschneidender, manchmal katastrophaler, manchmal an „Wunder“ grenzender Ereignisse sowie der wechselvollen Geschichte von insgesamt 51 Wiener Flugfeldern und Flughäfen. Ergänzt wurde diese Darstellung um Biografien von FlugpionierInnen, FlugzeugkonstrukteurInnen, PilotInnen sowie von Stewardessen. Eine Auswahl kultureller Zeugnisse aus der Wiener Literatur- und Musikgeschichte wie der angewandten Kunst rundeten die Erzählung der Wiener Motorfluggeschichte zu einer kulturwissenschaftlichen Gesamtbetrachtung ab. Als Highlights fungierten Karl Kraus „Traum vom Fliegen“ und seine Flugtickets, die ihn als frühen „Vielflieger“ entlarvten.

50er-Plakate aus der Sammlung der Wienbibliothek

Kuratorin: Julia König-Rainer

22. Oktober 2009 – 31. Jänner 2010, Wien Museum Karlsplatz, Atrium

Music Box, Rock'n'Roll, PEZ-Automat, Supermarkt, Nierentisch, Röhrenjeans, Petticoat, Elvis-Tolle, James Deans Blick und Sophia Lorens Kurven. Ein oberflächlicher Blick auf die 1950er Jahre lässt an jene Elemente der damaligen Jugend- und Alltagskultur denken, die von einer kräftigen Lebensfreude, einem sich wandelnden Konsumverhalten und dem Einzug des American Way-of-Life zeugen, und lässt dabei nostalgisch verklärt vergessen, dass dieses Jahrzehnt nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und dem Terror des nationalsozialistischen Regimes in vielen Bereichen nach wie vor von den Entbehrungen der Wiederaufbauzeit geprägt war: die Schau im Atrium des Wien Museums, die anlässlich der Buchpräsentation „50er-Plakate“ initiiert worden ist, beschäftigte sich mit beiden Komponenten. Einerseits präsentierte man erhaltene Fotos von der Plakatwertungsaktion 1951–1961, die uns mit den Plakaten im Alltagsbild der Stadt konfrontierten, andererseits die prämierten Plakate, die mit ihrer neuen Farbigkeit von Nachkriegsprodukten und der langsam wiederkehrende Moderne erzählen.

„Hirnhäusl. Denken Sie!“ Joe Berger zum 70. Geburtstag

KuratorInnen: Thomas Antonic, Julia Danielczyk

22. Oktober 2009 – 10. Mai 2010, Vorraum zum Handschriftenlesesaal der Wienbibliothek

Am 22. Oktober 2009 wäre Joe Berger 70 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass eröffnete die Wienbibliothek, deren Handschriftensammlung über den literarischen Nachlass von Joe Berger verfügt, eine kleine Präsentation mit Joe-Berger-Originalen. Der von der Presse als „Großzelebrator des Spontanen“, „Querkopf“ und „Anarchist“, „Poseur“ und „Provokateur“ betitelte Joe Berger galt nicht zuletzt durch seine aktionistischen Auftritte, Interventionen und Präsenz in zahlreichen Filmen als eine der schillerndsten Figuren der Wiener Künstlerszene der 1970er und 1980er Jahre. Die kleine Schau versuchte die Spuren der Mehrfachbegabungen Bergers nachzugehen.

Hugo Wolf zum 150. Geburtstag

KuratorInnen: Thomas Aigner, Julia Danielczyk, Christian Mertens, Christiane Rainer

19. März – 5. November 2010, im Rathaus, in den „Loosräumen“ der Musiksammlung (Bartensteingasse) sowie im Haus der Musik

Ausgehend von den im Jahr 1906, also nur drei Jahre nach dem Tod Hugo Wolfs, vom Wien Museum und von dem 1939 von der Wienbibliothek übernommenen Nachlassteilen, wurden im Ausstellungsraum Gegenstände seines persönlichen Gebrauchs, die so genannten „Erinnerungsgegenstände“, präsentiert. Einen besonderen Fokus legte die Schau auf die Darstellung des engmaschigen Netzes an FreundInnen, FörderInnen, VerehrerInnen, InterpretInnen, VerlegerInnen, die mit ihren Aussagen zur Person Hugo Wolfs auch zu Wort kommen. Porträts, Lebensdokumente, Beispiele seiner umfangreichen Korrespondenzen, Dokumente der schon zu seinen Lebzeiten begründeten Vereine und begonnenen Biografien illustrierten die hochsensible und oftmals widersprüchliche Person Hugo Wolf. In den „Loosräumen“ der Mu-

siksammlung gaben zahlreiche Musikhandschriften, Notendrucke und weitere Schriftstücke einen Überblick über das musikalische Werk. Im Haus der Musik wurden ab dem 15. Juni ergänzend dazu die Spanien-Bezüge in Hugo Wolfs Schaffen (z. B. „Spanisches Liederbuch“ sowie die Opernprojekte „Der Corregidor“ und „Manuel Venegas“) dargestellt.

Virtuelle Ausstellung zum 100. Todestag von Karl Lueger

Kurator: Christian Mertens

Online seit 25. März 2010, www.wienbibliothek-digital.at/ausstellung/lueger/index.html

Am 10. März 1910 starb der Wiener Fin de siècle- Bürgermeister Karl Lueger. Seine kommunalpolitischen Initiativen wirken bis heute nach; seine Persönlichkeit ist umstritten wie die kaum eines anderen Stadtoberhauptes. Aus Anlass des 100. Todestages gab die Wienbibliothek im Rahmen einer virtuellen Ausstellung exemplarischen Einblick in ihre reichhaltigen Bestände zu Lueger und präsentierte Materialien zu Politik und Verwaltung der zwei Millionen Metropole jener Zeit. Allein der handschriftliche Nachlass Luegers in der Wienbibliothek umfasst 255 einzeln erfasste Inventarnummern und sieben vorgeordnete Archivboxen, darunter Schulhefte, Zeugnisse, Fotos, berufliche und private Korrespondenzen, Huldigungsgedichte wie Schmähbrieftel, Notizzettel, Redekonzepte, Visitenkarten, Korrespondenzschreiben anlässlich seines Ablebens, Reisedokumente und kommunalpolitische Manuskripte ebenso wie Pressestimmen und offizielle Schreiben. In der Druckschriftensammlung werden über 500 Bücher aus der Bibliothek Luegers verwahrt, vor allem zahlreiche philosophische, juristische und literarische Werke. Zahlreich sind auch die thematischen Konvolute von Zeitungsausschnitten, etwa zum 60. Geburtstag oder zum Tod des Bürgermeisters, aber auch zum Thema Antisemitismus. Komplettiert werden diese Bestände durch Lueger gewidmete Musikdrucke und -handschriften, politische Plakate sowie zahlreiche Pressestimmen im Tagblatt-Archiv.

Die nach wie vor online stehende virtuelle Ausstellung ist in fünf Themenbereiche gegliedert, die jeweils neben einem einleitenden Text aus mehreren Bildergalerien bestehen.

Schreiben für den Fortschritt – Die Feuilletons der Arbeiter-Zeitung

Kuratoren: Bernhard Seyringer und Alexander Vojvoda

25. März – 14. Mai 2010, Gang vor der Wienbibliothek

Die Ausstellung fokussierte die Kunst- und Kulturkritik der Arbeiter-Zeitung und beleuchtete dabei die Geistes- und Kulturgeschichte Österreichs von Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Bürgerkrieg 1934. Aufstieg und Etablierung der Arbeiterbewegung, waren dabei ebenso Thema wie die großen Kulturkämpfe am Ende der Monarchie sowie in der Ersten Republik. Die Arbeiter-Zeitung (AZ) nahm vor allem in der Ersten Republik eine einzigartige Position in der Entwicklung von Filmkritik, der Qualität der Fortsetzungsromane sowie der Auseinandersetzung mit Moderner Musik ein. Mit „Die Welt des Films“ etablierte etwa Fritz Rosenfeld eine eigene Rubrik, die sich nicht nur mit den neu erscheinenden Kinofilmen auseinandersetzte, sondern sich generell mit der Filmindustrie beschäftigte und versuchte, die Filme aus einem proletarischen Nützlichkeitsaspekt heraus zu beurteilen. Die Musik- und Theaterkritik wurde von Engelbert Pernerstorfer und David Joseph Bach entscheidend geprägt und zu einem Ort offener, interessanter und vor allem intelligenter Auseinandersetzung mit modernem Theater und zeitgenössischer Musik weiterentwickelt. Auch die Literaturvermittlung nahm einen gewichtigen Platz ein. Sie wurde geprägt von Namen wie Ernst Fischer, Jura Soyfer sowie den Arbeiterdichtern Petzold, Kramer und Oskar Maria Graf. Die Fortsetzungsromane in der Arbeiter-Zeitung spiegeln den Anspruch des Mediums als Volksbildungsinstrument wieder.

Wien im Film – Stadtbilder aus 100 Jahren

27. Mai – 19. September 2010, Wien Museum, Atrium

Mit „Wien im Film. Stadtbilder aus 100 Jahren“ zeigte das Wien Museum einen ungewöhnlichen Ausstellungsparcours mit exemplarischen Sequenzen aus rund 80 österreichischen und internationalen Spielfilmen, die filmspezifische Bilder der Stadt enthalten – von der Stumm-

filmzeit bis heute. Ob realistisch oder konstruiert, ob im Stadtraum oder im Studio gedreht: Zeittypische Wienbilder und Motive wurden etabliert und konterkariert, Veränderungen des Erscheinungsbildes Wiens und der Stadtwahrnehmung sichtbar. Begleitend zur Ausstellung wurden im Atrium des Wien Museums Reproduktionen einer Auswahl aus den über 11 000 Filmplakaten der Plakatsammlung der Wienbibliothek gezeigt.

En passant. Erinnerungsstücke aus der Wiener Stadtlandschaft

Fotos: Trude Lukacsek

29. Oktober 2010 – 7. Jänner 2011, Foyer der Wienbibliothek

Die alltäglichen Milieus im öffentlichen Raum wandeln sich ständig. Orte und Plätze der urbanen Kultur kommen abhanden, Lebenswelten und Raum-Situationen verändern sich oder verschwinden gänzlich. Trude Lukacsek erforscht und dokumentiert diese Phasen der Veränderung, holt versunkene Raum-Situationen noch einmal ins Gedächtnis zurück und schafft so etwas wie eine verdichtete Erinnerung. In der Ausstellung machte sie sich auf eine Reise, auf eine Erkundungstour durch Orte, die wie Zeugnisse der jüngeren Geschichte Wiens in einem Spannungsfeld zu der sich stetig erneuernden Oberfläche der Stadt stehen. Lukacseks Arbeiten transportieren Wien-Bilder, Räume der Alltagskultur, die heute in dieser Form nicht mehr existieren: ein Café, ein Bad, ein Kino, eine Schneiderei, ein Vergnügungspark . . . Es geht ihr beim Fotografieren um das Dokumentieren der Farb- und Lichtstimmung und der Dinge, die diesen Räumen ihren Charakter gaben.

Ein Ausstellung im Rahmen von „Eyes On – Monat der Fotografie“ in Kooperation mit dem „Eyes On Infopoint – MUSA“.

Grenzpegel. Kreativität und Kontroverse: Migrantische Musikszenen

Kuratoren: Ruby Sircar und Fatih Aydoğdu

12. November 2010 – 13. Jänner 2011, Wienbibliothek im Rathaus

Im Zentrum dieser Ausstellung stand Wien als Hotspot für Elektromusik und populäre Balkansounds sowie die Rolle des migrantischen Musikschaflens. Ab Anfang der 1990er Jahre wurden in Wien unter den Begriffen „Vienna Electronica“ und „Balkanfever“ zwei musikalische Stilrichtungen geprägt, die die dominante Erzählung der „Musikstadt Wien“ mit neuen Inhalten, d. h. neuer Musik gefüllt hat. „Vienna Electronica“ wurde zu einem (In-)Begriff für elektronische Musik: eine Gruppe von MusikerInnen setzte neue Technologien (Musikcomputer, Sampler, Harddisc-Recording-System, Software-Synthesizer, Timemaschine usw.) in „Heim-Studios“ für ihre Musikproduktionen ein. Es bildete sich eine eigenständige Clubkultur mit lokalen DJs, MusikerInnen, Veranstaltungsorten, Musikfestivals usw. und Wiener Balkanmusik entwickelte sich als Exportschlager in Belgrad, Zagreb und Istanbul. Im neuen Jahrtausend wurde in Wien „Balkanmusik“ zunehmend populär. Diese Musikrichtung ist nicht stilistisch geprägt, sondern gesampeltes oder gespielter, zum Teil traditionelles Material, das mit House, Trip-Hop, Hip-Hop, Funk, Dubstep oder Drum & Bass gekreuzt und zu tanzbarer Beat-Musik verarbeitet wird. Obwohl die ProtagonistInnen dieser Szene zumeist migrantische Wurzeln haben, ist ihre Musik keineswegs als ein Replikat der eigenen Musiktradition und ihrer Nutzung vom eigenen Kulturkreis aus zu betrachten, sondern weist vielmehr auf eine eigene soziale Dynamik hin.

Eine Ausstellung im Rahmen des Gesamtprojekts „Viel Glück! Migration heute. Wien, Belgrad, Zagreb, Istanbul“ in Kooperation mit der Initiative Minderheiten.

Veranstaltungen

Buchpräsentationen

Annelies Oberdanner: Wien – Buch 2. Wien 1995–2009. 140 Fotografien

Fotohof edition, Wien 2009

24. Februar 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

Johannes Frimmel / Michael Wögerbauer (Hrsg.): Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie

Harrassowitz, Wiesbaden 2009

22. März 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

Rosa Mayreder: Zivilisation und Geschlecht. Ein Lesebuch, hrsg. und mit einem Nachwort versehen von Eva Geber

Mandelbaum Verlag, Wien 2010

21. April 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek

Peter Stuibler: Maßgeschneidert modern. Adolf Loos – Leben, Werk und Nebenwirkungen

Metroverlag, Wien 2010

1. Juni 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek

Thomas Aigner u. a. (Hrsg.): Hugo Wolf. Biographisches. Netzwerk. Rezeption

Metroverlag, Wien 2010

15. Juni 2010, Haus der Musik

Die Publikation wurde anlässlich der Ausstellung der Wienbibliothek zum 150. Geburtstag des Komponisten herausgegeben.

Peter Payer (Hrsg.): Filme malen. Der Wiener Plakatmaler Eduard Paryzek

A. Pustet, Salzburg 2010

22. Juni 2010, Filmarchiv Austria / Metro Kino

Die Publikation, die in enger Kooperation mit der Plakatsammlung der Wienbibliothek im Rathaus entstand, analysiert Leben und Werk des heute vergessenen Filmplakatmalers vor dem Hintergrund der sich ausbreitenden Populärkultur US-amerikanischen Zuschnitts.

Lesungen

Ödön von Horváth: Die Jagd nach dem Glück

13. Jänner 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

In Kooperation mit dem Wien Museum im Rahmen der Ausstellung „Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag 1930“ las Franz Schuh aus Ödön von Horváths „Magazin des Glücks“ und „Geschichten aus dem Wiener Wald“, dessen Originalautograph zu den Beständen der Wienbibliothek zählt.

Ernst Hinterberger: Mörderische Gier

28. September 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

Ernst Hinterberger las im Rahmen der Kriminacht aus seinem aktuellen „Trautmann“-Krimi.

Barbara Frischmuth: Die Kuh, der Bock, seine Geiß und ihr Liebhaber

18. November 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

In Kooperation mit der Lesefestwoche – Buch Wien las Barbara Frischmuth aus ihrem Buch.

„Nua ka schmoez ned . . .“ Ein Abend für H. C. Artmann (1921–2000)

30. November 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

Lesung: Erwin Steinhauer / Musik: Peter Rosmanith

Die Wienbibliothek verwaltet seit 2004 den Nachlass H. C. Artmanns.

Tagungen und Symposien**Karl Lueger. Historische Verhandlungen über Mythen und Perzeptionen**

Symposium

10. März 2010, Nordbuffet im Rathaus

Aus Anlass des 100. Todestages in Kooperation mit den Wiener Vorlesungen und dem Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien. Ausgangspunkt bildete dabei das im Vorfeld erschienene Werk von Prof. John Boyer (University of Chicago): Karl Lueger (1844–1910). Christlichsoziale Politik als Beruf. Eine Biografie (Wien 2010). Auf der Tagung selbst referierten neben dem US-amerikanischen Historiker zahlreiche HistorikerInnen, PolitikwissenschaftlerInnen und KulturwissenschaftlerInnen.

Mediatisierung des Sports in Österreich

Symposium

29. April 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

Anlässlich des Erscheinens des Buches Dietrich Schulze-Marmeling / Rudolf Müllner / Matthias Marschik: „Sind´s froh, dass Sie zu Hause geblieben sind“. Mediatisierung des Sports in Österreich (Göttingen: Verlag Die Werkstatt, 2010) fand ein Symposium über die mediale Macht des Sports statt, in Kooperation mit dem Arbeitsbereich Sozial- und Zeitgeschichte des Sports am Zentrum für Sportwissenschaft der Universität Wien und dem Internationalen Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK).

„Feuer, Feuer überall! / Narren, Narren ohne Zahl!“

Tagung

25. Juni 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek

Beiträge zur Aufführungs- und Interpretationsgeschichte des 30jährigen ABC-Schütz.

Frauen:Museum. Zwischen Sammlungsstrategie und Sozialer Plattform

Symposium (Teil des EU-Projekts Women's Museum – a cultural gender concept for Europe)

7. Oktober 2010, Lesesaal der Wienbibliothek

In drei Panels ging es um die Erörterung geschlechtergerechter, frauenspezifischer und feministischer Positionen. Ein einleitendes Statement kam von Mansoureh Shojaei, iranische Frauenrechtsaktivistin und Autorin sowie Mitinitiatorin des Iranian Women Museum.

Im Anschluss an die Veranstaltung wurden auf dem Gang vor der Wienbibliothek sechs Frauenmuseen aus aller Welt auf Transparenten vorgestellt.

Internationale Zone: Wien im Kalten Krieg

Tagung

20. / 21. Oktober 2010, Österreichische Nationalbibliothek und Musiksammlung der Wienbibliothek

Tagung des IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften in Kooperation mit dem Institut für Germanistik der Universität Wien, der Wienbibliothek im Rathaus und den Wiener Vorlesungen zu konkreten Ausprägungen des Kalten Krieges in Wien von der Medienlandschaft über die Musik bis zu Literatur und Film.

Sonstige Einzelveranstaltungen

[Kunst + Ideologie] Krise

28. Jänner 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek
Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand Schuberts „Winterreise“.

Porträtkonzert Ernst Krenek

3. Februar 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek
1981 überließ der Komponist Ernst Krenek einen beträchtlichen Teil seiner Autographe und Briefe der Musiksammlung der Wienbibliothek. In Kooperation mit dem Ernst Krenek-Institut, 1991 gegründet, das einen weiteren Nachlassteil besitzt.

Konzert des Leschetizky-Trios

4. März 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek
Auf dem Programm standen Werke von Franz Schubert, Benedict Randhartinger und Ludwig van Beethoven.

Offenes Rathaus für alle WienerInnen

8. März 2010, Seminarraum der Wienbibliothek
Die Wienbibliothek im Rathaus nahm im Rahmen der Veranstaltung „Offenes Rathaus für alle WienerInnen“ am Rathausplatz mit einem eigenen Stand teil. Zusätzlich wurden Spezialführungen zum Thema „Frauenleben in der Wienbibliothek. Biographische Quellen zur Frauengeschichte“ angeboten.

Lange Nacht der Museen

2. Oktober 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek
Im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ präsentierte sich die Wienbibliothek mit einer breiten Palette an Aktivitäten, die von der Besichtigung der Loos-Räume und Präsentation von Musikhandschriften berühmter Wiener KomponistInnen über eine Sonderführung durch die laufende Hugo Wolf-Ausstellung, einen Vortrag über „Gustav Mahler – Komponist. Dirigent. Operndirektor“ bis hin zu Konzerten („Aus dem Liedschaffen Hugo Wolfs“, Wienerinnenlieder von Sterzinger Solo) reichten.

Home Movie Day 2010

16. Oktober 2010, Lesesaal der Wienbibliothek
In Kooperation mit dem Österreichischen Filmmuseum lud die Wienbibliothek im Rathaus anlässlich des 9. Internationalen Home Movie Day dazu ein, eigene Familienfilme sowie gefundenes oder geerbtes Amateurfilmmaterial mitzubringen, inspizieren und projizieren zu lassen. Darüber hinaus gab es die Gelegenheit über Vorträge und Screenings Einblicke in Filmtechnik, Amateurfilmgeschichte und archivarische Methoden zu gewinnen.

Zwischen den Zeilen. Ein filmisches Portrait der Leserin und des Lesers

Filmpräsentation & Vortrag
22. Oktober 2010, Lesesaal der Wienbibliothek
Neben der Vorstellung eines zum Teil in der Wienbibliothek gedrehten Films von Irene Hörndl, referierte Günther Stocker vom Institut für Germanistik der Universität Wien über „Lektüreszenen. Was die moderne Literatur vom Lesen weiß“.

stadtARCHÄOLOGIE in Wien – vom Gestern ins Heute

Prospektion – Ausgrabung – Restaurierung – Dokumentation – Aufarbeitung – Vermittlung
18. November 2010, Festsaal und Nordbuffet im Rathaus
Die Stadtarchäologie Wien präsentierte an diesem Tag ihre Arbeit und Aufgaben, ihre Koope-

rationspartner und Netzwerke im Rathaus. Die Wienbibliothek nahm mit einem Stand und dem Vortrag „Wienbibliothek Digital und Stadtarchäologie – E-Books und andere Services“ an dieser Veranstaltung teil.

Veranstaltungsreihen

Koid=woam – Das Wienerlied kennt keine Hauptsaison

Koid=woam ist eine von Friedl Preisl initiierte Veranstaltungsreihe neuen Typs zur nachhaltigen Wienerlied-Revitalisierung; sie ist das Resultat einer Vernetzung von drei AkteurInnen mit tiefer Beziehung zum Wienerlied: Aktionsradius Wien (bisher Veranstalter der Neuen Wiener Welle), Friedl Preisls Kulturverein Narrendattel (Schutzhaus-Trilogie, Reihe „Wienerlied-und?“) sowie der Wienbibliothek im Rathaus, die ihr umfangreiches Wienerlied-Archiv und ihre besonderen Veranstaltungsräumlichkeiten in das Gesamtprojekt einbringt.

2010 fanden folgende Veranstaltungen in der Reihe „Koid-woam“ statt:

5/8erl in Ehr'n

14. April 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek

Max Gaier (Gesang), Bobby Slivovsky (Gesang), Miki Liebermann (Gitarre), Clemens Wenger (Akkordeon), Hanibal Scheutz (Kontrabass)

Klezmer Reloaded

19. Mai 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek

Maciej Golebiowski (Klarinette), Alexander Shevchenko (Bajan)

Trio Lepschi – Stefan Slupetzky, Tomas Slupetzky, Martin Zrost

„Ensemble Andanzas“ – Zsafia Boros (Gitarre), Sabine Hasicka (Steptanz)

Kitsch'n'glory

13. Oktober 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek

Viola Falb (Bassklarinette, Akkordeon), Maria Augustin (Gesang, Flöte, Loopstation), Walther Soyka (Knöpferlharmonika), Karl Stirner (Zither)

Kurt Obermair & Ursula Slawicek / Miki Liebermann & Peter Rosmanith

24. November 2010, Musiksammlung der Wienbibliothek

Kurt Obermair (Kontragitarre, Gesang), Ursula Slawicek (Gesang, Perkussion), Miki Liebermann (Gitarre), Peter Rosmanith (Hang, Perkussion)

Der „politische Leopoldi“. Eine historische Erzählung mit Livemusik und Originalaufnahmen

26. November 2010, Café Goldengel

Hannes Loeschel (Harmonium, Gesang), Christoph Lind und Georg Traska (Erzähler, Lesung und Gesang)

Kulturvermittlung

Die Wienbibliothek verfolgt auf verschiedenen Ebenen der Kulturvermittlung das Ziel, den Bekanntheitsgrad der Institution zu erhöhen, Sonderbestände an neue Teilöffentlichkeiten zu kommunizieren und angehenden WissenschaftlerInnen der Disziplinen Germanistik, Literaturwissenschaft, Theater-, Film- und Medienwissenschaften, Kunst- und Kulturwissenschaften, Geschichte, Zeitgeschichte, Musikwissenschaft und verwandten Studienrichtungen den Umfang und die Attraktivität der Sammlungen zu kommunizieren. Von den im Jahr 2010 durchgeführten 158 Führungen beliefen sich circa zwei Drittel auf Führungen durch die einzelnen Sammlungen für Studierende und interessierte Personengruppen. Ein Drittel machen Sonderführungen durch laufende Ausstellungen aus.

Ausstellungsbeteiligungen National / International

Für folgende Ausstellungen im In- und Ausland wurden insgesamt 164 Ausstellungsobjekte zur Verfügung gestellt.

Beteiligung an Ausstellungen in Österreich

Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930 (Wien Museum im Künstlerhaus, 19. 11. 2009–28. 3. 2010)

Madness and Modernity (Wien Museum, 20. 1.–2. 5. 2010)

Otto Neurath. Gipsy Urbanism (MAK-Kunstblättersaal, 10. 3.–5. 9. 2010)

Gustav Mahler und Wien – leider bleibe ich ein eingefleischter Wiener (Österreichisches Theatrumuseum, 11. 3.–3. 10. 2010)

Der 1. Mai – Demonstration. Tradition. Repräsentation (Österreichisches Museum für Volkskunde, 30. 4.–12. 9. 2010)

Die 60er. Beatles, Pille und Revolte (Schloss Schallaburg, 1. 5.–1. 11. 2010)

Die Türken in Wien. Geschichte einer jüdischen Gemeinde (Jüdisches Museum Wien, 12. 5.–31. 10. 2010)

Ich möchte wissen, wo ich hingekommen bin. Marlen Haushofer (Stifter-Haus-Galerie, Linz, 12. 5.–16. 11. 2010)

Gustav Klimt. Banknotenentwürfe zwischen Historismus und Moderne (Geldmuseum, Wien, 1. 6. 2010–31. 1. 2011)

Jugendstil und Secession. Joseph Maria Olbrich (Leopold Museum, 18. 6.–27. 9. 2010)

Wagner-Schule: Rotes Wien (Wagner:Werk Museum Postsparkasse, 6. 7.–28. 8. 2010)

Hans Kelsen und die Bundesverfassung. Geschichte einer Josefstädter Karriere (Bezirksmuseum Josefstadt, 30. 8. 2010–27. 2. 2011)

Beteiligung an Ausstellungen im Ausland

Joseph Maria Olbrich 1867–1908. Architekt und Gestalter der frühen Moderne (Mathildenhöhe, Darmstadt, 7. 2.–24. 5. 2010)

Was ist schön? (Hygiene-Museum, Dresden, 27. 3. 2010–2. 1. 2011)

Gustav Mahler (Deutsches Theatrumuseum, München, 16. 5.–18. 9. 2010)

Else Lasker-Schüler. Das bildnerische Werk (Jüdisches Museum, Frankfurt am Main, 7. 9. 2010–21. 1. 2011)

Beteiligung an einem internationalen Filmprojekt

A Dangerous Method (Regie: David Cronenberg) – Ausstattung des Filmsets mit Plakatscans von Beständen in der Wienbibliothek

Kooperationen

Mit folgenden Organisationen und Initiativen fanden 2010 im Rahmen von Veranstaltungen oder Projekten Kooperationen statt: Akademie der bildenden Künste, Aktionsradius Augarten, aufbau verlag, Don Juan Archiv Wien, Ernst Krenek Institut Privatstiftung, Eyes on. Monat der Fotografie Wien, Filmarchiv Austria, Fotohof edition, Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57), Gesellschaft für Buchforschung in Österreich, Gesellschaft für Kulturanalytik, Haus der Musik, Initiative Minderheiten, Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften (IFK), Kriminacht 2010, Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, Mandelbaum Verlag, Metroverlag, Museum auf Abruf (MUSA), Österreichische Nationalbibliothek, Österreichisches Filmmuseum, Österreichisches Literaturarchiv, Österreichisches Museum für Volkskunde, Stadtarchäologie Wien, Universität für Musik und darstellende Kunst, Universität Wien, Arbeitsbereich Sozial- und Zeitgeschichte des Sports am Zentrum für Sportwissenschaft, Universität Wien, Institut für Germanistik, Universität Wien, Institut für Zeitgeschichte, Verein Narrendattel, Wien Museum, Wiener Vorlesungen

WIEN MUSEUM

Ein neues Museum für Wien

Die vielfältigen und hochkarätigen Sammlungen der Stadt Wien, das durch erfolgreiche Sonderausstellungen erlangte unverwechselbare Profil des Hauses und die hohe Kompetenz des Teams sind ideale Voraussetzungen für ein neues Wien Museum. Im August 2009 stellte Stadtrat Dr. Mailath-Pokorny die Neuerrichtung des Museums als ein zentrales kulturpolitisches Vorhaben der Stadt Wien vor. Dieses soll auch architektonisch ein markanter Kulturbau werden. Im Jahr 2010 bereiteten auf verschiedenen Ebenen Experten und Expertinnen von Stadt und Museum das Projekt „WIEN MUSEUM NEU“ vor.

Wolfgang Kos, dem Direktor der Museen der Stadt Wien, oblag es, ein inhaltliches Konzept zu entwickeln, das er am 17. Mai der Öffentlichkeit präsentierte. Die umfassende und spartenübergreifende Ausrichtung des Museums mit den Schwerpunkten Stadtgeschichte, Kunst und Alltagsleben bietet dem Museum einzigartige Möglichkeiten, um „das“ Museum zum Thema „Wien“ zu werden. Es soll ein Museum für alle sein, in dem sich möglichst alle Gruppen der Stadtbevölkerung wiederfinden können und das brach liegende touristische Potenziale ausschöpft. Herzstück des neuen Museums ist die permanente Ausstellung: Hier wird die Qualität der Sammlung sichtbar, hier können historische Entwicklungslinien dargestellt werden, hier werden Identität und Haltung der Institution deutlich. Auf Dauer angelegt, ist die ständige Präsentation der Kern des gesamten Museums und damit Grundlage für andere, kurzfristige Ausstellungen und Projekte. Die Konzeption, Gestaltung und Umsetzung einer publikumswirksamen, zeitgemäßen und innovativen Dauerausstellung ist somit ein zentrales Projekt für das Wien Museum und Vorarbeiten dazu bestimmten zahlreiche Aktivitäten des Museums 2010. Zu diesen gehören auch wichtige, arbeitsaufwändige Tätigkeiten, die für das Publikum unsichtbar bleiben müssen, wie etwa solche im Bereich der digitalen Objektdokumentation oder der Sammlungspflege.

Sammeln und Bewahren

Die Bezeichnung „Museum“ ist essenziell mit dem Vorhandensein und der Pflege einer Sammlung verbunden, die jedoch immer nur in Ausschnitten gezeigt werden kann. Das unterscheidet Museen von Ausstellungshäusern oder Kunsthallen. Direktor Wolfgang Kos und Finanzdirektor Christian Kircher wiesen auch im Rahmen des Projekts „WIEN MUSEUM NEU“ auf die Notwendigkeit eines neuen Depots hin. Sowohl akuter Platzmangel als auch teilweise suboptimale konservatorische Bedingungen machen die Errichtung eines zeitgemäßen Depots für die Erhaltung einmaliger und wertvoller Kulturgüter unerlässlich.

Trotz der schwierigen Depotsituation wurden 2010 konservatorische Maßnahmen an umfangreicheren Sammlungsbeständen gesetzt. So wurden bei rund 300 Rüstungsteilen des bürgerlichen Zeughauses, eines der größten dieser Art, Oberflächen gereinigt und gefestigt sowie entstandene Korrosion an Helmen und Brustpanzern entfernt. An 450 Uhren sowie Uhrwerken der Uhrensammlung des Wien Museums wurden Reinigungen und restauratorische Maßnahmen vorgenommen. Das 2009 begonnene, mehrjährige Restaurierprojekt in der Miniaturensammlung (ca. 500 Objekte) wurde fortgesetzt, bei dem nach der im Jahr 2008 erfolgten Zustandserfassung die von Glaskrankheit oder anderen akuten Schäden betroffenen Miniaturen restauriert und konserviert werden und das 2008 begonnene Restaurierprojekt der Fächer-sammlung konnte abgeschlossen werden.

2010 wurden insgesamt rund 100 Ankäufe für das Wien Museum mit zum Teil größeren Konvoluten an Objekten getätigt. Darunter befinden sich unter anderem Schaufensterfiguren aus den 1920er Jahren und zahlreiche Kunstwerke, vor allem aus den letzten beiden Jahrhunderten. Zu den finanziell wertvollsten Ankäufen des Jahres zählten die Gemälde „Der schlafende Maler“ (1841) von Josef Danhauser, „Schildwache am Weihnachtsabend“ (1845) von Friedrich

Tremel, „Nach dem Bad“ (um 1925) von Georg Merkel und das „Stillleben mit Photo“ (1930) von Marie-Louise von Motesiczky. Mit großzügiger Unterstützung des „Vereins der Freunde des Wien Museums“ wurden ein von Falco im Video „Brillant in Brutal“ getragener Anzug (Design: Helmut Lang) sowie das Gemälde „Ein Jagdbankett des Großherzogs Gian Gastone von Toskana“ (um 1740) mit der Abbildung Angelo Solimans von Peter Jacob Horemans erworben.

Als Beispiele der aktiven Restitutionsbemühungen des Museums sind die erfolgten Rückgaben des Aquarells „Karlskirche und Glacis“ von Victor Stöger und die Porträts „Arthur Schnitzler“, „Franz Rumpler“, „William Unger“ sowie „Emil Ritter von Sauer“ von Wilhelm Viktor Krausz zu nennen.

Aktionen für Jugendliche und Kulturpass

Seit 1. Jänner 2010 gilt für alle Personen bis zum vollendeten 19. Lebensjahr freier Eintritt in alle Standorte des Wien Museums, inklusive Sonderausstellungen, zudem wurden die Eintrittsregelungen am Sonntag erweitert: Auch für alle Personen über 19 sind nun an jedem ersten Sonntag im Monat die Sonderausstellungen kostenlos zugänglich (bis Dezember 2009 galt das lediglich für die Dauerausstellungen mit Ausnahme der Mozartwohnung im Mozarthaus Vienna). Darüber hinaus sind viele Veranstaltungen zu Ausstellungen kostenlos, was auch sozial Benachteiligten eine Teilnahme am kulturellen Leben der Stadt ermöglichen soll. So wurde die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“ auch 2010 vermehrt in Anspruch genommen.

Wien Museum für die Kleinsten: Jeweils im Winterhalbjahr bietet das Wien Museum am Karlsplatz bei freiem Eintritt Spiel- und Lernangebote für Zwei- bis Sechsjährige, thematisch abgestimmt auf die gerade laufenden Sonderausstellungen an. An Samstagen, Sonntagen und Feiertagen wird die Spielstation von VermittlerInnen betreut.

Vermittlung und Bildung

Im Bereich „Vermittlung und Bildung“ setzte das Wien Museum 2010 seine erfolgreiche Arbeit fort. Insgesamt fanden 1 995 Führungen zu den Sonderausstellungen und zu den ständigen Präsentationen der verschiedenen Standorte statt. Besonders erfreulich ist der Anstieg an Führungen für Schulklassen in den letzten Jahren: 765 (2008), 1 144 (2009), 1 170 (2010).

Zusätzlich zu den verschiedenen Führungen bietet das Wien Museum auch spezielle Vermittlungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen an. In Kooperation mit der „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“ an der Universität Wien traf sich 2010 ein „Lebensgeschichtlicher Gesprächskreis“ über mehrere Wochen zum Thema „Gärten und Garteln in Wien“. In dieser Biografiearbeit mit SeniorInnen wurde durch die Vergegenwärtigung der jüngsten Geschichte eine Verknüpfung von Ausstellungsinhalten mit der eigenen Biografie ermöglicht. Darüber hinaus wurden Geschichten und Erfahrungen der BesucherInnen an das Museum rückgekoppelt.

Das Projekt „Erik ist sauer“ ist ein Beispiel für prozessorientiertes und partizipatorisches Arbeiten mit SchülerInnen, die als ExpertInnen ihrer Stadt(um)welt angesprochen wurden. Stadtteilexpeditionen der SchülerInnen und narrative Interviews standen im Mittelpunkt. Die Sicht- und Zugangsweisen der SchülerInnen mit migrantischem Hintergrund konnten in der von der Klasse erarbeiteten Ausstellung mit dem Titel „Aus dem Archiv der 2a“ im Atrium des Museums im Frühjahr 2010 von den BesucherInnen des Wien Museums kennen gelernt werden.

Im Rahmen der interkulturellen Projektwoche „Nur Döner macht schöner“ besuchten rund 750 SchülerInnen vom 23. bis 26. März 2010 die vom Museum angebotenen Workshops zu „Vorurteilsfreie Wände? Anleitung zur Spurensuche in der Stadt“ mit einem Graffiti-Forscher,

den Film-Workshop „Unser täglicher Rassismus“ und die Führungen durch die Dauerausstellung unter dem Motto „Newcomer in Town“. Im Rahmen der Kinderuni bot das Wien Museum eine dreistündige Lehrveranstaltung unter dem Titel „Achtung Baustelle Virgillkapelle. Riesenbaustellen im Mittelalter und 500 Jahre später“ an, bei der neueste Forschungsergebnisse zu diesem einzigartigen mittelalterlichen unterirdischen Sakralraum den jungen Interessierten vorgestellt wurden. Das Sommerferienspiel „Chaos im Schloss“, in dessen Mittelpunkt eine theatrale Führung durch die Hermesvilla stand, zog fast 900 (junge) BesucherInnen an.

Das Wien Museum nahm am zweiten Wiener Forschungsfest (18. bis 20. September 2010) im Prater teil. Gezeigt wurde u. a. die interaktive PC-Station „Von der Ausgrabung ins Museum“. Dieses Modul wurde für das Römermuseum konzipiert und zeigt den Weg eines archäologischen Fundstückes vom Fundort bis zu seinem Platz in der Vitrine oder im Depot des Museums. Die zahlreichen BesucherInnen konnten die dafür notwendigen Arbeitsschritte (Ausgraben – Bergen – Reinigen – Restaurieren – Inventarisieren – Dokumentieren – Forschen – Präsentieren – Publizieren – Archivieren) kennen lernen. Für Kinder wurden 3D-Tonkrug-Puzzles, römische Würfelspiele sowie Schrifttafeln aus Wachs zum Ausprobieren angeboten.

Am 26. September 2010, dem „Tag des Denkmals“, öffneten auch die Neidhart Fresken im Haus Tuchlauben 19 ihre Pforten. Getreu dem Motto „Orte der Genüsse“ lud das Wien Museum zur Besichtigung des einzig erhaltenen mittelalterlichen Festsaals in Wien ein.

Zu einzelnen Sonderausstellungen gab es verschiedene Begleitprogramme, die Gesprächsführungen, Lesungen, Konzerte und Vorträge umfassten. In diesem Zusammenhang aufgrund ihres Umfangs besonders hervorzuheben sind die Begleitprogramme zu den Ausstellungen „Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930“ und „Die Ernst Jandl Show“.

Auszeichnungen

Das im Mai 2008 eröffnete Römermuseum wurde 2010 ausgezeichnet: Im Rahmen des Österreichischen Museumspreises verlieh Claudia Schmied, Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur, den Förderpreis mit einer Dotierung von 10 000 Euro. In der Begründung dazu heißt es: „das Wien Museum – Römermuseum am Hohen Markt, wo sich vor fast 2 000 Jahren Offiziershäuser des Lagers Vindobona befanden, präsentiert die römische Stadtgeschichte Wiens. Es zeichnet sich durch seine innovative bauliche Ausführung, klare gestalterische Strukturen und ein vorbildliches inhaltliches Vermittlungskonzept aus.“ Der Preis, der nur alle zwei Jahre vergeben wird, wurde von Michaela Kronberger, Kuratorin des Wien Museums und Projektleiterin für das Römermuseum sowie Christian Kircher, Finanzdirektor des Wien Museums, entgegengenommen.

Mit einem Plakatsujet der Ausstellung „Kampf um die Stadt. Politik, Kunst und Alltag um 1930“ gewann das Wien Museum den vom Kulturressort der Stadt Wien zur Verfügung gestellten Kulturplakatpreis 2010. Aus knapp 1 000 Kulturplakaten wählte eine Expertenjury das Siegerplakat. Grafisch verantwortlich für die Plakatkampagne der Ausstellung zeichnete das Büro Erwin Bauer.

Kooperieren und Kommunizieren

Die Arbeit eines Museums ist geprägt von der Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen institutionellen Partnern auf den unterschiedlichsten Ebenen. Sie reicht von der Kooperation mit nationalen und internationalen Museen bei Leihgaben und Leihnahmen bis zu engeren, ausstellungsbezogenen Kooperationen mit Institutionen wie dem Österreichischen Filmarchiv und dem Filmmuseum (Ausstellung: „Wien im Film – Stadtbilder aus 100 Jahren“), dem Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Theorie der Biographie (Ausstellung: „Die Ernst Jandl Show“), der Wellcome Collection (London; Ausstellung: „Madness & Modernity. Kunst und

Wahn in Wien um 1900“) oder dem Gerhart Frankl Memorial Trust (Ausstellung: „In Memoriam. Ein Zyklus zum Holocaust von Gerhart Frankl“).

Die BesucherInnenstruktur ist verglichen mit anderen (v. a. Kunst-)Museen sehr heterogen und stark ausstellungsabhängig. Um diese unterschiedlichen BesucherInnengruppen tatsächlich zu erreichen, arbeitet das Wien Museum bei der Organisation und Konzeption von Veranstaltungen und deren Kommunikation mit verschiedensten Initiativen und Organisationen zusammen. 2010 waren es unter anderem die Vienna Art Week, die Vienna Design Week, der Monat der Fotografie, die Vienna Film Commission und Kino unter Sternen.

Um den Standort Karlsplatz als „Kunstplatz“ zu etablieren, fanden auch 2010 mehrere Veranstaltungen in Kooperation mit den anderen am Karlsplatz ansässigen Institutionen statt. Im Rahmen des Popfests traten am 6. Mai 2010 mehrere Bands im Atrium auf. Am 25. Juni 2010, dem Karlstag, bot das Wien Museum bei freiem Eintritt interaktive Führungen, eine Bastelstation für Kinder und ein Familienquiz an. In der vom Theater brut veranstalteten Tanznacht am 9. Oktober 2010 wurde der Ausstellungsraum im Erdgeschoß des Wien Museums zum Tanzsaal umfunktioniert.

Im Rahmen der Initiative Objektpartnerschaft wählten prominente Persönlichkeiten, die sich als Freunde des Wien Museums verstehen, außergewöhnliche Kunstwerke und historische Objekte aus der Sammlung aus. Unter dem Motto „Wir für ein neues Wien Museum“ engagieren sich u. a. Michael Köhlmeier, Brigitte Hamann, David Schalko und Barbara Coudenhove-Kalergi dafür, dass mehr Sammlungsobjekte als bisher endlich optimal zur Geltung gebracht werden können. Denn zur Zeit sind nur circa 0,4 % der Objekte (rund eine Million) permanent zu sehen, ein im Vergleich mit anderen Museen sehr niedriger Wert.

Entscheidungen, die die Stadt verändert haben: Der „Wien heute-Stadt Kalender“ – eine tägliche ausgestrahlte ORF-Serie, mit 3-minütigen Beiträgen zur Stadtgeschichte Wiens – präsentierte im Dezember 2010 an 23 Tagen 23 Entscheidungen, die die 23 Bezirke und somit ganz Wien beeinflusst haben. Der Themenbogen spannte sich vom Schleifen der Stadtmauern bis zur Entstehung des Karlsplatzes, von der Hochquellwasserleitung bis zu den Flaktürmen. KuratorInnen des Wien Museums lieferten den historischen Hintergrund und präsentierten in jeder Folge die passenden Ausstellungsobjekte – den Schriftzug des Südbahnhofs, der im Depot schlummert, Wolfgang Ambros' Mundharmonika, mit der er Stimmung am Zentralfriedhof verbreitet hatte oder die Dressen der „Vienna“, die noch heute in Rothschildfarben auflaufen.

Ausstellungen

Madness & Modernity – Kunst und Wahn in Wien um 1900

21. Januar 2010 – 2. Mai 2010, Wien Museum Karlsplatz

Ob es um die Planung von Nervenheilanstalten oder das Porträtieren von PatientInnen ging: „Wahnsinn“ scheint im Wien des Fin de siècle eine magische Anziehungskraft besessen zu haben. Dieses Interesse wurde vom verstörenden Gefühl des Bürgertums begleitet, in „nervösen“ Zeiten zu leben: Man hatte Angst vor psychischen Erkrankungen, vor der modernen Stadt und der rasanten Beschleunigung des Lebens.

Die Ausstellung „Madness & Modernity. Kunst und Wahn in Wien um 1900“ wurde für die Wellcome Collection in London konzipiert – ein Museum, das Medizingeschichte in einen breiteren kulturellen Kontext einbettet. Sie bot somit einen dezidierten Blick von Außen auf ein spezifisches Phänomen der Wiener Kultur. „Madness & Modernity“ beleuchtete die Beziehungen zwischen Psychiatrie und bildender Kunst, Architektur und Design und zeigte zugleich, wie stark die Moderne unsere Einstellung gegenüber psychischen Erkrankungen geprägt hat.

Im unsichtbaren Wien – Fotonotizen von Gerhard Roth

11. Februar 2010 – 16. Mai 2010, Wien Museum Karlsplatz

Schreibend und fotografierend erkundet Gerhard Roth Wien seit mehr als 20 Jahren. Mit seinen Essaybänden „Eine Reise in das Innere von Wien“ (1991) und „Die Stadt“ (2009) eroberte er die Bestsellerlisten. Ziel seiner Spurensuche waren stets „verborgene“ Orte, unter ihnen das pathologisch-anatomische Museum im „Narrenturm“, das Uhrenmuseum, das Depot des Naturhistorischen Museums, der Friedhof der Namenlosen oder das Haus der Künstler in Gugging. Roth blickt hinter die Kulissen. Ihn interessieren die AußenseiterInnen und die Vergessenen, das Verschwiegene und Verdrängte. Bei seinen akribischen Recherchen hat der Schriftsteller immer die Kamera dabei, um „Fotonotizen“ anzufertigen. Im Lauf der Jahre entstand so ein überbordendes Archiv mit mehreren zehntausend Aufnahmen. Für Roth stellen die 10 mal 15 cm großen Bilder ein „Zwischenstadium zum Schreiben“ dar. Im Zentrum der Ausstellung stand ein Querschnitt der Wien-Fotos, die zwischen 1986 und 2009 entstanden sind: eine Bilderreise in die „unsichtbare“ Stadt, die wie Roths Essays eine magische Sogkraft entwickelte.

Wien im Film – Stadtbilder aus 100 Jahren

27. Mai 2010 – 19. September 2010, Wien Museum Karlsplatz

Auf der Weltkarte des Kinos hatte Wien neben Paris, Berlin oder New York lange einen festen Platz. Kaiserliches Wien, Walzer-Seligkeit und kleinbürgerliche Idylle: Damit konnte man lange Zeit große Film-Geschichten erzählen, eingebettet in den Mythos Wiens als Stadt der Liebe und der Musik. Nach 1945, im Kalten Krieg, wurde die Trümmerstadt zum Schauplatz düsterer Spionagethriller. Seit 1970 sind es vornehmlich österreichische Filme, in denen Wien neu ins Blickfeld kommt, diesmal aber gebrochen und mit Sensibilität für soziale Brüche: Wien als disparate urbane Landschaft. Waren einst die Paläste und Gassen von Alt-Wien beliebte Kulissen, so wurde nun die Peripherie der Stadt topografisches Leitmotiv.

In dieser ungewöhnlichen Ausstellung war die Stadt die „Hauptdarstellerin“. Zu sehen waren ausschließlich Filmbilder, nämlich exemplarische Sequenzen aus rund 80 österreichischen und internationalen Spielfilmen – von der Stummfilmzeit bis heute, von Erich von Stroheim oder Michael Kertész bis Michael Haneke oder Ulrich Seidl. Berühmte Filme, deren Images in die Stadterinnerung einfließen, waren ebenso vertreten wie fast unbekannte. Ob realistisch oder konstruiert, ob im Stadtraum oder im Studio gedreht: Zeittypische Wienbilder und Motive wurden etabliert und konterkariert, Veränderungen des Erscheinungsbildes Wiens und der Stadtwahrnehmung wurden sichtbar.

In Memoriam – Ein Zyklus zum Holocaust von Gerhart Frankl

24. Juni 2010 – 24. Oktober 2010, Wien Museum Karlsplatz

Der Wiener Maler Gerhart Frankl (1901–1965) konnte 1938 mit seiner Frau vor der rassistischen Verfolgung durch das Dritte Reich nach Großbritannien flüchten. Als Mahnmal für die NS-Opfer, zu denen auch die Eltern Frankls zählten, entstand zwischen 1961 und 1965 der Zyklus „In memoriam“. „Was diese Bilder doppelt erschütternd macht, ist, dass es der Künstler vermied, die Gräueltaten auszuschlachten; der Ausdruck der Gesichter und die dargestellten Szenen sprechen für sich selbst.“ (Ernst Gombrich)

Die 17 gezeigten Arbeiten wurden dem Wien Museum vom Gerhart Frankl Memorial Trust als mehrjährige Leihgabe zur Verfügung gestellt.

2000–2010. Design in Wien

Oktober 2010 – 9. Januar 2011, Wien Museum Karlsplatz

Seit 2000 hat sich in Wien eine aktive Design-Szene entwickelt, die auch international Beachtung findet. Neue Labels werden medial gefeiert, Design ist plötzlich Gesprächsstoff. Das Spektrum der jungen Design-Generation reicht von marktorientierten Entwürfen bis zu experimentellem Design mit Nähe zur Konzeptkunst, von Manufaktur-Fertigung bis zu fröhlichem

Do-It-Yourself-Ethos. Erstmals wurden nun die Highlights des letzten Jahrzehnts in einer Zusammenschau präsentiert – mit den Klassikern von morgen.

Die Ernst Jandl Show

4. November 2010 – 13. Februar 2011, Wien Museum Karlsplatz

Berühmt wurde Ernst Jandl (1925–2000) mit seinen Laut- und Sprechgedichten. Als genialer Auftrittskünstler brachte er das Publikum zum Lachen und Nachdenken, manchmal zum Toben. Die Ernst Jandl Show inszenierte Jandls Werk in seiner Vielstimmigkeit, Internationalität und Intermedialität: mit zum Teil unbekanntem Ton- und Filmaufnahmen, Fotos und Lebensdokumenten sowie vielen unveröffentlichten Texten. Jandl wurde als Künstler sichtbar, der an den Schnittstellen von Text, Ton und Bild arbeitete und dessen innovative Kraft bis in die Alltagskultur hinein fortwirkt. Erstmals wurde neben Jandls Greatest Hits faszinierendes Material aus dem Nachlass – der vom Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek betreut wird – öffentlich präsentiert. Dabei wurde deutlich, wie sehr bei Jandl Leben und Schreiben ineinander verschränkt waren. Eine Hommage an den populärsten österreichischen Lyriker nach 1945, der vor zehn Jahren starb und 2010 seinen 85. Geburtstag gefeiert hätte.

Window Shopping – Eine Fotogeschichte des Schaufensters

25. November 2010 – 13. März 2011, Wien Museum Karlsplatz

Das Schaufenster entwickelte sich seit dem 19. Jahrhundert zu einem vielschichtigen Ort der Konsumkultur und trug wesentlich zum Antlitz der modernen Stadt bei. Es präsentierte die unglaubliche Fülle der expandierenden Warenwelt und etablierte mit dem „Window Shopping“ eine neue Form des Flanierens und Schauens. Die Ausstellung zeigte dokumentarische Fotografien aus der Sammlung des Wien Museums ebenso wie Beispiele aus dem Bereich der künstlerischen Fotografie. Neben Arbeiten von August Stauda, Emil Mayer, Barbara Pflaum oder Trude Lukacsek waren historische Aufnahmen von bekannten Wiener Geschäften zu sehen.

Statistik

BesucherInnen in den Museen der Stadt Wien

| | |
|--|--------------------------|
| Wien Museum Karlsplatz 1040 Wien, Karlsplatz – Dauerausstellung und Sonderausstellungen | 103 469 (-4,8 %)* |
| Römermuseum 1010 Wien, Hoher Markt 3 | 24 096 (-11,4 %) |
| Uhrenmuseum 1010 Wien, Schulhof 2 | 21 252 (-0,1 %) |
| Hermesvilla 1130 Wien, Lainzer Tiergarten – 2010 keine Sonderausstellung | 10 608 (-44,4 %) |
| Musikerwohnungen Beethoven Eroicahaus**, 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 92 Beethoven Wohnung Heiligenstadt, 1190 Wien, Probusgasse 6 Beethoven Pasqualatihaus, 1010 Wien, Mölker Bastei 8 Haydn Haus mit Brahms-Gedenkraum, 1060 Wien, Haydngasse 19 Mozartwohnung im Mozarthaus Vienna, 1010 Wien, Domgasse 5 Schubert Geburtshaus, 1090 Wien, Nußdorfer Straße 54 Schubert Sterbewohnung, 1040 Wien, Kettenbrückengasse 6 Johann Strauß Wohnung, 1020 Wien, Praterstraße 54 | 166 164 (-7,6 %) |
| Zwischensumme Musikerwohnungen | 166 164 (-7,6 %) |
| Weitere Standorte Neidhart Fresken, 1010 Wien, Tuchlauben 19 Otto Wagner-Hofpavillon Hietzing, 1130 Wien, Schönbrunner Schloßstraße Otto Wagner-Pavillon Karlsplatz, 1010 Wien, Karlsplatz Pratermuseum, 1020 Wien, Oswald-Thomas-Platz 1 Römische Baureste Am Hof, 1010 Wien, Am Hof *** Virgilkapelle, 1010 Wien, Stephansplatz (U-Bahn-Station) **** | |
| Zwischensumme sonstige Standorte | 12 319 (+9,6 %) |
| Künstlerhaus ***** | 44 331 |
| SUMME Gesamt | 382 239 (+0,3 %) |

(BesucherInnenzahlen inkl. BesucherInnen von Veranstaltungen in den einzelnen Häusern)

* Prozentangaben im Vergleich zu 2009

** Öffnung nur gegen vorherige Anmeldung

*** Wegen Renovierung seit Juli 2005 geschlossen

**** Geöffnet nur auf Anfrage

***** Ausstellung „Kampf um die Stadt. Wien um 1930“ (von 1. 1. bis 28. 3. 2010)

Stadtarchäologie

Ausgrabungen

Im Jahr 2010 führte die Stadtarchäologie sechs Ausgrabungen durch, die durch geplante Baumaßnahmen notwendig geworden waren. Auf den Aspanggründen (3. Bezirk) wurden römische Gräber und Teile des Wiener Neustädter Kanals, des Bahnhofgebäudes vom Aspangbahnhof wie der römischen Zivilsiedlung freigelegt. Die Funde Am Rennweg 93A (3. Bezirk) stammen ebenfalls von der Zivilsiedlung. Beim Wildgansplatz (3. Bezirk) wurden der Linienwall und bei Schloss Neugebäude (11. Bezirk) die renaissancezeitliche Gartenanlage aufgefunden. Auf den großen Freiflächen in Aspern (Seestadt und U2-Nord-Verlängerung in Wien Donaustadt) wurden sowohl jungsteinzeitliche und bronzezeitliche Siedlungsreste wie auch mehrere Bestattungen von der Schlacht bei Aspern im Jahr 1809 geborgen. In der Perchtoldsdorfer Straße 6 (23. Bezirk, Geriatrie Liesing) wurden im ehemaligen Schlosspark mittelalterliche Funde und die barocke Gartenanlage gefunden.

Schloss Kaiserebersdorf

Das ehemalige kaiserliche Jagdschloss Kaiserebersdorf ist aus der mittelalterlichen Burg der Herren von Himberg-Ebersdorf hervorgegangen und beherbergt heute die Justizanstalt Wien-Simmering (Kaiserebersdorfer Straße 297). Nur mehr die Portale und Fassadendekorationen erinnern an den einstigen Prunk. Der Anlass für die archäologischen Arbeiten und Baubegleitenden Maßnahmen durch die Stadtarchäologie war der Um- und Ausbau der Justizanstalt in den Jahren 1994–1999, denn es war zu befürchten, dass die bei den Aushubarbeiten zu erwartende historische Bausubstanz unwiederbringlich zerstört werden würde. Nach ersten Voruntersuchungen folgten Bauforschungen an den historischen Gebäuden, wodurch die im Kern mittelalterliche Befestigung der Burg mit ihren zwei Wassergräben und mächtigen Umfassungsmauern vor und während ihrer Zerstörung dokumentiert werden konnte.

Ein diesen Arbeiten angeschlossenes Forschungsprojekt der Stadtarchäologie setzte sich zum Ziel, die Baugeschichte der Gesamtanlage sowie die Geschichte des Schlosses Kaiserebersdorf und seiner Herrschaft zu rekonstruieren. In der Publikation „Die archäologischen und bauhistorischen Untersuchungen im Schloss Kaiserebersdorf“ (MSW 3, 2 Bände) liegen die Ergebnisse seit 2008 vor.

Die genaue Lage des Schlosses, einen historischer Überblick und die verschiedenen Bauphasen wurden in der Ausstellung „Schloss Kaiserebersdorf. Vom Adelssitz zur Justizanstalt“ (Volkshochschule Meidling, 3. 12. 2010–27. 3. 2011) auf 17 Postern gezeigt, begleitet von der Behandlung verschiedener Themen rund um das Schloss – so etwa die Umwandlung seines erstes Tiergeheges, ein Wolfsgarten, in eine Menagerie.

Ausstellungen

Zwei Posterausstellungen behandelten anhand der Grabungsergebnisse der letzten Jahre wichtige Perioden aus der langen Geschichte Wiens in ihren verschiedenen Aspekten: „Mauern um Wien – Die Stadtbefestigung von 1529 bis 1857“ (Volkshochschule Meidling, 15. 1.–15. 4. 2010), „Die Zivilstadt von Vindobona“ (Volkshochschule Meidling, 7. 5.–1. 11. 2010) Die Ergebnisse der erst vor kurzem in dem ehemaligen römischen Legionslager durchgeführten Grabungen wurden präsentiert in der Ausstellung: „Archäologie in der Wiener Feuerwehrezentrale“ (Wiener Feuerwehrmuseum, 1. Bezirk, Am Hof, 2. 6.–30. 11. 2010)

Tag der Stadtarchäologie

Die Aufgaben der Stadtarchäologie, deren Vernetzung mit anderen Magistratsabteilungen / Institutionen und die Wichtigkeit archäologischer Forschungen zu vermitteln, war das Ziel der Veranstaltung „stadtARCHÄOLOGIE in Wien – Vom Gestern ins Heute“ (Rathaus, 18. 11. 2010). In sechs Schwerpunkten wurden die Arbeitsgebiete der Stadtarchäologie präsentiert: Prospektion – Ausgrabung – Restaurierung – Dokumentation – Auswertung – Vermittlung.

Vermittlung

Interessierte Erwachsene können im Rahmen der **Initiative Seniorarchäologie** in der Restaurierwerkstatt mitarbeiten, die regelmäßigen Vorträge besuchen und vier Mal im Jahr eine Zeitschrift erhalten.

Für Schulklassen bietet die **Initiative Juniorarchäologie** die Möglichkeit, zwei „tragbare Museen“ mit Originalfunden auszuleihen oder bei den von der Stadtarchäologie durchgeführten Führungen und Projekten Archäologie direkt und lebendig zu erleben. Zu diesem Zweck wird auch seit vier Jahren auf dem Grabungsareal neben der Klederinger Straße der **Tag der Experimentalarchäologie** veranstaltet, der am 21. Oktober 2010 erstmals als „offene Werkstatt“ in den Räumen und dem Garten der Stadtarchäologie stattgefunden hat. Zusammen mit ArchäologInnen konnten die BesucherInnen alte Handwerkstechniken wie Spinnen, Arbeiten mit Ton und Kupferschmieden ausprobieren und Einblicke in die praktische archäologische Arbeit, vor allem in die Vermessungstechnik und die Bearbeitung keramischer Funde gewinnen.

Präsent war die Stadtarchäologie bei den Veranstaltungen: „nox latina“ (16. 4. 2010), „Römermarsch“ mit rekonstruierter Ausrüstung von Klosterneuburg nach Wien, Hoher Markt (10. 7. 2010), am „Wiener Forschungsfest“ (18.–19. 9. 2010), bei dem ein gemeinsamer Info-Stand mit dem Wien Museum aufgebaut war sowie an dem vom Bundesdenkmalamt jährlich im September veranstalteten „Tag des Denkmals“.

Tagungen

In Kooperation mit mehreren nationalen und internationalen Organisationen veranstaltete die Stadtarchäologie bereits zum 15. Mal die **International Conference on Cultural Heritage and New Technologies** im Wiener Rathaus (15.–17. 11. 2010). Der Schwerpunkt war diesmal „In/Visible Towns – Archaeology and Cultural Heritage in Urban Areas“. Bei Vorträgen und Workshops wurden von 240 TeilnehmerInnen sowohl die Ergebnisse zur Entwicklung von Städten präsentiert, wie auch die besonderen Methoden umfassend diskutiert, die bei der archäologischen Arbeit in heute dicht verbauten und in früheren Zeiten oft intensiv besiedelten Gebieten notwendig sind.

Für geladene FachkollegInnen aus dem In- und Ausland veranstaltete die Stadtarchäologie den **Workshop zur neuzeitlichen Wiener Stadtbefestigung** (18.–19. 3. 2010), um im direkten Kontakt die neuesten Ergebnisse zu diesem wichtigen Forschungsthema austauschen zu können.

Die MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie haben weiters verschiedene Fachtagungen besucht sowie dort und bei anderen Anlässen zahlreiche Vorträge über laufende Forschungen gehalten.

Publikationen

Der Schwerpunkt des jährlich im Herbst erscheinenden Jahresberichts **Fundort Wien** war 2010 die Grabung Am Hof 7–10 (1. Bezirk), von der die neuen Funde aus dem römischen Legionslager vorgelegt wurden wie die Ergebnisse der Ausgrabung des ehemaligen Friedhofs zu St. Ulrich (7. Bezirk) inklusive einer detaillierten Auswertung der Skelette. Weitere Artikel behandelten eine jungsteinzeitliche Siedlungsgrube mit vielen Pferdeknochen am Rennweg 16 und den Wiener Neustädter Kanal auf den Aspanggründen (3. Bezirk), einen römischen Altar im Augustinerkloster (1. Bezirk) und die neuzeitliche Befestigung Wiens.

Die Schriftenreihe **Monografien der Stadtarchäologie Wien** (MSW) richtet sich vorwiegend an ein Fachpublikum und ist umfangreicheren Endpublikationen sowie Materialvorlagen gewidmet. Im Jahr 2010 erschien der Band „Die römischen Fibeln aus Wien“.

Bei dem Buch **Vindobona – Aquincum. Herausforderungen und Ergebnisse in der Stadtarchäologie war die Stadtarchäologie** Mitherausgeberin. Die Beiträge sind das Ergebnis der bereits zweiten gemeinsam mit dem Budapest Történeti Múzeum – Aquincumi Múzeum veranstalteten Tagung zur Vernetzung der MitarbeiterInnen.

